Die Villa Garbald in Castasegna GR

Machbarkeitsstudie

Diplomarbeit 1998 der Klasse A 94

Hochschule für Technik und Architektur Bern HTA-BE Abteilung Architektur

Vorwort der Stiftung Garbald

1862 erteilte Agostino Garbald, Zolldirektor im Bergell, dem Architekten Gottfried Semper den Auftrag zur Projektierung seines Hauses in Castasegna. Der Bau wurde nach diesen Plänen 1864 fertiggestellt. 1955 ging der ganze Nachlass der Familie Garbald an die Fondazione Garbald über, neben der Liegenschaft der literarische Nachlass von Siliva Andrea, Fotografie von Andrea und Margherita Garbald, die Bibliothek von Agostino und Johanna Garbald sowie die Familienpapiere.

Begründet wurde die Stiftung von Andrea und Magherita Garbald in Erinnerung an ihre Mutter und Schriftstellerin, die unter dem Namen Silvia Andrea publizierte, mit der Auflage, in der Villa Garbald ein Zentrum für die Künste, die Wissenschaft und das Handwerk einzurichten und das literarische Erbe ihrer Mutter zu pflegen.

Nach dem Tod der Stifter wurde die Bibliothek im Hause selbst gesichert und ein Teil der Manuskripte und die Korrespondenz von Silvia Andrea in einem Depot der Ciäsa Granda in Stampa eingelagert. Mitte der 1990er Jahre versuchte eine Arbeitsgruppe mit Unterstützung der Società Culturale Bregaglia, den verstreuten fotografischen und literarischen Nachlass Garbald aufzuspüren. Das gesamt aufgefundene Material, darunter fotografische Glasplatten und Vergrösserungen, wurden zur sachgemässen Lagerung ins Staatsarchiv Graubünden in Chur überführt. Die Gesellschaft für Bündner Kulturforschung konnte Dank dieser Vorarbeit im Frühjahr 1998 einen Forschungsauftrag zur wissenschaftlichen Aufarbeitung der Literatur von Silvia Andrea vergeben.

Die Villa Garbald mit Pergola und Garten sowie randständigen Wirtschaftsgebäuden präsentiert sich heute in einem baulich desolaten Zustand. Der 1997 neu formierte Stiftungsrat hat die Aufgabe übernommen, das für die Schweiz wichtige Kulturgut mit denkmalpflegerischer Sorgfalt zu sanieren. Er ist deshalb der Abteilung Architektur der Hochschule für Technik und Architektur Bern HTA-BE dankbar, dass sie ihrer Diplomklasse 1998 die Machbarkeit einer Sanierung und gleichzeitigen Umnutzung zur Aufgabe der Diplomarbeit gestellt hat.

Wir danken dem Abteilungsvorsteher, Herrn Bruno Raccuia, der zusammen mit Frau Beate Schnitter, Architektin BSA in Zürich, auch der Arbeitsgruppe Bau unserer Stiftung angehört, den Experten und Dozenten der Abteilung und der Klasse A94 für die immense Arbeit, die geleistet wurde und präsentieren hier gemeinsam die in ihrer Eigenart aussagekräftigsten der insgesamt 14 Diplomarbeiten.

Für den Stiftungsrat

Hans Danuser, Zürich
Präsident der Fondazione Garbald

Aufgabenstellung Dozenten: Iris Kaufmann und Martin Fröhlich

Die Villa Garbald in Castasegna GR als Aussenstation des „Collegium Helveticum" in der Semper-Sternwarte der ETH Zürich

---

Zur Einführung
Im Jahre 1864 liess sich der damalige Eidg. Zolldirektor für das Bergell, Agostino Garbald (1828-1909) in Castasegna eine Villa errichten, zu der Gottfried Semper (1803-1879), damals Professor für Architektur an der heutigen ETH in Zürich, 1862 die Pläne geliefert hatte. Das Haus und sein Garten wurden bis 1955 von den Nachkommen des Bauherrn bewohnt und gingen dann ins Eigentum der Fondazione Garbald, „Stiftung Garbald" über. Die Liegenschaft ist der finanziell bedeutendste Vermögensbestandteil der Stiftung. Der 1997 neu bestellte Stiftungsrat bemüht sich um eine der Bedeutung des Hauses und dem Nachlass seiner früheren Bewohner angemessene neue Nutzung der Liegenschaft, die heute als Polizeiposten und als Wohnung dient.

1. Aufgabe
Das „Collegium Helveticum in der Semper-Sternwarte" der ETH Zürich trägt sich mit der Idee, die Villa Garbald in Castasegna im Bergell als Aussenstation zu benützen. Die „Stiftung Garbald" ist bereit, ihre Liegenschaft zu diesem Zweck restaurieren und ausbauen zu lassen. Dabei soll auch der Kreis Bergell dort einen Kulturstandort erhalten. Die „Stiftung Garbald" bittet deshalb die HTA Bern und damit die Klasse A 94 um eine Machbarkeitsstudie, um abschätzen zu können, ob diese Absichten realisierbar sind und wie hohe finanzielle Mittel dafür eingesetzt werden müssen.

2. Ziel
Die Machbarkeitsstudie soll Auskunft geben über
- prinzipielle Lösungsmöglichkeiten (Vorprojekt)
- Detaillösungen (im Hinblick auf den hohen kulturellen Wert der Villa)
- Haustechnik (gesucht ein Konzept, unter dessen Realisierung die Villa nicht leidet und das auch auf allfällige Neubauteile anwendbar ist).

3. Die Stiftung Garbald (Fondazione Garbald)
Die Familie des Erbauers der Villa sieht sich 1955 ohne Nachkommen. Andrea Garbald errichtet eine Stiftung, der er testamentarisch den Nachlass seiner Familie vermacht. Das kulturell interessante Erbe, das von verschiedenen Familienmitgliedern geschaffen und zusammengetragen worden war, umfasst Hinterlassenschaften folgender Familienmitglieder:
Agostino Garbald (1828-1909) und seine Frau Johanna: Das Haus und ihre Bibliothek
Johanna Garbald-Gredig (1840-1935, Pseudonym als Schriftstellerin: **Silvia Andrea**): ihren literarischen Nachlass (deutsch geschrieben, obwohl Silvia Andreas Muttersprache italienisch gewesen ist)
Ihre Kinder **Andrea** (1877-1958) und **Margherita Garbald** (1880-1955): Fotografie. Von allen, inkl. Bruder **Agosto** (1881-1932), als „Student" ausgewandert, in Brasilien an Krebs gestorben: Familienpapiere
Die 1955 gegründete „Fondazione Garbald" übernimmt 1958 die Erbschaft und bewahrt sie für die Talschaft Bergell. 1997 wird der Stiftungsrat neu bestellt, um das Haus zu restaurieren und den kultuellen Nachlass Garbald besser bekannt zu machen. Seit 1997 gehören dem Stiftungsrat an:

Hans Danuser, Künstler, Zürich, Präsident
Silvio Fasciati, Direktor der Rhätischen Bahn, Felsberg GR
Dr. sc. techn. Martin Fröhlich, Bern
Davide Gianotti, Castasegna
Dr. iur. Gustavo Scartazzini, stv. Bundesrichter, Luzern
Vito Vicenti, Castasegna
Gian A. Walther, Präsident der Società Culturale di Bregaglia, Promontogno

Die Idee, in der Villa Garbald eine Aussenstation des „Collegium Helveticum in der Semper-Sternwarte" der ETH Zürich einzurichten, wird zur Zeit diskutiert. Die Diplomarbeit 1998 der Abteilung Architektur HTA Bern wird zur Klärung der Möglichkeiten beitragen.

4. Das Collegium Helveticum der ETH Zürich

Das Collegium Helveticum will hier in seiner Aussenstation eine Möglichkeit der Arbeit in Ruhe für 4 seiner Mitglieder gleichzeitig schaffen, die jeweils für längere Zeit (Wochen, Monate) bleiben. Es möchte aber auch Seminare an Wochenenden oder an mehreren Tagen bis max. eine Woche für 10 bis 12 Personen anbieten, davon 2 Leiter in Einzelzimmern. Die Seminare sollen das ruhige Arbeiten der Dauergäste nicht stören. Sie benützen aber die selben Einrichtungen (Gemeinschaftsräume etc.).
Diese Gemeinschaftsräume, für Seminare, Essen, etc. sind für das Wohlbefinden und das geistige Klima der Dauergäste und der Seminare äusserst wichtig und sind deshalb so auszugestalten, dass einerseits die vier Dauergäste darin nicht „verloren gehen", wenn nur sie die Villa bewohnen, und andererseits die Seminare problemlos darin stattfinden können. Darin untergebracht werden Büchergestelle (mit ca 25 Laufmetern Büchern als Freihandbibliothek) die zugesperrt werden können ohne den Raum, wo sie stehen, abzuschliessen.
Für Seminare und Dauergäste ist der Einbezug des Gartens wichtig.
Der Stiftung Garbald ist es wichtig, Auskunft darüber zu erhalten, wie die Dauergäste untergebracht werden können: Einzelzimmer mit Arbeitsplatz? Getrennte Schlaf- und Arbeitsplätze? Wie kann auch einmal ein Paar untergebracht werden? Welcher Komfort kann diesen Akademikern angeboten werden?
Ebenso wichtig ist die Unterbringung der Seminarteilnehmer und -Leiter. Besteht nur die Möglichkeit eines „Massenlagers"?, Schlafkojen?, Mehrbettzimmer?, Einzelzimmer? Welcher Komfort kann angeboten werden? Die Stiftung geht davon aus, dass Dauergäste und Seminarteilnehmer nicht über Douche/Bad-WC im Zimmer verfügen, sondern über Nasszellen in genügender Anzahl „auf der Etage", wie zu Hause.

5. Der Kreises Bergell

Der Kanton Graubünden ist in Bezirke (Kanton Bern „Ämter") eingeteilt. Ein Teil dieser Bezirke ist in Kreise gegliedert. Der Bezirk Maloja (Hauptort Silvaplana) zerfällt in die Kreise „Oberengadin" (Hauptort Samedan) und Bregaglia/Bergell. Der Kreis Bregaglia sowie die Bezirke Poschiavo und Moesa/Misox sind die offiziell italienischsprachigen Regionen des Kantons Graubünden. Sie machen ca. 10% der Bevölkerung aus und stellen damit nur einen geringen Anteil der ohnehin schon zahlenmässig schwachen italienischsprachigen Einwohner der Schweiz (gesamthaft ca. 5%). Das Misox bildet mit dem Kanton Tessin sprachlich eine Einheit. Die beiden andern italienisch sprechenden Talschaften sind durch durch das Veltlin und Cläven (Chiavenna) vom Rest der italienischen Schweiz getrennt. Deshalb beteiligt sich der bevölkerungsmässig kleine Kreis Bergell gerne am „Progetto Poschiavo", das durch einen Kommunikationsverbund etc. den Zusammenhalt der Svizzera Italiana stärken möchte.
Der Kreis braucht für das Progetto Poschiavo ein Internet-Café mit 3 Computer-Arbeitsplätzen

und einer Diskussionsmöglichkeit für ca. 8 Personen. Das Internet-Café muss auch zugänglich sein, wenn das Haus sonst nicht belegt ist, und muss so integriert werden, dass zwar ein Zugang zu den Verpflegungseinrichtungen besteht, dass sich aber die beiden Benützergruppen nicht stören und dennoch gegenseitig „befruchten" können.

6. Der Betrieb

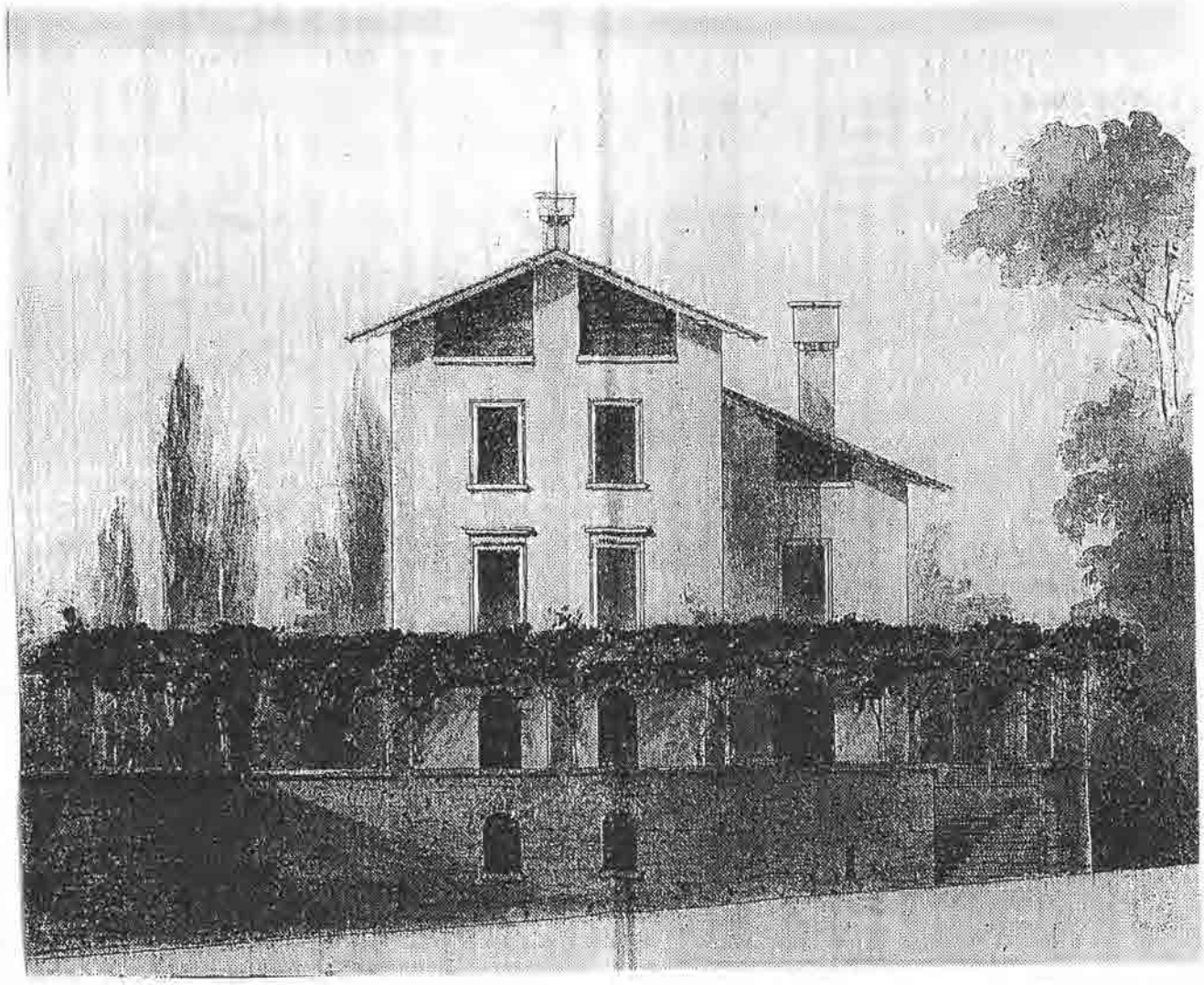
Die Dauergäste, die Seminarteilnehmer und vielleicht auch einmal die Teilnehmer am Progetto Poschiavo sollen verpflegt werden. Die Dauergäste sollen sich aber auch selber verpflegen können (Frühstück, Lunch etc.). Allen dienen die selbe Kochgelegenheit und der selbe Essplatz. Das notwendige Personal wohnt im Dorf. Hingegen werden Vorräte, Reinigungsmittel und -Geräte sowie Bettwäsche etc. in der Liegenschaft gelagert.

7. Auflagen der Denkmalpflege

Villa und Garten stehen (noch) nicht unter Denkmalschutz. Dennoch hat die Denkmalpflege als kantonale Behörde Einfluss auf eine Baubewilligung. Sie will dieses einzige Werk des bedeutenden Architekten Semper, das in den über 130 Jahren seiner Existenz kaum verändert und nie beeinträchtigt worden ist, für die Nachwelt integral erhalten. Deshalb muss davon ausgegangen werden, dass Struktur und Substanz der Villa kaum verändert werden können. Ein minimales „Andocken" allfälliger Neubauteile ist möglich, sofern dadurch keine Beeinträchtigung der Villa in ihrer architektonischen Wirkung entsteht. Jede Veränderung im Innern der Villa bedarf grösster Sorgfalt. Die bestehende Substanz des Hauses darf unter der neuen Haustechnik nicht leiden. Der ehemals offene Dachraum muss wieder als offen in Erscheinung treten. Die Pergola gilt als Bestandteil der Villa, ebenso der Eingangsbereich. Die beiden Nebenbauten sollen in die Projektierung einbezogen werden, sie könnten aber auch abgebrochen und durch massvolle Neubauten ersetzt werden. Es müssen keine Grenzabstände berücksichtigt werden.

zusätzliche Literatur:

- Artikel „Schweizerhaus und Casa rustica", in:NZZ, 31. Juli/1.August 1993
- Peter Zumthor, Siedlungs-Inventarisation in Graubünden: Castasegna, Chur 1981, Auszug
- Martin Fröhlich, Gottfried Semper, Zeichnerischer Nachlass an der ETH Zürich, Studien des Instituts gta Bd. 14, Basel und Stuttgart 1974, Auszug



Hauptfassade der Villa Garbald in Castasegna, Bergell: Zeichnung von Gottfried Semper, November/Dezember 1862. (Photo Semper-Archiv des Instituts für Geschichte und Theorie der Architektur, ETH Zürich)

31. Juli/1. August 1993 Nr. 175 Neue Zürcher Zeitung

Schweizerhaus und Casa rustica

Wohnhausbau des 19. Jahrhunderts unter dem Einfluss der Bauernhausarchitektur

Von Martin Fröhlich

Die Bautätigkeit des 19. Jahrhunderts besitzt eine immense Formenvielfalt. Gerade in der Wohnhaus- und Villenarchitektur scheint die Varietät in der Formgebung fast endlos zu sein. Der Versuch, hier Kategorien zu bilden, kann helfen, sie zu verstehen und entsprechend auch schätzenzulernen.

Die Rezeption der Architektur des 19. Jahrhunderts muss oft mit den Denkmustern der Kunstgeschichte auskommen, die an der Darstellung der klassischen Epochen von der Antike bis zum Barock entwickelt worden sind. Für die Betrachtung kleinerer und häufig anonymer Bauten des 19. Jahrhunderts erweisen sich diese Instrumente häufig als wenig hilfreich, weil sie fast zwingend auf das Nacheinander der Epochen und das Sichauseinanderentwickeln der Formen angewiesen sind. Dem Nebeneinander und «Durcheinander» der Formgebung im 19. Jahrhundert sind sie nicht gewachsen. So kommen die häufigsten, weil alltäglichsten Phänomene in unserer Vorstellung zu kurz, weil sie in der Darstellung nicht den nötigen Platz erhalten. Zu diesen Objekten gehören ganz besonders die «bescheidenen» Bauten, die Einfamilienhäuser und kleinen Villen.

DAS «SCHWEIZERHAUS» – EINE TOURISTENERFINDUNG

Durch die ersten Touristen werden die Holzbauten der Alpenregion bekannt und als Zeichen des naturverbundenen Bauens gefeiert und nachgeahmt. Erst nachdem sich das «Schweizerhaus» als Topos unter anderm zur Möblierung des Englischen Gartens durchgesetzt hatte, wurden die Schweizer Holzarchitekturen wissenschaftlich untersucht.

Als Promotor dieser Forschung kann Ernst Gladbach (1812–1896), seit 1857 Professor für Holzkonstruktion an der ETH, gelten. Unter seiner Leitung entstand 1875 das Werk «Holzarchitekturen in der Schweiz», das nicht nur den Bestand an Bautechniken und Holzbauten in der Schweiz dokumentierte, sondern auch den damals zahlreichen «Parquett- und Chalet-Fabriken», u. a. in Sarnen und Interlaken, als Vorbilder-

sammlung diente. Diese Fabriken lieferten «Schweizerhäuser» fast schlüsselfertig in die ganze Welt und trugen so dazu bei, die Schweiz schon lange vor dem Aufkommen des Wintersports als Reiseziel für den Tourismus überall bekannt zu machen. Es ist auch jene Schweiz, die mit den «Schweizerhäusern» warb, die noch heute von Gesang- und Jodlerchören besungen und von Trachtenvereinigungen dargestellt wird.

CASA RUSTICA UND ERSTE HÜTTE

Nebst den Bildern der Schweiz in den Umrissradierungen von Aberli und Lory wird gerne vergessen, dass – ausser dem «Chalet» und allen andern Formreferenzen im Wohnhaus- und Villenbau (wie Palazzo, englisches Landhaus, Château usw.) – noch eine andere Bauernhaustradition den Wohnhaus- und Villenbau der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts nachhaltig beeinflusst hat: das steinerne Bauernhaus der norditalienischen Regionen.

Zitate solcher Bauten sind mindestens so zahlreich wie diejenigen der «Berner Oberländer Chalets», springen uns aber heute nicht mehr so in die Augen, weil wir sie für «gewöhnliche» Wohnhäuser jener Epoche halten: gemauerte, schlichte Fassaden, Satteldächer mit Schiefer, Blech oder Granitplatten bedeckt, vielleicht mit offenen Loggien, mit Pergolen umgeben und fast ohne künstlerischen Bauschmuck, besteht ihre Konnotation im Ausdruck der Zurückhaltung, der bescheidenen Wohnlichkeit und der Einbindung in ihre Umgebung. Für die grossen Architekten des 19. Jahrhunderts besassen ihre eigenen Bauten, die jene Referenzen zitierten, auch einen Aspekt der Erinnerung und der Sehnsucht: der Erinnerung an ihre eigenen Italienfahrten und der nordländischen Sehnsucht nach dem Süden.

So fügte Karl Friedrich Schinkel (1781–1841) dem Gärtnerhaus von Schloss Charlottenhof in Potsdam Zitate des italienischen bäuerlichen Bauens ein, vor allem, in dem er ein im Giebel offenes Dach schuf und dieses mit Platten decken liess. Gottfried Semper (1803–1879) übernahm 1839 diese Motive für die – heute leider verschwundenen – Nebenbauten seiner Villa Rosa in Dresdner Neustadt, damit die Nebenbauten mit starken Formen und ihrer Nähe zum Parkeingang nicht vom Hauptgebäude über dem Elbeufer ablenken.

Am Maternispital in der Dresdner Friedrichstadt (heute leider ebenfalls abgebrochen) erschien das Motiv des offenen Dachs in leicht abgeänderter Form, indem sich gleichsam in den Dachöffnungen des Giebels Malereien befanden,

die auf den Zweck und die edle Stiftung des Spitals hinwiesen. Diese «Entbindungsklinik» besass ja auch keinen «höhern Anspruch», als ein gut geführtes «Haus» zu sein: Die Konnotationen konnten sich also gleichen.

In der Malerei jenes Zeitalters kommt der Casa rustica ebenfalls ein hoher Stellenwert zu. Sie bildet ein Hintergrundmotiv für viele Themen aus der Welt des mediterranen Europa im Werk von Joseph Anton Koch, Leopold Robert u. v. a. Hier zeigt sich gelegentlich, dass das Motiv des offenen Dachs auch als «nachträglich überdachte Pergola» gelesen werden kann, genauso wie als Gehäuse des «heimischen Herds», der nach Sempers Theorie architektonisch der Ausgangspunkt sowohl für den «Tempel» als auch für die menschliche Behausung war.

Vergegenwärtigt man sich, mit welcher Inbrunst noch bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts darüber diskutiert wurde, wie die «erste Hütte», das Haus, das Adam der Eva unmittelbar vor dem Eingang zum Garten Eden errichtet hat, wohl ausgesehen haben mag, versteht man auch das Interesse jener Epoche am Bau des «Hauses», eben des Einfamilienhauses und der «kleinen Villa», und an der Entwicklung der rustikalen Architektur.

Es war eines der wichtigen kulturellen Anliegen jener Zeit, das eigene Tun mit den Erkenntnissen aus der Geschichte zu erklären und zu rechtfertigen. Es musste damals gerade für die führenden Architekten ein Anliegen, ja eine Herausforderung bedeuten, auf die Wurzeln der eigenen Baukunst hinzuweisen. Naturgemäss konnte das nur mit der Anwendung aus der Geschichte bekannter Formen geschehen. Und dort, wo «Einfaches» gebaut wurde, lieferte die Geschichte des Einfachen die architektonischen Motive. Was da an Architekturmotiven zur Verfügung stand, kann ein recht unbekanntes Beispiel zeigen.

EIN PROFESSOR PLANT FÜR DIE BERGE

Weil sich die Söhne von der Ausbildung her kannten, erhielt Gottfried Semper 1862 vom Zolldirektor (heute wohl Zollinspektor) von Castasegna im Bergell, Agostino Garbald (1828–1909), einem Förderer des Schulwesens und der Gemeinnützigen Gesellschaft seiner Talschaft, den Auftrag, für ihn ein Wohnhaus in Castasegna zu planen und hernach die Ausführung zu überwachen. Gottfried Semper war damals seit acht Jahren Architekturprofessor an der heutigen Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich. Er

galt als einer der prominentesten Dozenten des 1855 eröffneten Instituts, was sich auch in seinem hohen Gehalt von jährlich 5000 Franken zeigte.

Semper befand sich damals quasi im Zenit seiner Laufbahn. Sein Hauptgebäude der ETHZ ging der Vollendung entgegen. Es galt später als eine Art Prototyp eines Hochschulgebäudes. Mit der Eidgenössischen Sternwarte an der Schmelzbergstrasse in Zürich konnte er seine Ideen im kleinen voll entfalten. Bald sollte er den Auftrag zum Bau des Stadthauses in Winterthur erhalten, und er beschäftigte sich in engem Kontakt mit Richard Wagner (erneut) mit Theaterarchitektur.

In dieser Situation trat Garbald am 14. August 1862 mit einem ausführlichen Brief, in dem er das Baugelände in Castasegna schilderte, mit der Bitte an Semper heran, ihm ein Haus zu bauen. Bereits Mitte September 1862 erhielt Garbald von Semper den Plansatz einer ersten Skizze, denn am 17. September dankte er dem Herrn Professor und bat ihn um kleine Korrekturen.

Am 8. Oktober 1862 bat Garbald seinen Architekten Semper, die endgültigen Pläne auf Grund dieser Korrekturen ausfertigen zu lassen. Um den Jahreswechsel herum muss Garbald diese Pläne erhalten haben, denn am 18. Februar 1863 entschuldigte er sich für die verspätete Empfangsbestätigung und bat Semper um die Rechnung. Nun liess sich offenbar auch Semper Zeit, denn Garbald bat am 21. Februar 1863 um Beeilung, weil nun das frühlingshafte Wetter geeignet erschien, mit dem Bau zu beginnen. Im Sommer 1863 entstand der Rohbau, und bis zum nächsten Frühjahr konnte das Haus bezogen werden. Zusammen mit der Rechnung sandte Sempers Sohn Manfred am 7. Juni 1863 die Ankündigung seines Besuchs in Castasegna an Garbald ab und kontrollierte im Auftrag seines Vaters hernach den Bau im Bergell. Soweit die Baudaten.

DIE VILLA GARBALD ZU CASTASEGNA IM BERGELL

Damit war – von der Fachwelt damals fast unbemerkt und von Semper selbst nicht publiziert – eine Art Prototyp des Hauses schlechthin entstanden:

Wie beim fast gleichzeitig gebauten Stadthaus in Winterthur oder bei der Eidgenössischen Sternwarte in Zürich ist an der Villa eine Schmalfassade als Hauptfassade ausgezeichnet. Das Haus macht sich schlank, gibt sich bescheiden. Seine längste Fassade kehrt es der offenen Aussicht zu, den Berghängen die Treppe mit den Sanitärräumen. (Auch hier «Function Follows Form» – wie seit je; Louis Sullivan, ein Bewunde-

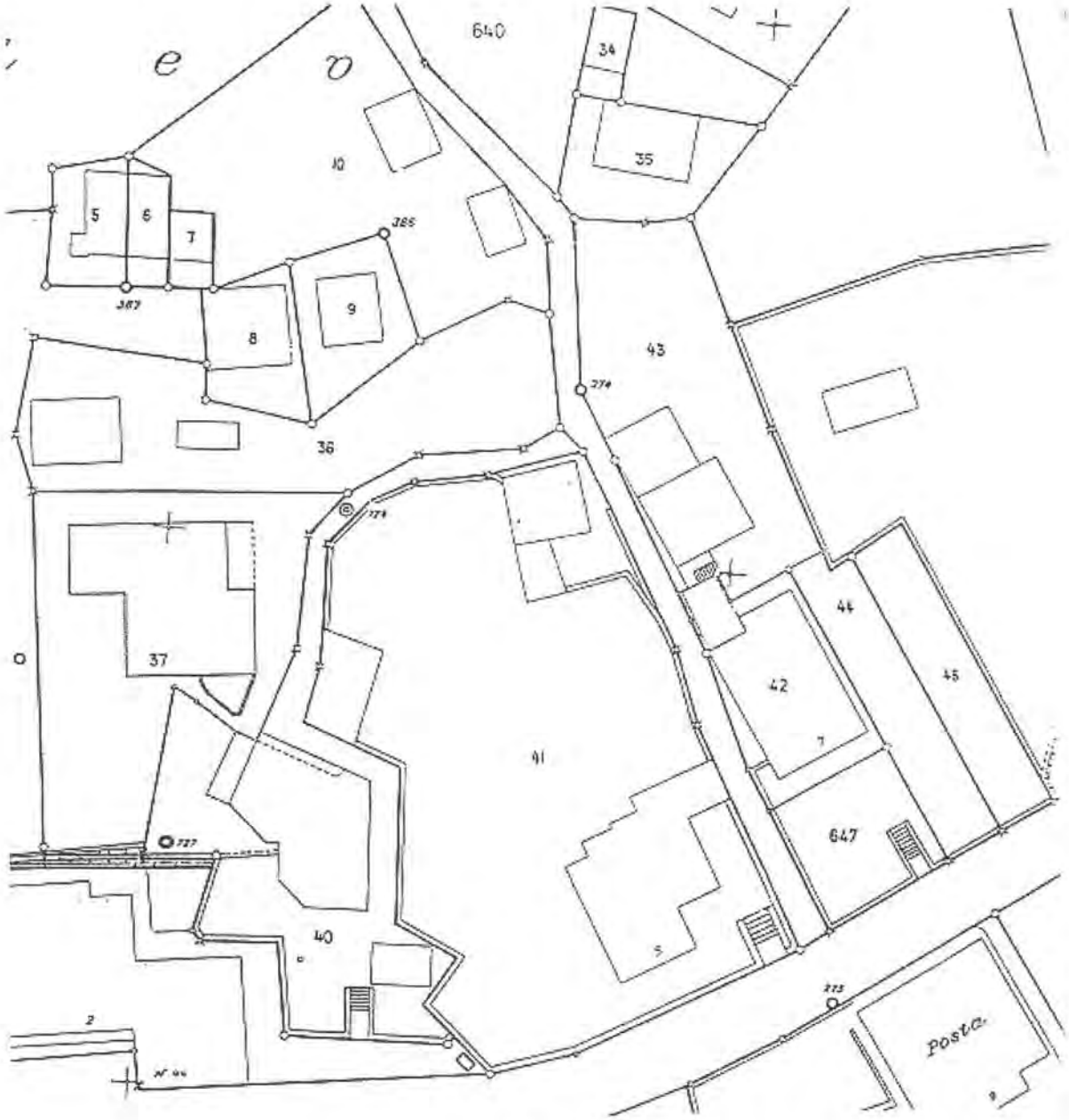
rer Sempers, behauptete einmal das Gegenteil und setzte damit einen der grossen Irrtümer der Architekturrezeption in die Welt.)

Die Stockwerke sind an der Fassade leicht gegeneinander ausgezeichnet: Die Fenster des 1. Obergeschosses besitzen eine bescheidene horizontale Bekrönung, die Fenster im Erdgeschoss sind Bogenfenster mit einer leichten Betonung der Bögen. Selbstverständlich zeichnen sich das ganze Haus und auch seine einzelnen Teile durch die guten Proportionen aus, wie man es von einem derart wichtigen Architekten erwarten kann. Die Terrasse, die dafür sorgt, dass das Haus selbst auf ebenem Gelände steht, wird von einer Stützmauer befestigt, die mit einer umlaufenden Pergola bekrönt ist.

Die Wegführung der Anlage zeichnet sich durch einen dreifachen Achsenwechsel beim Betreten aus: Von der Landstrasse führt eine kurze Treppe zur Terrasse. Diese Achse führt am Haus vorbei und endet am Hofbrunnen, der in die Wand der Waschküche eingelassen ist. Der Hauseingang, wieder mit einer kurzen Treppe leicht abgesetzt, befindet sich in der linken Nachbarachse. Hat man das Haus betreten, befindet sich das Treppenhaus wieder in der linken Nachbarachse. Im Treppenhaus befindet man sich im Hauptteil des Hauses, von wo alle Räume des Hauses erreicht werden können. Abgesehen von der klaren Gliederung des Baukörpers, der entsprechend klaren, aber vielleicht ungewohnten Wegführung und dem minimalen Bauschmuck besitzt das Haus keinerlei Auszeichnungen. Es soll auch nicht mehr vorstellen als ein «Haus» – aber eben auch nicht weniger!

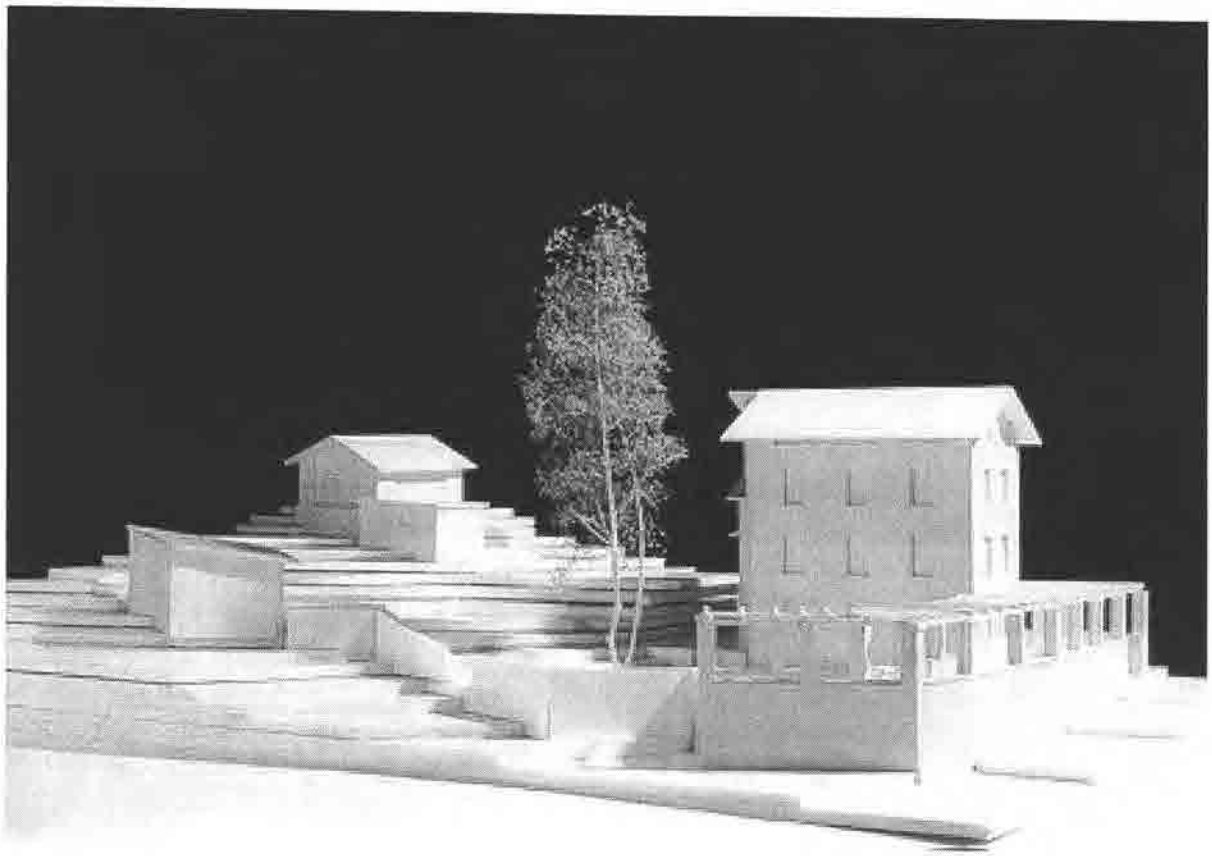
UND DAS BESONDERE?

Wir sind es gewohnt, bei grossartigen und prächtigen Bauwerken ohne Zögern sofort von «Architektur» zu sprechen. Wir können aber gleichzeitig achtlos an Bauten vorbeisehen, die nicht auffallen, und dabei von «Nutzbauweise» reden. Wir haben uns angewöhnt, die radikale Architektur des Neuen Bauens zu loben und gleichzeitig die Entwicklung der früheren Architekturgeschichte nur an ihren reichsten Produkten abzulesen. Der Bautypus «Haus» ist zwischen den anderen Bautypen des 19. Jahrhunderts der bescheidenste, aber auch der reichhaltigste. Er fand neben den Wohnbauten auch für andere Funktionen Verwendung. Dieser Bautypus zeigt, dass es für vieles in der Architekturgeschichte einen geschärfteren Blick braucht als den, der nur Pracht, Stolz und Reichtum wahrnimmt. Die Villa Garbald in Castasegna ist dafür ein gutes Lehrstück.



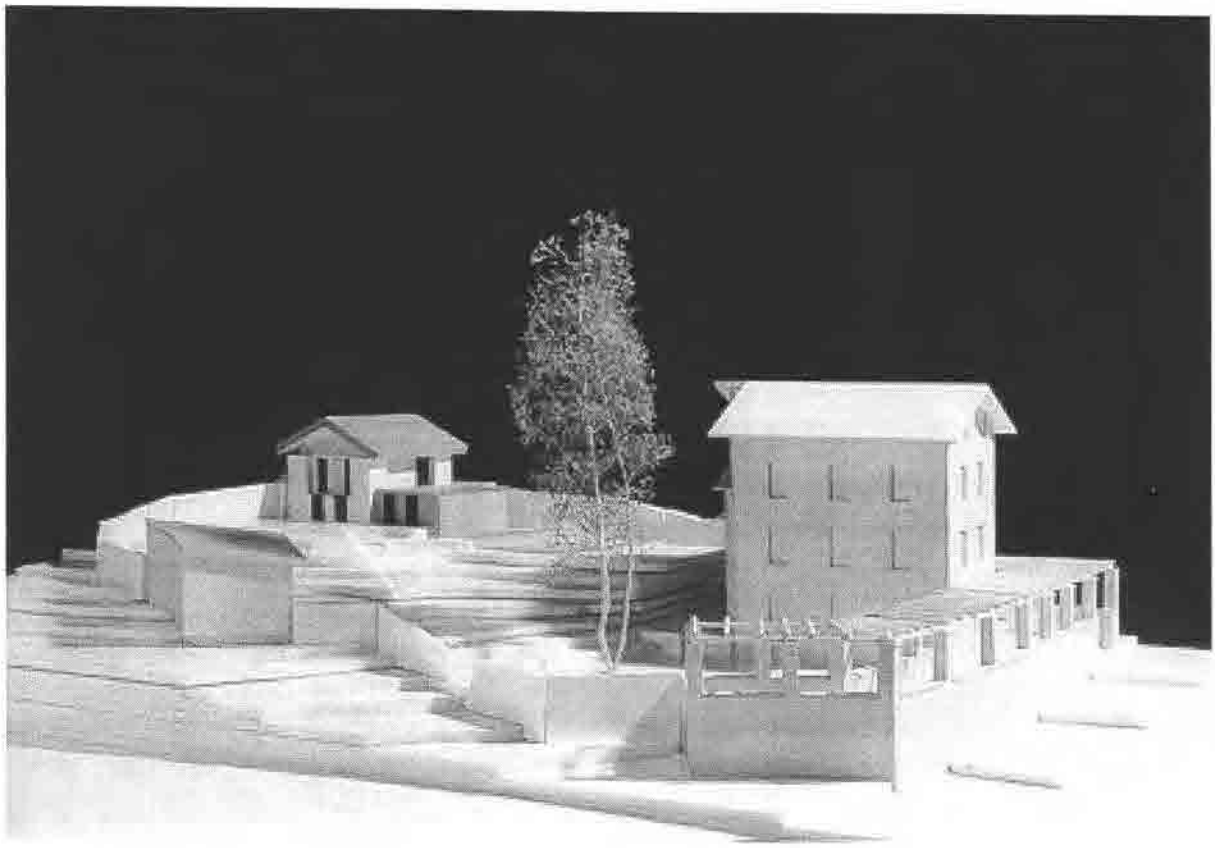
Comune di
Cassagna
Piano N. 1
1:500

Ufficio registro fondiario
dei comuni di Bregaglia 06.02.1998
7605 Stampa



Modell

Villa Garbald



Daniel Müller

HTA BERN A94
DIPLOM 98

VILLA GARBALD
CASTASEGNA GR

DANIEL MÜLLER

ERLÄUTERUNG

DAS VORHANDENE RAUMANGEBOT REICHT AUS, UM DEN BEDÜRFNISSEN DES COLLEGIUM HELVETICUM ZU GENÜGEN.

DIE "VILLA" KANN DURCH EIN PAAR WENIGE BAULICHE VERÄNDERUNGEN, FÜR DIE NEUE NUTZUNG HERGERICHTET WERDEN.

DER "GEMEINSCHAFTS" BEREICH BEFINDET SICH IM EG (ESSEN), IM UG (PARTY) UND IM DG SOLAIO (BESPRECHUNG MIT CHEMINEE).

DIE DAUERGÄSTE UND LEITER DER SEMINARE (ALLENFALLS MIT BEGLEITUNG) TEILEN SICH DAS 1. + 2. OBERGESCHOSS. ES GIBT 4 DOPPEL-ZIMMER, WELCHE DIE GEMEINSCHAFTSDUSCHEN (FÜR DAMEN UND HERREN SEPARAT) BENUTZEN UND JE 1 EINZEL-, RESP. DOPPELZIMMER, DASS ÜBER EINE EIGENE DUSCHE MIT WC VERFÜGT. DURCH EINEN GRÖSSEREN BAULICHEN EINGRIFF WÄRE ES MÖGLICH, JEDEM ZIMMER EINE NASS-ZELLE ANZUBIETEN.

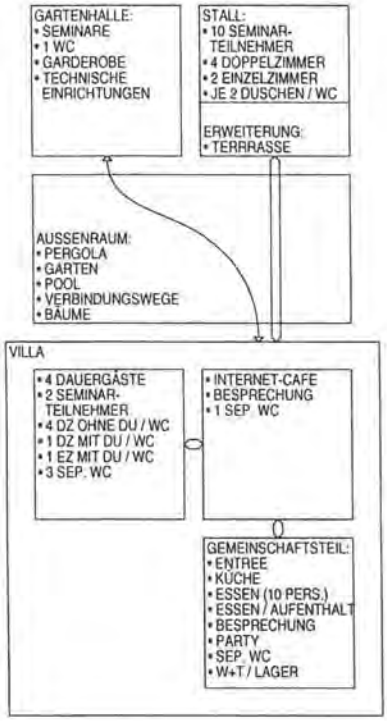
DAS INTERNET-CAFE IST IM ANBAU DER VILLA UNTERBRACHT. ES IST NEBST DEM HAUPTEINGANG AUCH DURCH DEN GARTENEINGANG ERSCHLOSSEN UND KANN INTERN VON DEN ÜBRIGEN GEMEIN-SCHAFTSRÄUMEN ABGETRENNT WERDEN. EIN SEP. WC IST VORHANDEN.

DIE SCHLAFRÄUME DER SEMINARTEILNEHMER KÖNNTEN IN DAS VOLUMEN VOM "STALL" UND "GEFÄNGNIS" UNTERBRACHT WERDEN. DA DER GEFÄNGNISBAU NICHT ERHALTENSWERT IST UND DAS TYPISCHEN STALLGEBÄUDE STÖRT, WIRD DIESER ABGEBROCHEN. IN DAS VER-BLEIBENDE GEMÄUER WIRD EIN "KISTE" EINGEFÜGT.

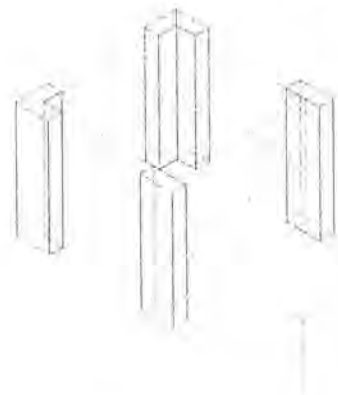
DIESE IST WIE DER BEST. BAU IM UNTEREN TEIL GEMAUERT UND AB HEUBODEN AUS HOLZ KONSTRUIERT. UM DAS VERLOREN GEGANGENE GEFÄNGNIS-VOLUMEN WIRD DER GEMAUERTE TEIL ERWEITERT. ES ENTSTEHT DARÜBER EINE TERRASSE MIT EINEM WUNDERBAREN AUSBLICK INS TAL.

DER RAUM DER GARTENHALLE WIRD NACH DEREN INSTANDSTELLUNG ALS SEMINARRAUM GENUTZT. ER WIRD DURCH DEN EINBAU EINES WC AUTONOM.

DER AUSSENRAUM MIT DER PERGOLA UND DEM GARTEN-TEIL, WELCHER DURCH JE EINEN NADEL- UND LAUBBAUM DOMINIERT WERDEN, MUSS VERMUTLICH NUR VON KLEIN-WÜCHSIGEN STRÄUCHERN BEFREIT WERDEN. DIE HOLZTEILE DER PERGOLA KÖNNTEN ERSETZT WERDEN UND DIE GEHWEGPLATTEN INSTAND GESETZT WERDEN. DER NEU ERSTELLTE FUSSWEG ZUR GARTENHALLE, TEILT DEN GARTEN IN EINEN HÖHEREN UND TIEFEREN TEIL. IM BEREICH DER BEST. PFLANZPLÄTZE UNTERHALB VOM "STALL" IST EIN POOL MIT SITZPLATZ VORGESEHEN. DAS IM GRENZ- UND ÜBERGANGSGEBIET GELEGENE BERGEL LIEGT ZWISCHEN DEM MITTELMEERKLIMA MIT MEIST WARMEN, RELATIV FEUCHTEN LUFTMASSEN UND DEM KONTINENTALEN KLIMA. AUS DIESEM GRUND KÖNNTE EIN WASSERBECKEN IM SOMMER EINE WILLKOMMENE MÖGLICHKEIT ZUR ABKÜHL UNG BIETEN.



SITUATION
1:1'000



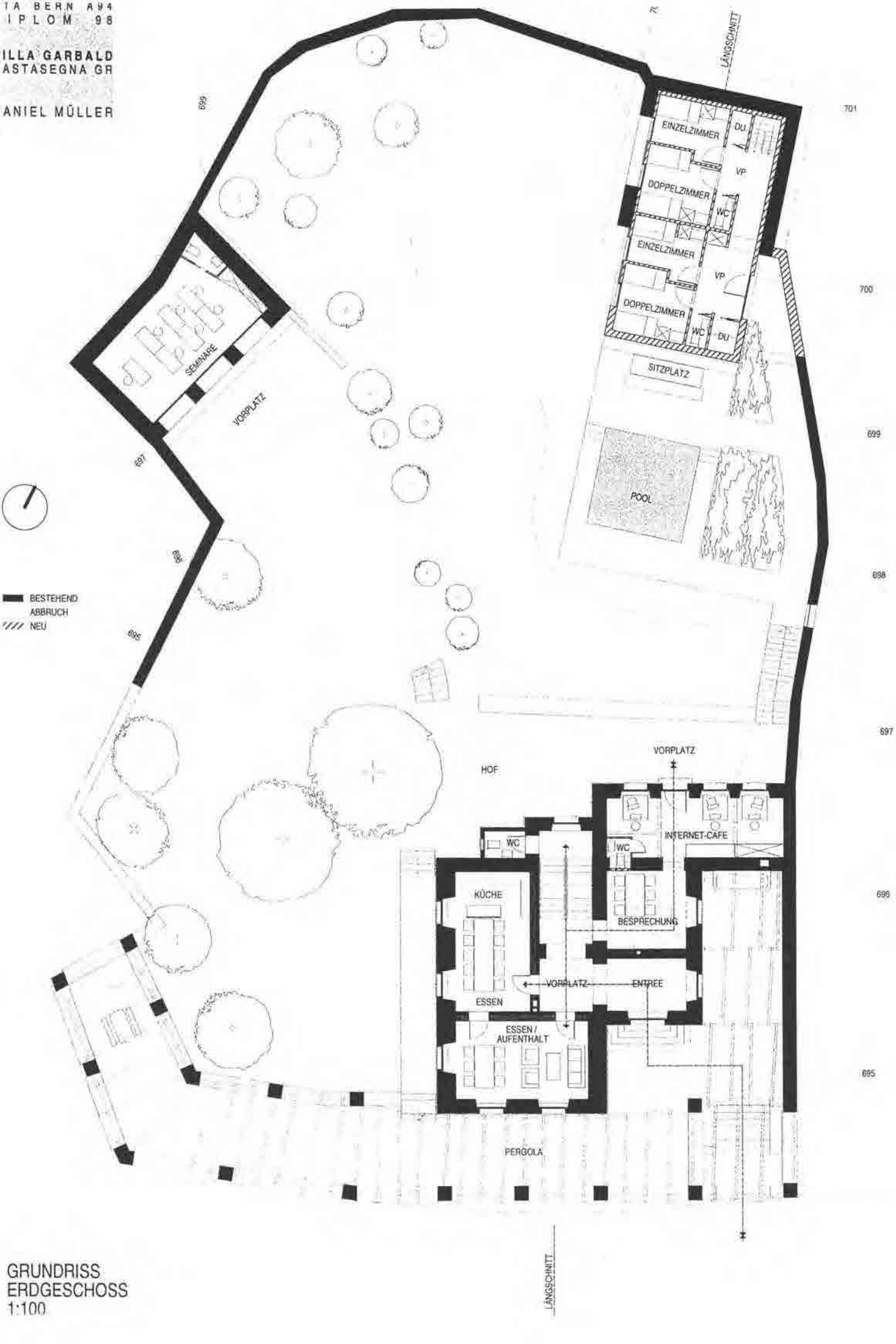
■ INFRASTRUKTUR ■ ÖFFENDLICH ▨ HALB ÖFFENTLICH ▫ HALBPRIVAT PRIVAT

■ ELEKTRORADIATOREN ▨ INSTALLATIONSZONE

TA BERN A94
IPLOM 98

ILLA GARBALD
ASTASEGNA GR

ANIEL MÜLLER

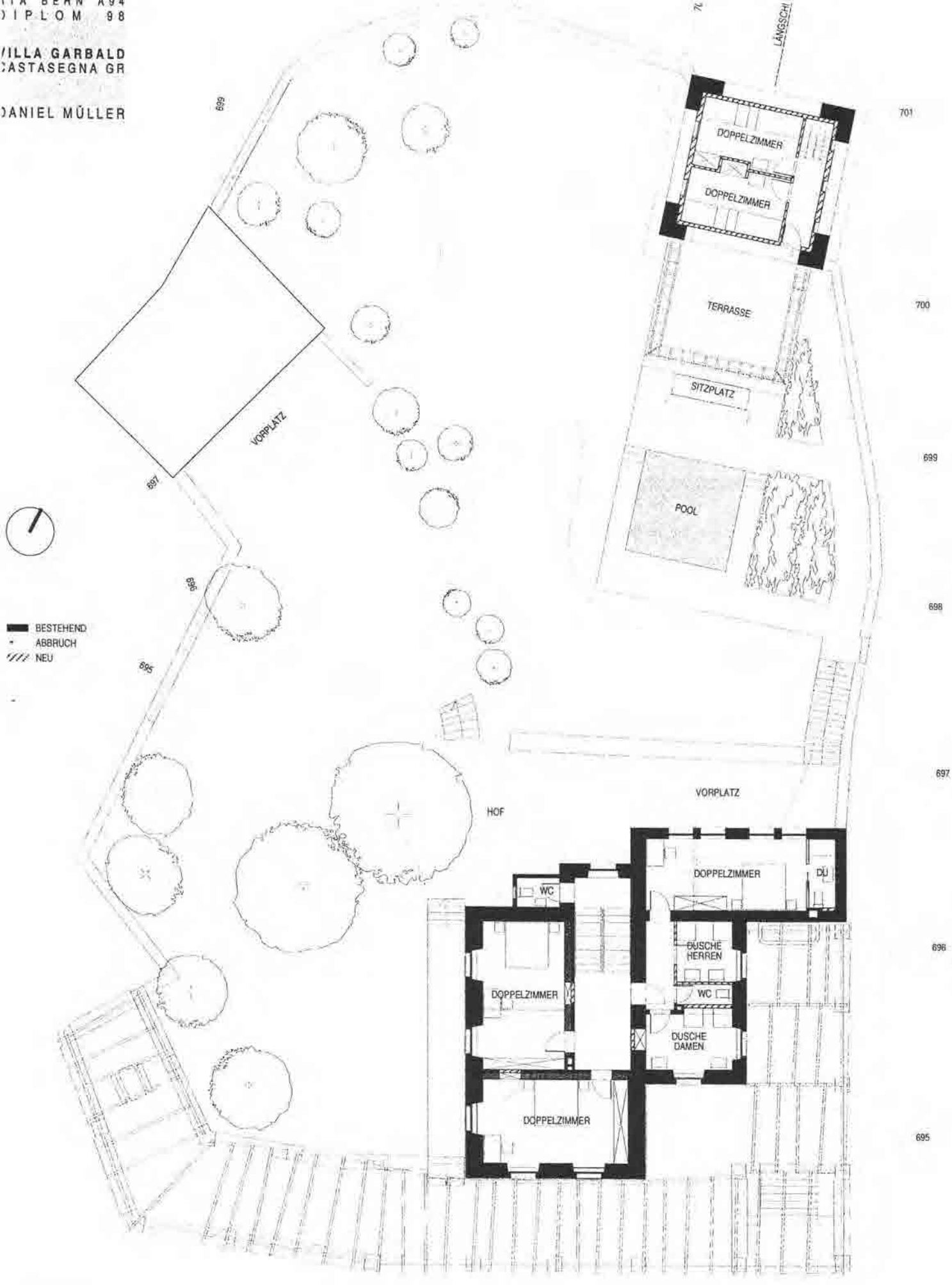


GRUNDRISS
ERDGESCHOSS
1:100

ITA BERN A94
DIPLOM 98

VILLA GARBALD
CASTASEGNA GR

DANIEL MÜLLER



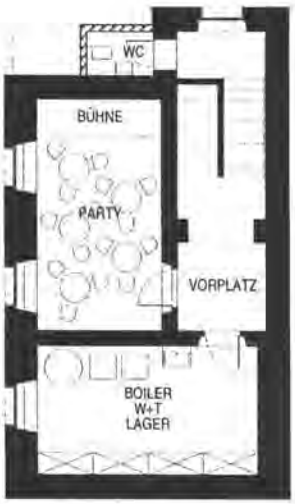
GRUNDRISS
1. OBERGESCHOSS
1:100

ITA BERN A94
DIPLOM 98

VILLA GARBALD
CASTASEGNA GR

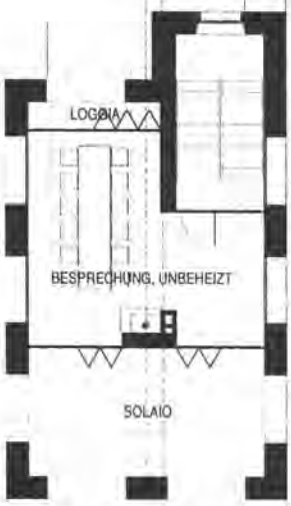
DANIEL MÜLLER

BESTEHEND
ABBRUCH
NEU

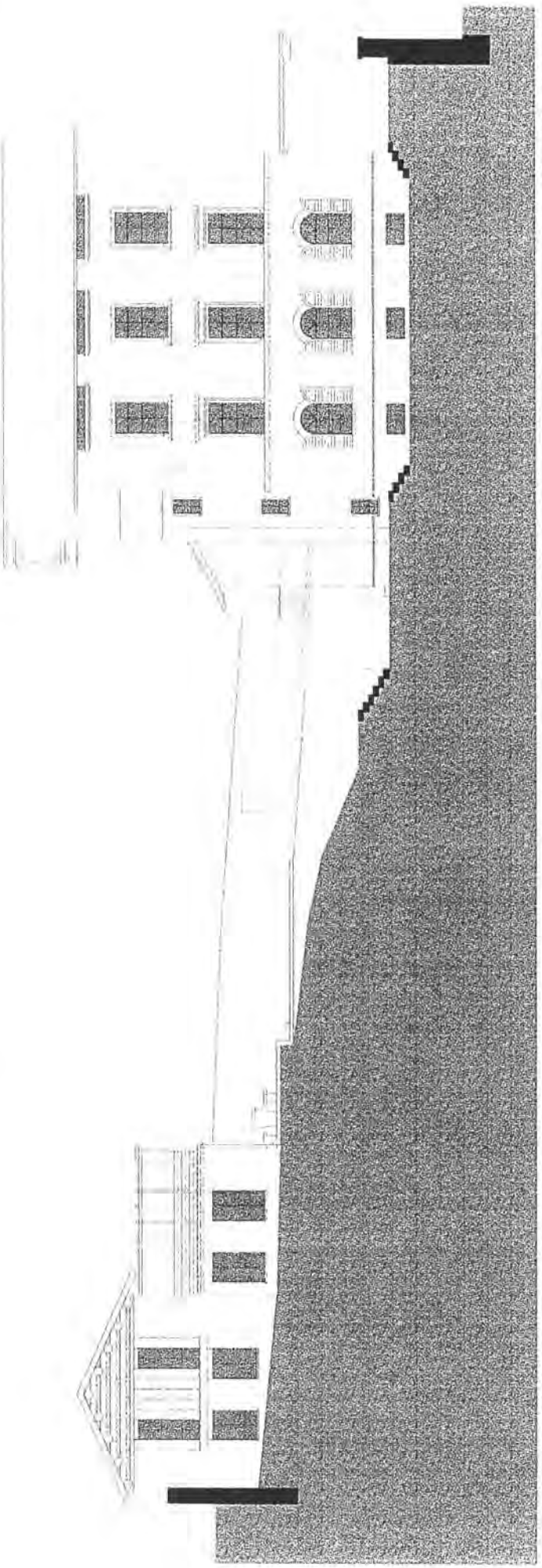


GRUNDRISS
KELLERGESCHOSS
1:100

GRUNDRISS
2. OBERGESCHOSS
1:100



GRUNDRISS
DACHGESCHOSS
1:100



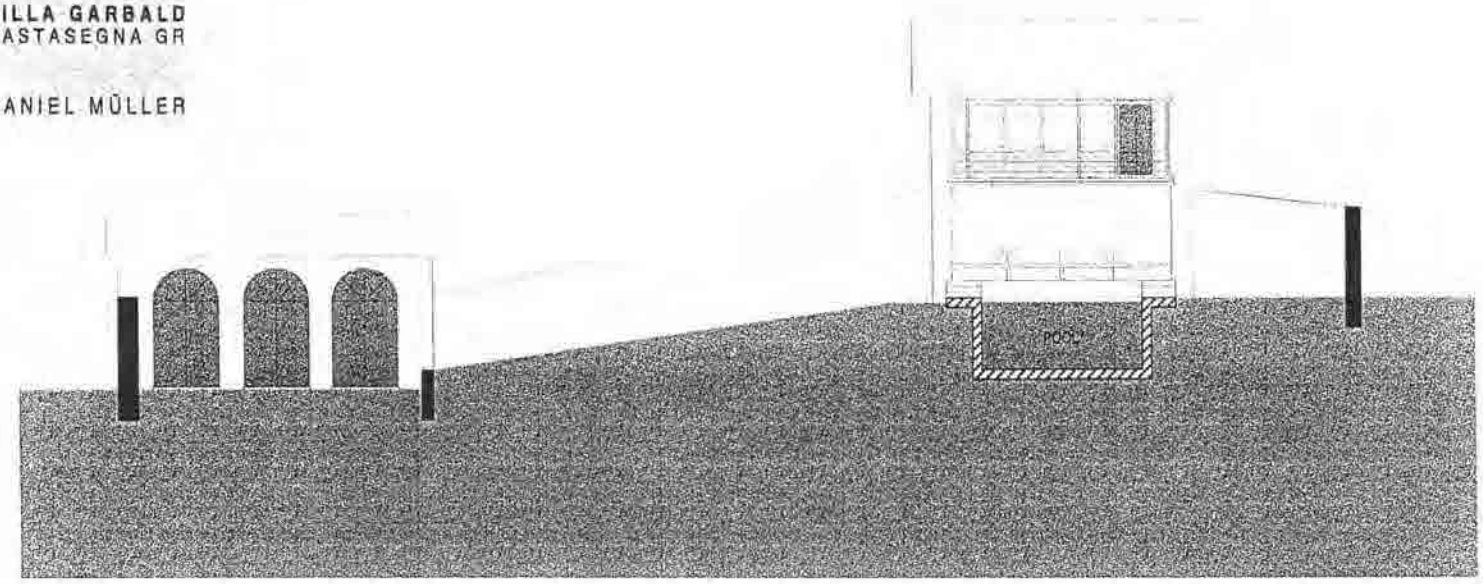
SÜDWESTANSICHT

1:100

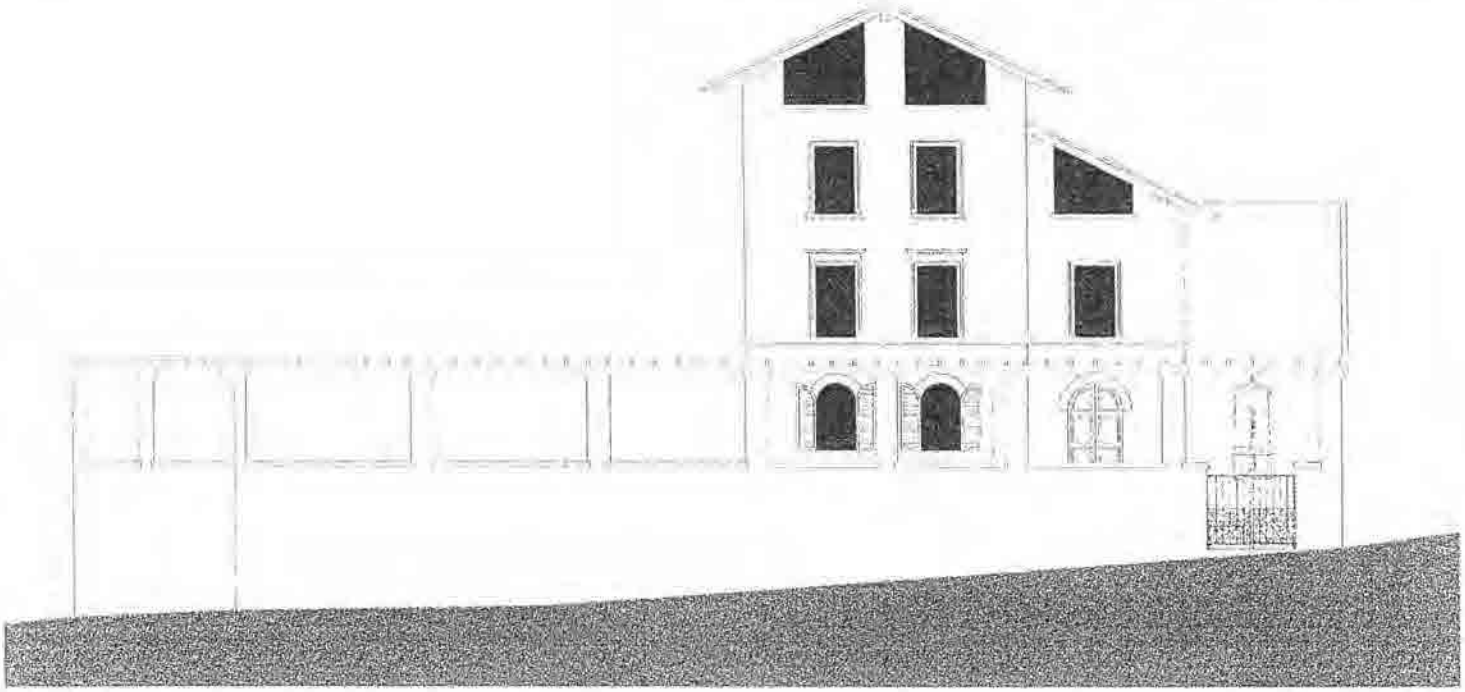
HTA BERN A34
DIPLOM 98

VILLA GARBALD
CASTASEGNA GR

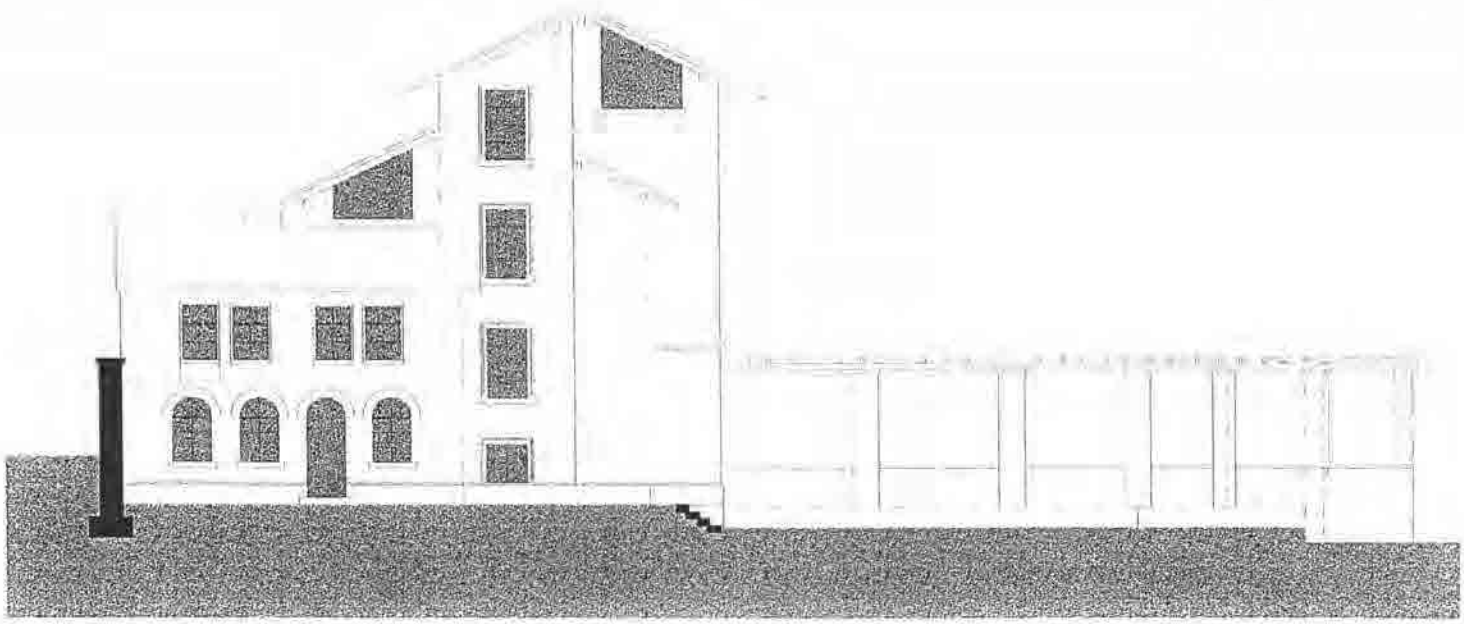
DANIEL MÜLLER



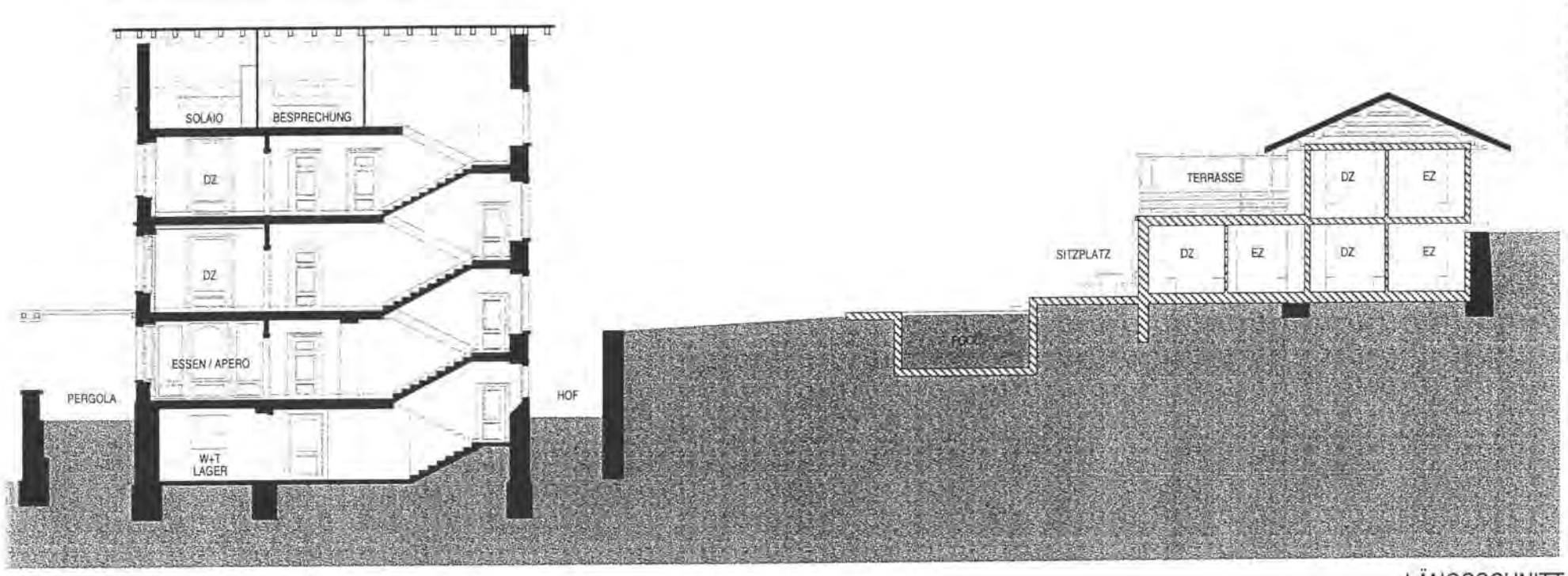
1:100 VORDERANSICHT



1:100 VORDERANSICHT

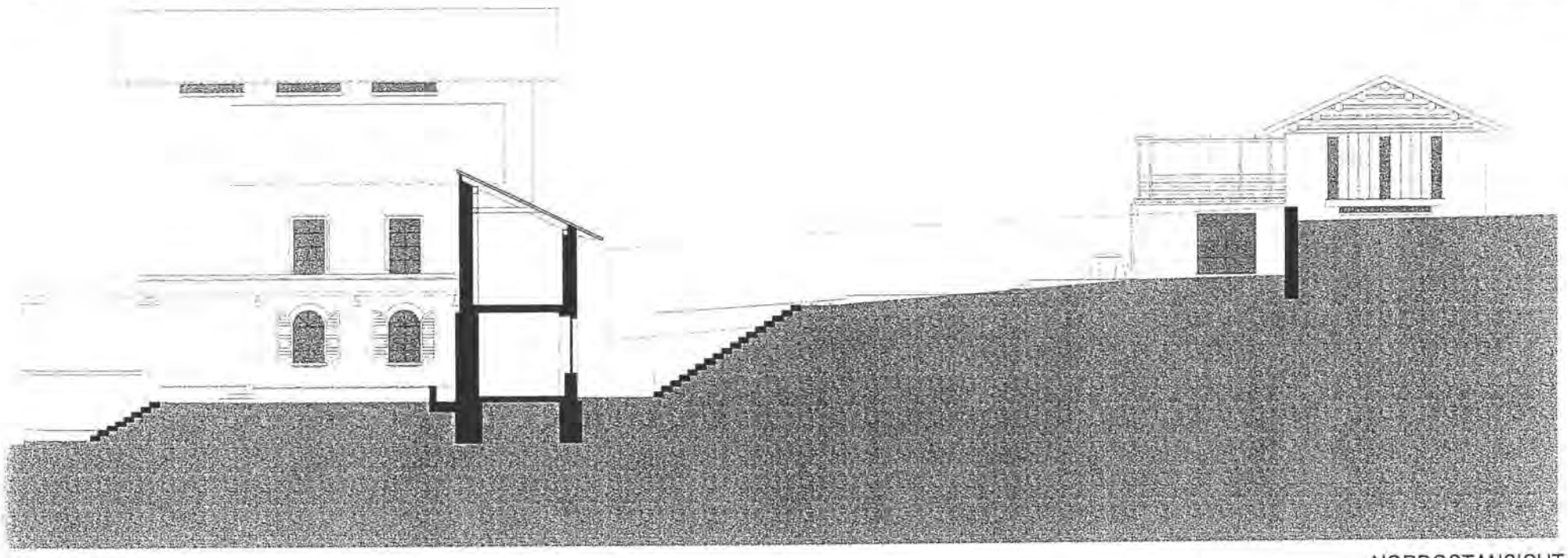


HINTERANSICHT 1:100



:100

LÄNGSSCHNITT



:100

NORDOSTANSICHT

DANIEL MÜLLER

VILLA GARBALD
CASTASEGNA GR

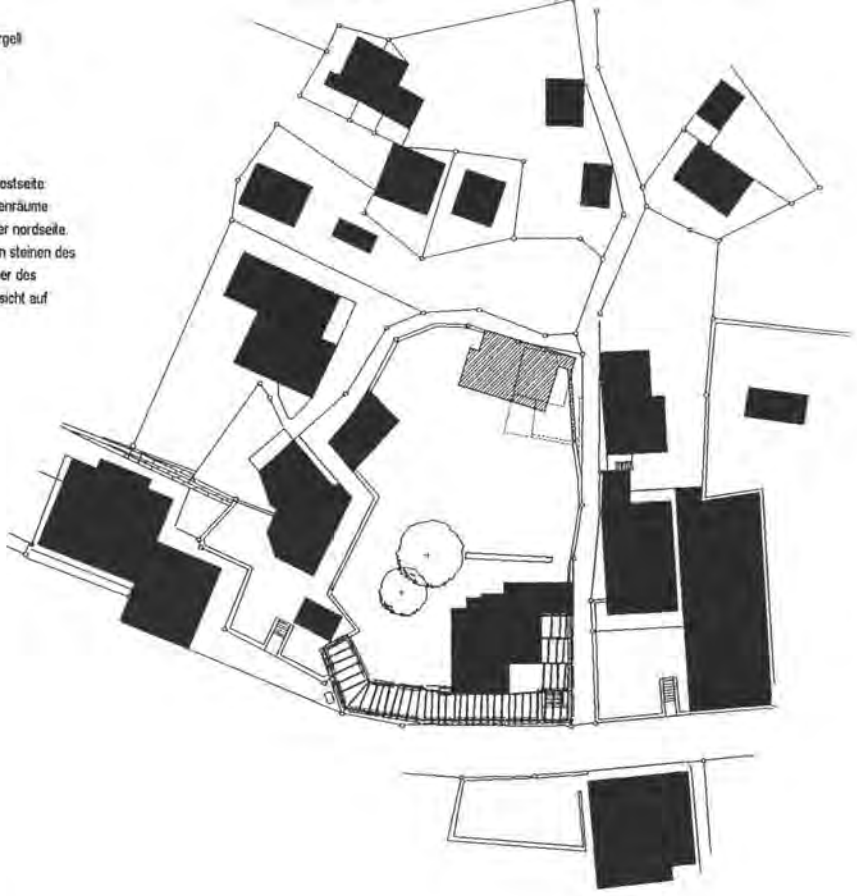
DIPLOM 98

HTA BERN A94
DIPLOM 98
VILLA GARBALD
CASTASEGNA GR
DOMINIQUE HUGI

castasegna ist die unterste gemeinde im bergell an der grenze zu italien.

situation

der neubau ersetzt den schopf auf der nordostseite des grundstücks. die aussenmauer der nebenräume bildet die fortsetzung der grenzmauer auf der nordseite. die grenzmauer auf der ostseite wird mit den steinen des abgebrochenen schopfes ergänzt. die zimmer des neubaus werden nach süden orientiert, mit sicht auf die gegenüberliegende talseite.



raumprogramm

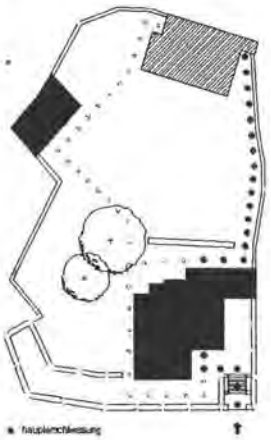
die analyse des raumprogramms hat ergeben, dass in der bestehenden villa von semper nicht genügend fläche vorhanden ist, um den anforderungen der neuen nutzungen gerecht zu werden.
aus diesem grund wird für die seminarteilnehmer ein kleiner neubau vorgesehen mit schlaf- und nassräumen.

nutzungskonzept villa garbald

ug :	waschraum, technik und lager
eg :	öffentlicher bereich wird von allen benutzt collegium helveticum, progetto posciavo und seminar
1. og	halbprivater bereich arbeits- und schlafräume ch und seminar
2. og	privater bereich schlafräume ch
dg :	offener dachraum

erschliessung

die erschliessung des neubaus erfolgt über das bestehende gebäude entlang der grenzmauer.



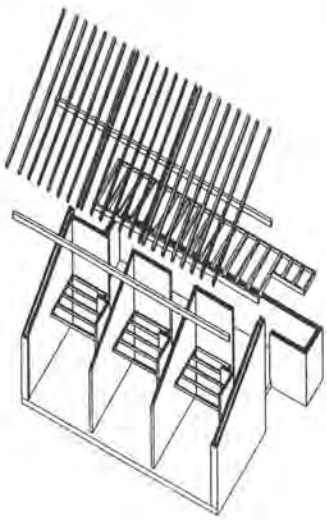
umgebung

die umgebung wird soweit möglich erhalten: die bestehende bepflanzung muss ausgedünnt werden, wiesen bleiben bestehen. die fusswege werden in kies ausgeführt.

material- und farbkonzept

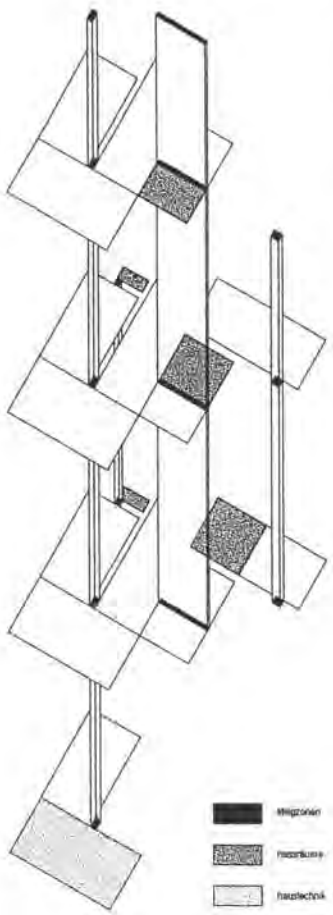
fassade :	abrieb wie bestehende villa (orange) lärchenholzschalung natur, eiche natur, sichtbeton.
dach :	schiefer aus naturstein (gneis), titanzinkblech.
schlafräume:	wände : kalksandstein sichtbar boden : eiche natur decke : gipsglattstrich (weiss)
nebenräume :	wände : gipsglattstrich (weiss) keramische wandplatten (weiss) boden : zementüberzug geschliffen und versiegelt. decke : gipsglattstrich (weiss)
gartenhalle :	wände : naturstein boden : naturstein dach : naturstein wiederherstellen
pergola :	balken neu richten und teilweise ersetzen mauer neu streichen

die materialien sollen in ihrer natürlichen farbe belassen werden.



statik

tragende wände :	beton und kalksandstein
dach :	holzbalken
bodenplatte :	beton



haustechnikkonzept

altbau

heizung :
aus denkmalpflegerischen gründen werden in den einzelnen räumen elektrospeicheröfen eingesetzt.

sanitär / elektro :
zentraler elektroboiler, wasser- und elektroverteilung befinden sich im technikraum der im untergeschoss vorgesehen ist.
die steigleitungen können in den bestehenden kaminen und in den steigzonen der nassräume geführt werden. da die decken ohnehin saniert werden müssen, kann die verteilung der stockwerke in den decken geführt werden.

neubau

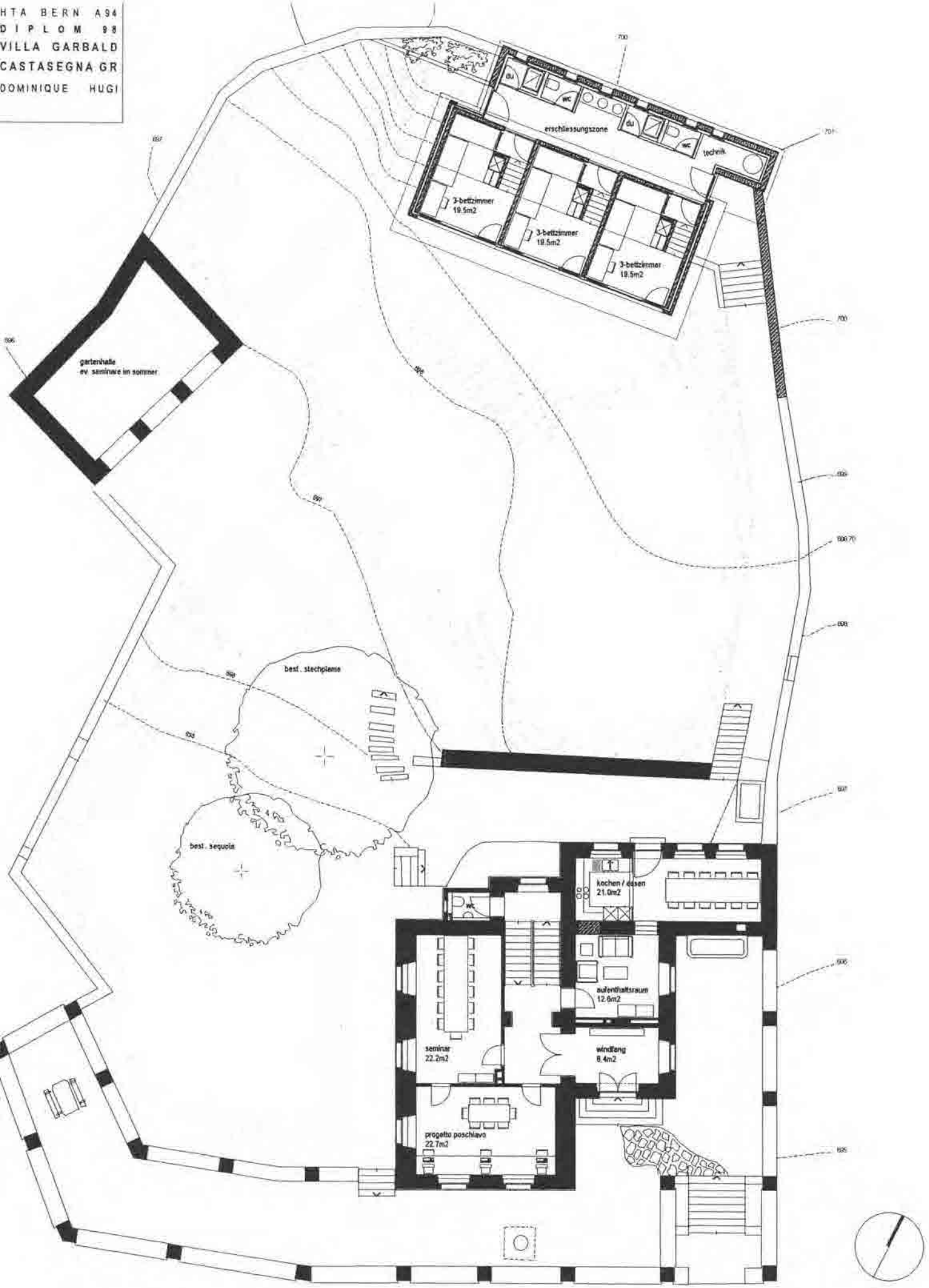
heizung :
da die räumlichkeiten des neubaus nur ca. 10% des jahres genutzt werden, bieten sich elektrospeicheröfen für die zimmer und elektroheizwände für die nassräume an.

sanitär / elektro :
der zentrale elektroboiler, die elektro- und wasserverteilung befinden sich im technikraum.

situation mst 1_500 erläuterungen

0m 15m 25m 50m

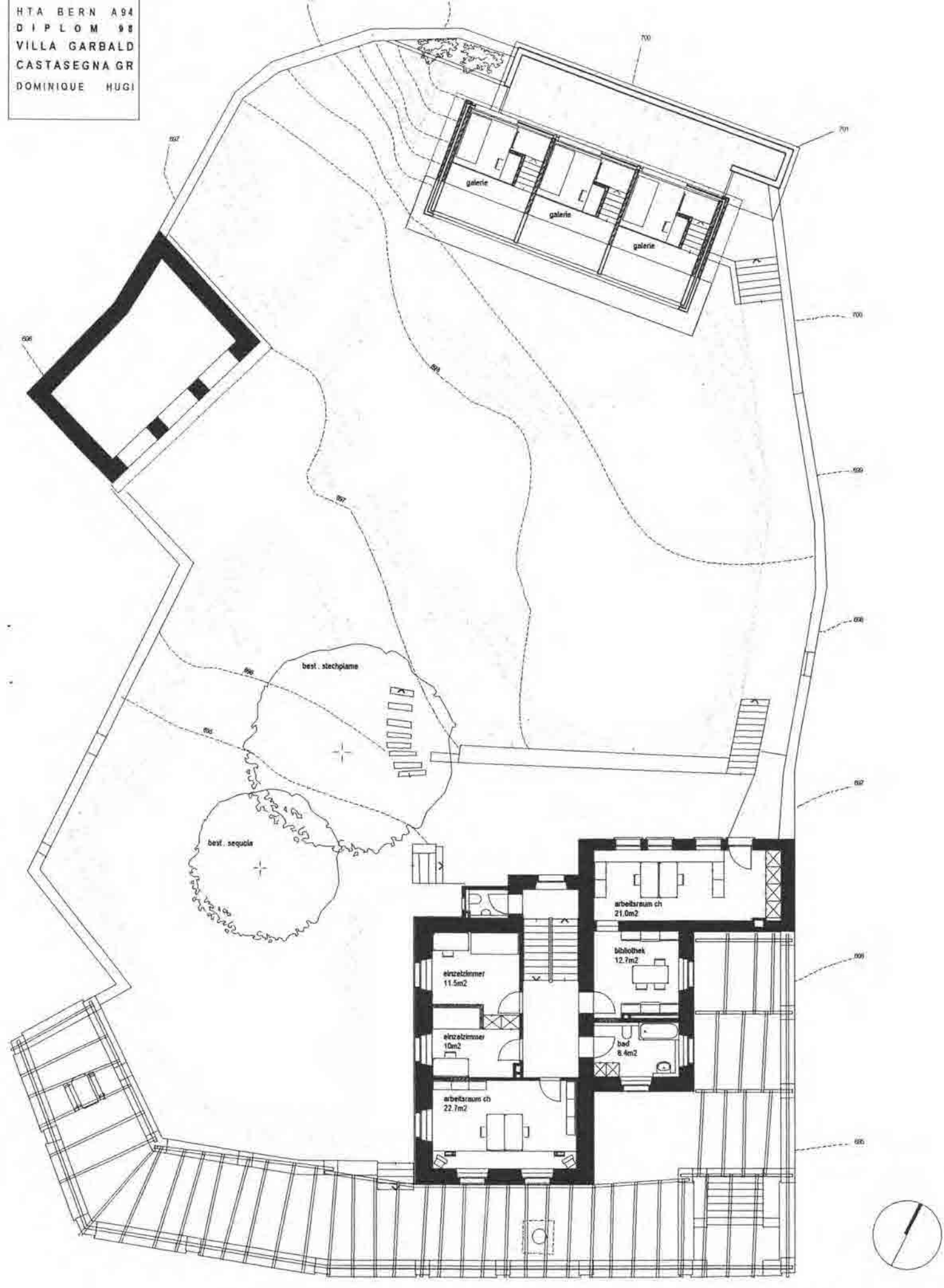
HTA BERN A94
DIPLOM 98
VILLA GARBALD
CASTASEGNA GR
DOMINIQUE HUGI



grundriss erdgeschoss villa garbald neubau mst 1_100

2m 3m 5m 10m

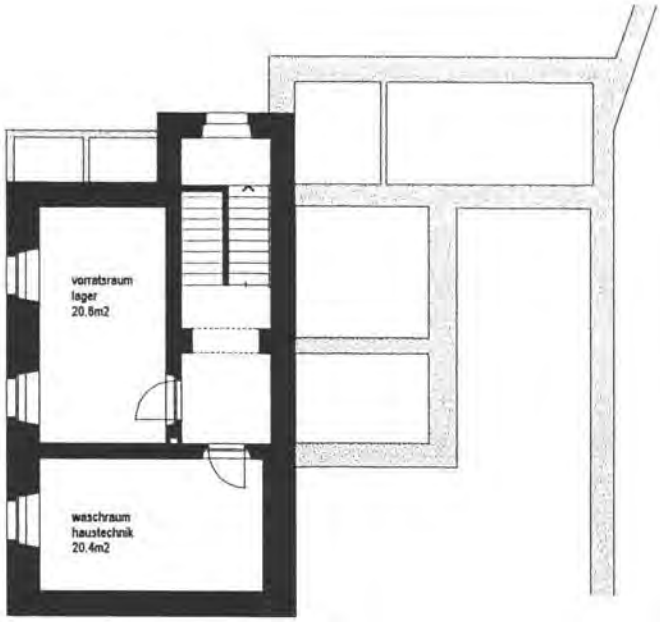
HTA BERN A94
DIPLOM 98
VILLA GARBALD
CASTASEGNA GR
DOMINIQUE HUGI



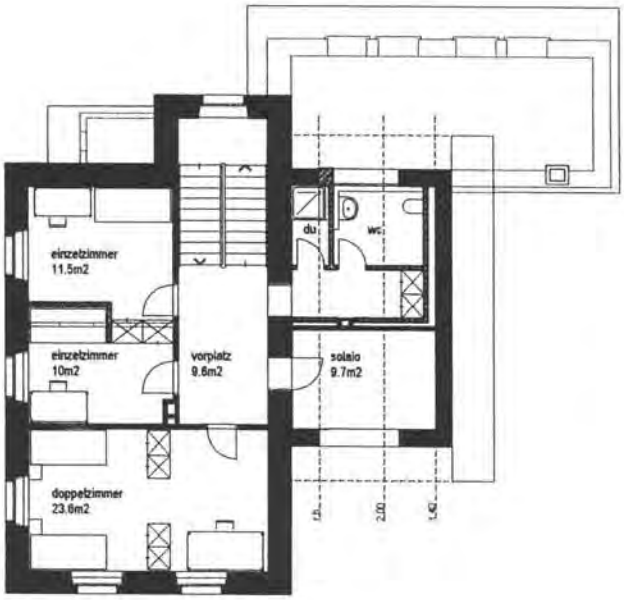
grundriss erdgeschoss villa garbald neubau mst 1_100

0m 3m 5m 10m

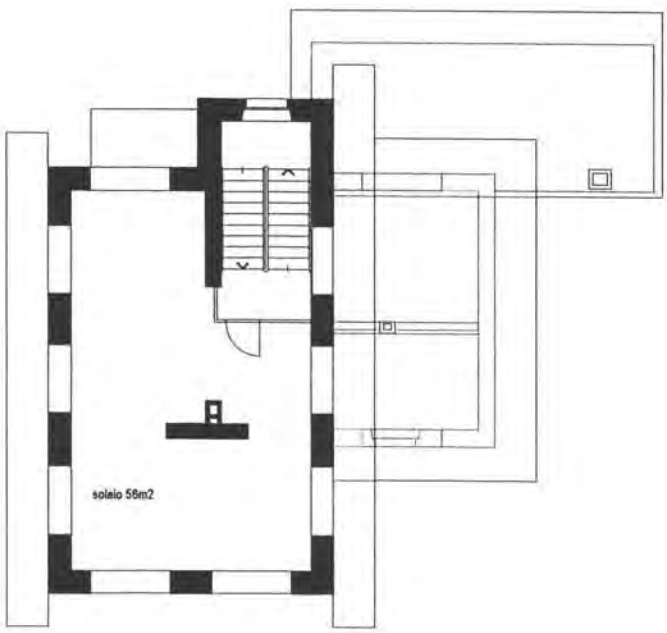
HTA BERN A94
DIPLOM 98
VILLA GARBALD
CASTASEGNA GR
DOMINIQUE HUGI



undriss untergeschoss



undriss 2. obergeschoss

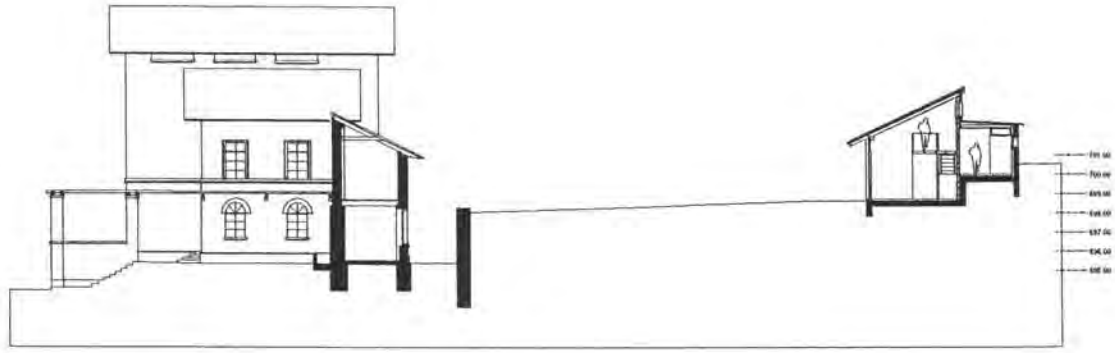


undrissdachgeschoss

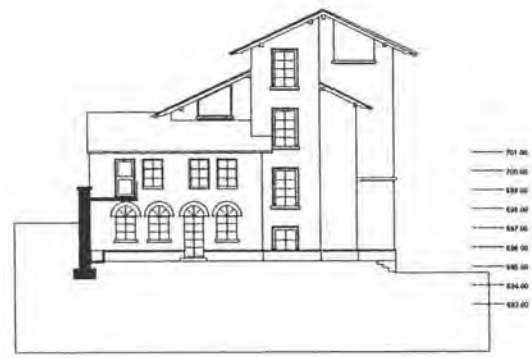
undrisse mst 1_100 villa garbald

0m 3m 5m 10m

HTA BERN A94
DIPLOM 98
VILLA GARBALD
CASTASEGNA GR
DOMINIQUE HUGI



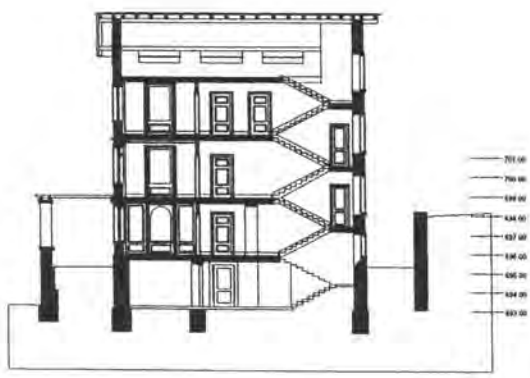
nord-ostfassade



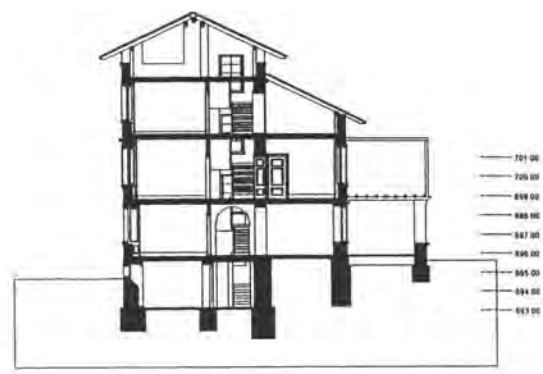
nord-ostfassade

süd-westfassade

süd-ostfassade

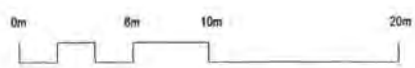


längsschnitt

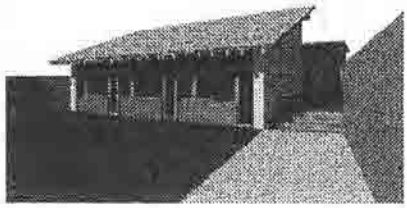


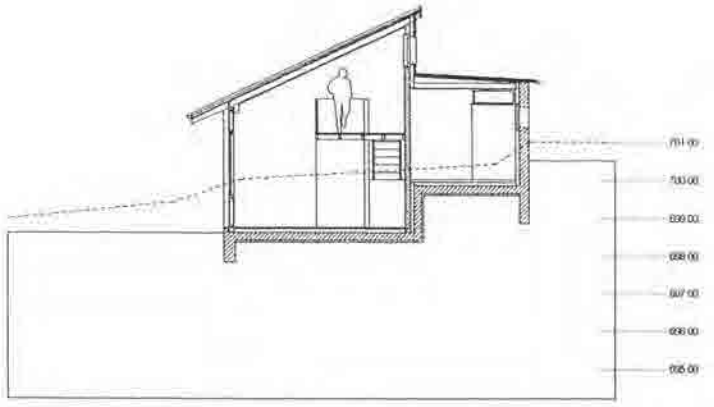
querschnitt

fassaden / schnitte mst 1_200 villa garbald

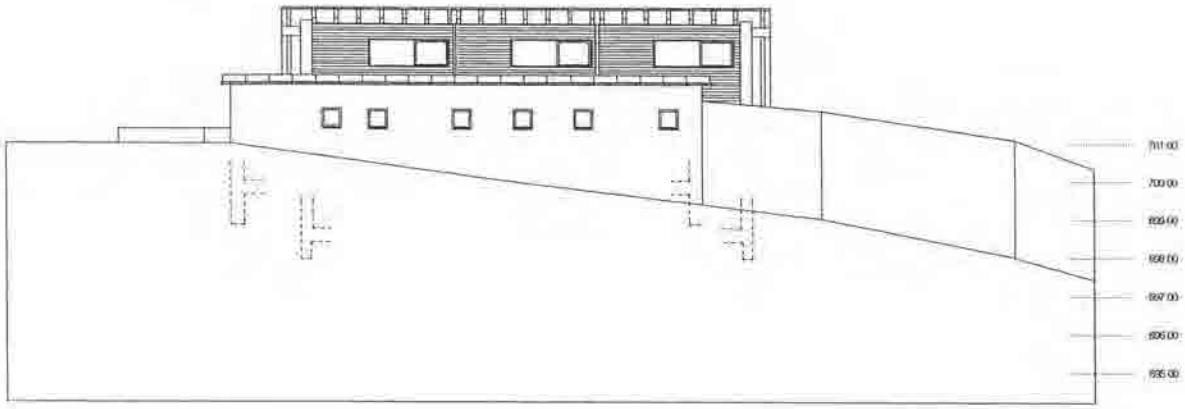


HTA BERN A94
DIPLOM 98
VILLA GARBALD
CASTASEGNA GR
DOMINIQUE HUGI

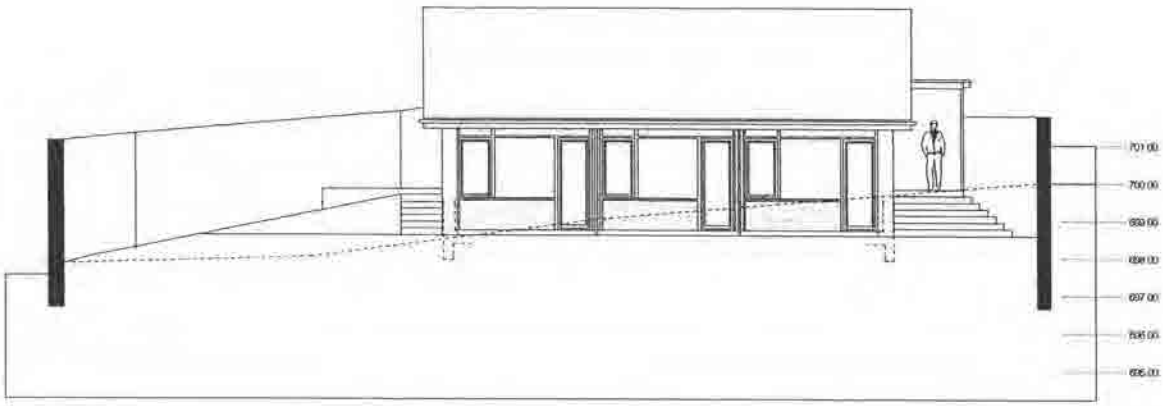




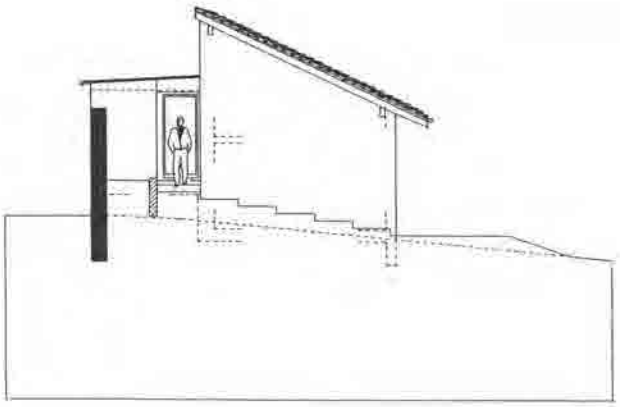
schnitt

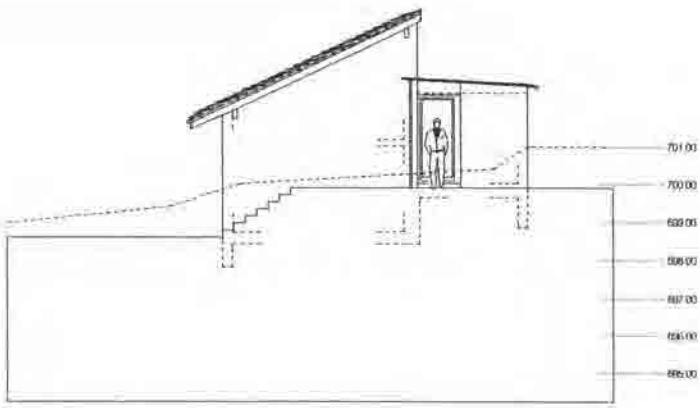


nordfassade



westfassade





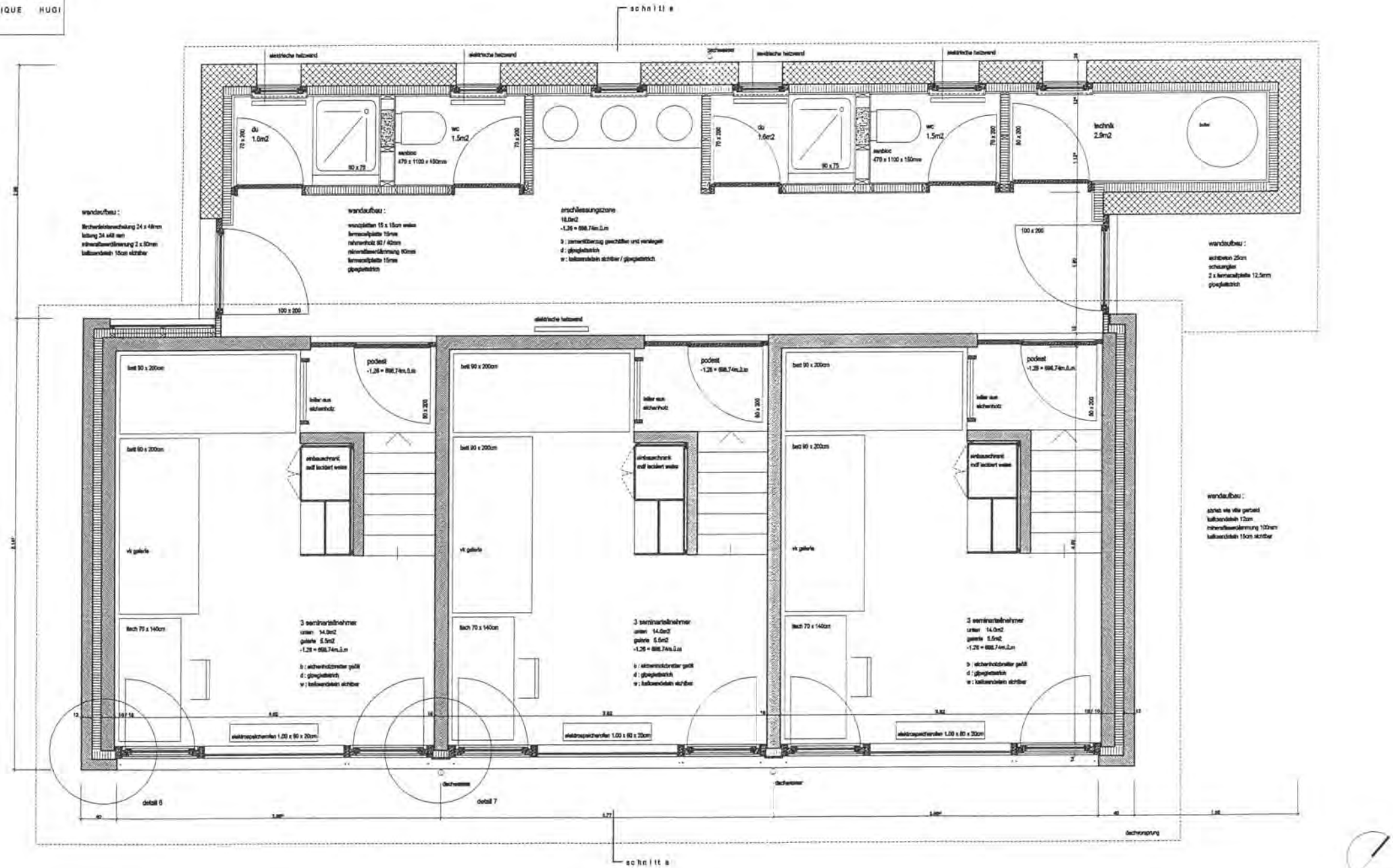
südfassade

ostfassade

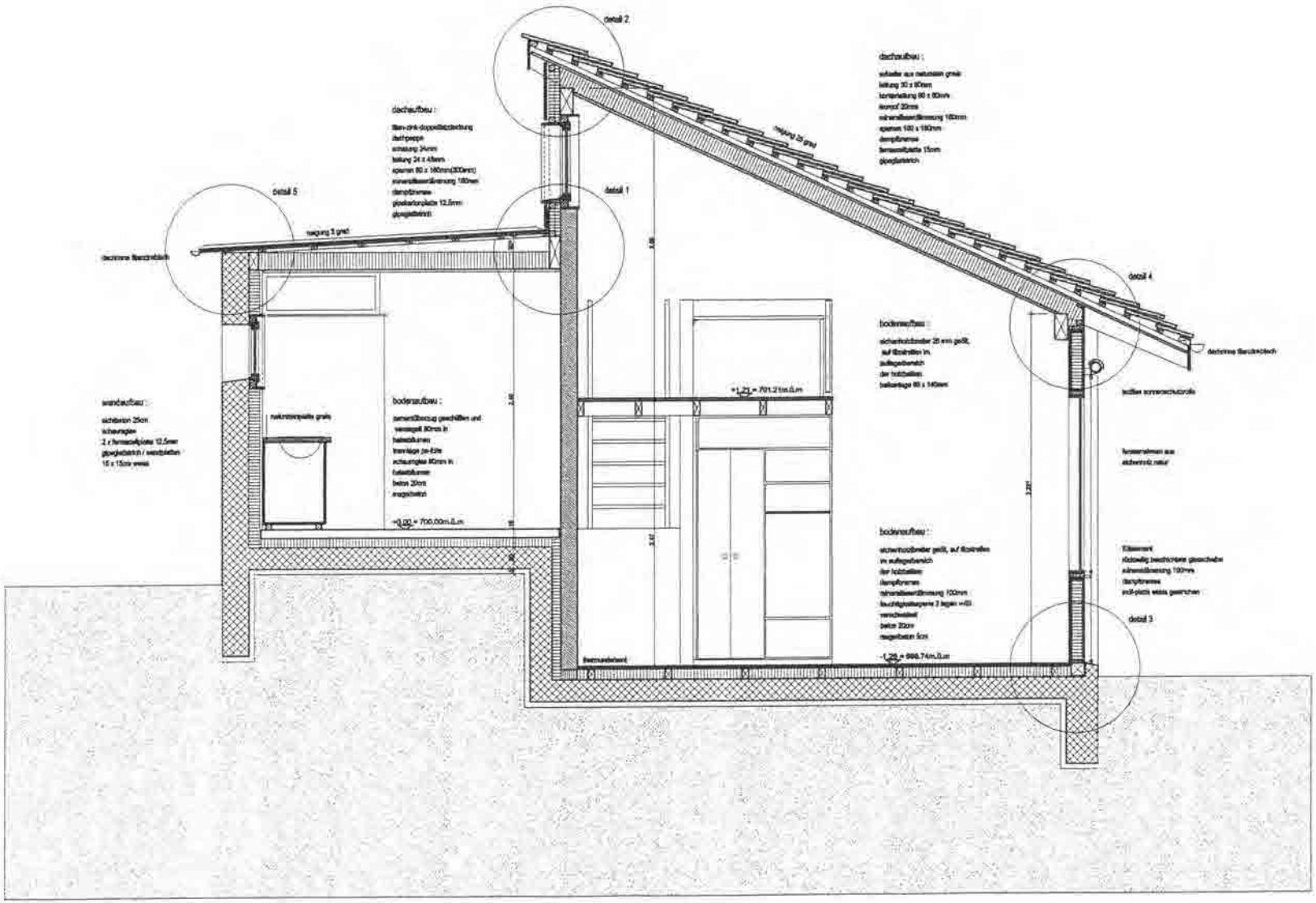
fassaden / schnitt msl 1_100 neubau

0m 3m 5m 10m

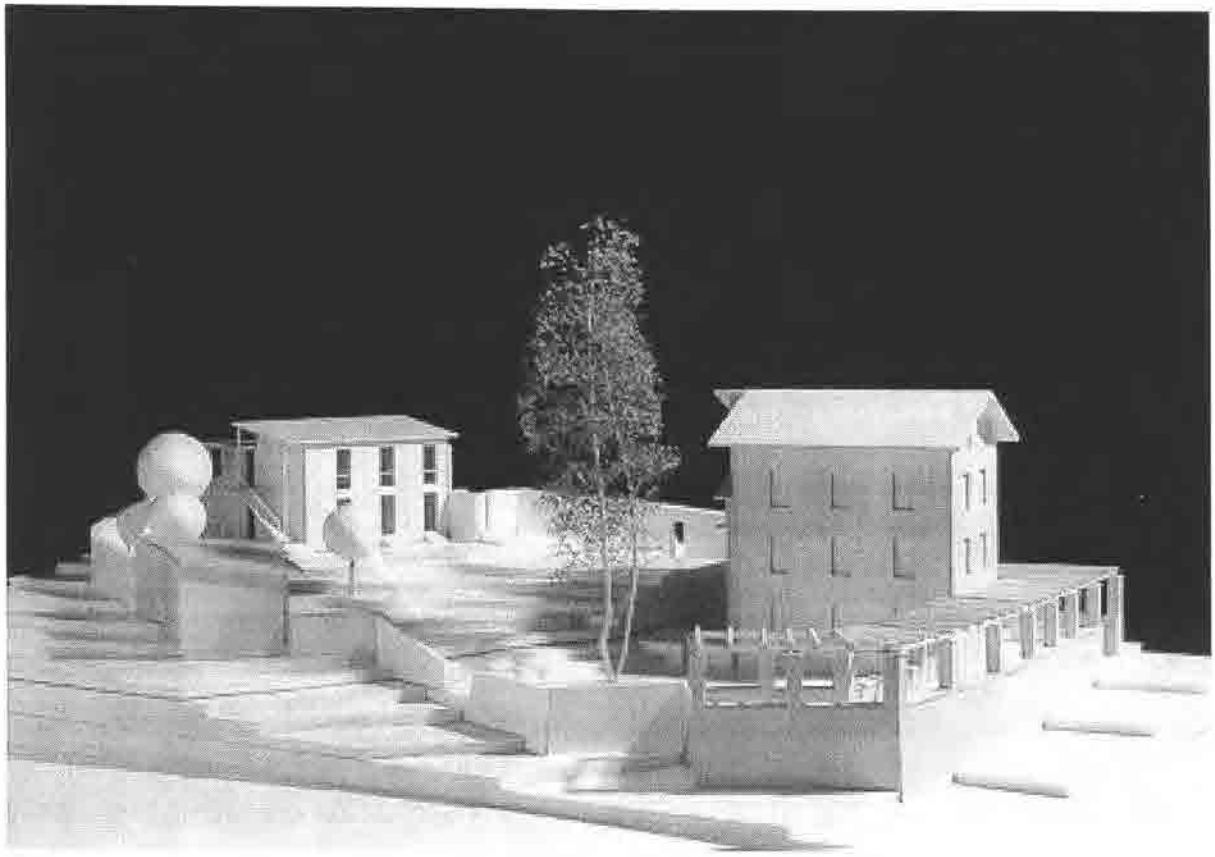
HTA BERN A94
DIPLOM 98
VILLA GARBALD
CASTASEGNA GR
DOMINIQUE HUGI



HTA BERN A94
DIPLOM 89
VILLA GARBALD
CASTASEGNA GR
DOMINIQUE HUGI



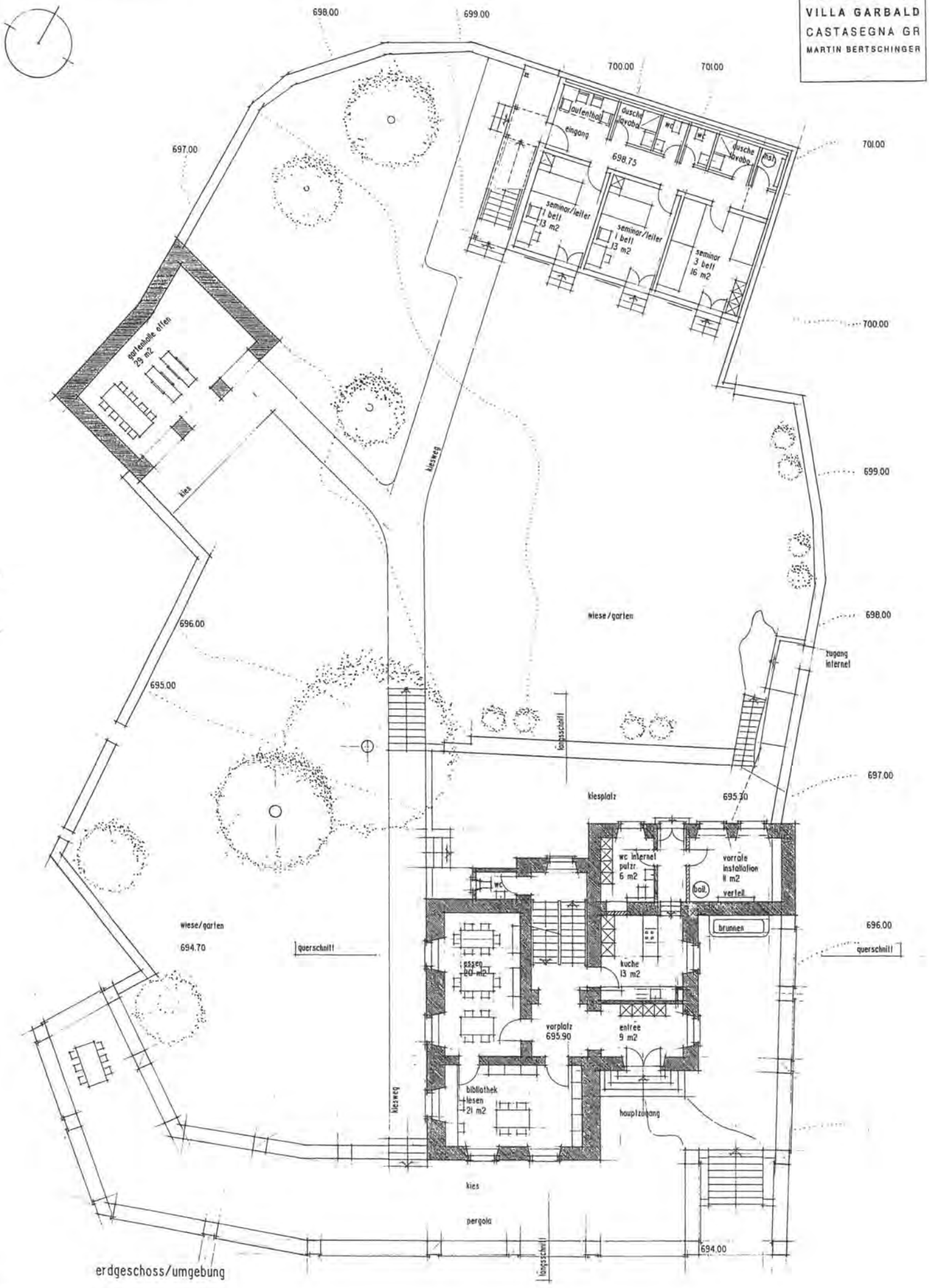
schnitt mst 1:20 neubau



Martin Bertschinger

erdgeschoss/umgebung mst. 1:100

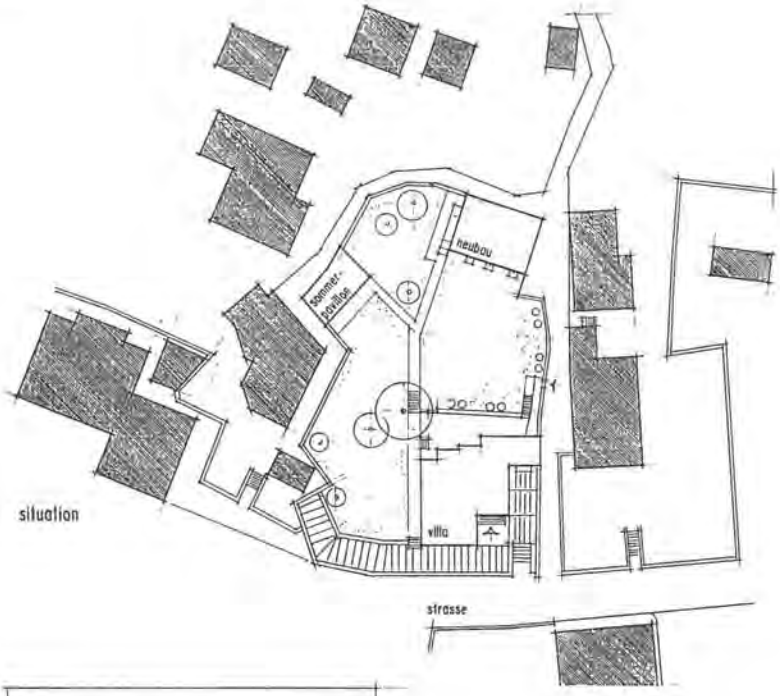
HTA BERN A94
DIPLOM 98
VILLA GARBALD
CASTASEGNA GR
MARTIN BERTSCHINGER



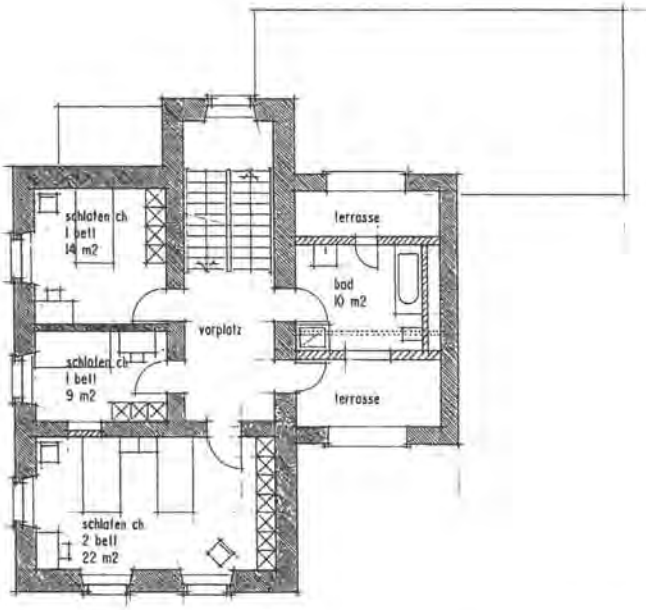
erdgeschoss/umgebung

2. obergeschoss/1. obergeschoss mst. 1:100
situation mst. 1:500

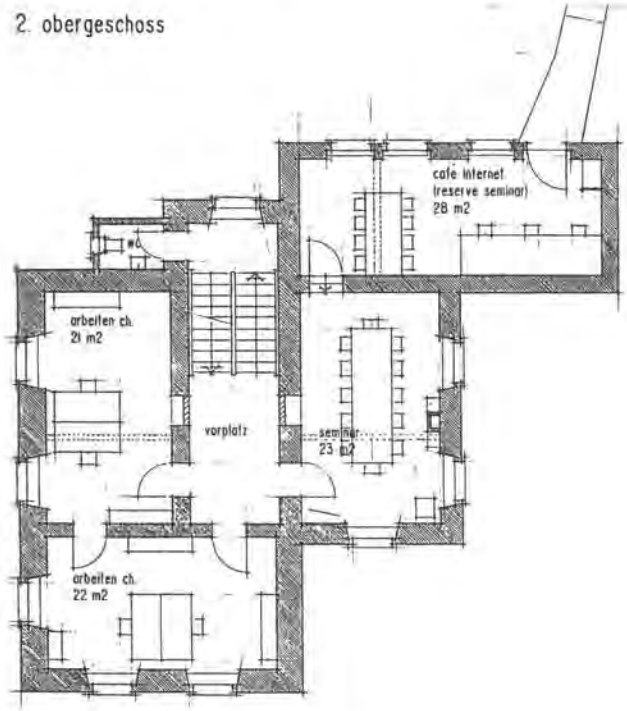
HTA BERN A94
DIPLOM 98
VILLA GARBALD
CASTASEGNA GR
MARTIN BERTSCHINGER



situation



2. obergeschoss



1. obergeschoss

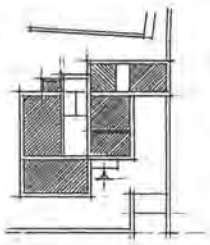
entwurfsidee:

villa
sie soll als hauptgebäude weiterhin erkennbar bleiben und durch keine dominierenden neubauten konkurrenziert werden
das solaio wird wieder offen hergestellt, im innern erfolgen wenige und schonende eingriffe.

neubau:
anstelle des baufälligen nebengebäudes steht an der nördlichen parzellenecke ein neubau für die seminarteilnehmer+-leiter als schlaftrakt
eine ruckmauer aus sichtbeton schliesst zusammen mit der bestehenden mauer das grundstück ab.
der verbindungsweg führt durch den garten zum haupteingang der villa.

sommerpavillon:
das bestehende nebengebäude im westen wird als sommerpavillon genutzt.

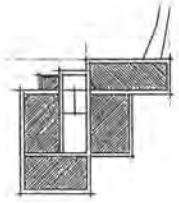
situation:
das areal besteht aus dem hauptvolumen der villa und zwei nebenvolumen, dem neubau und dem sommerpavillon.



nutzungen:

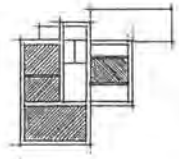
erdgeschoss
gemeinschaftsgeschoss

- gemeinschaftsräume:
  entree, kuche, essen, vorrate/installat., bibliothek/lesen
- wc zu internet
  kuchentüre bei treppe abschliessbar wenn villa nicht bewohnt



1. obergeschoss
arbeitsgeschoss

- arbeiten dauergäste ch
  2 zimmer a 2 arbeitsplätze
- 1 seminarraum
  internetcafé als reserve wenn nicht besetzt
- internetcafé mit sep. zugang



2. obergeschoss
schlafgeschoss

- schlafen dauergäste ch
  2 stk. 1-bett zimmer
  1 stk. 2-bett zimmer
- bad dauergäste ch

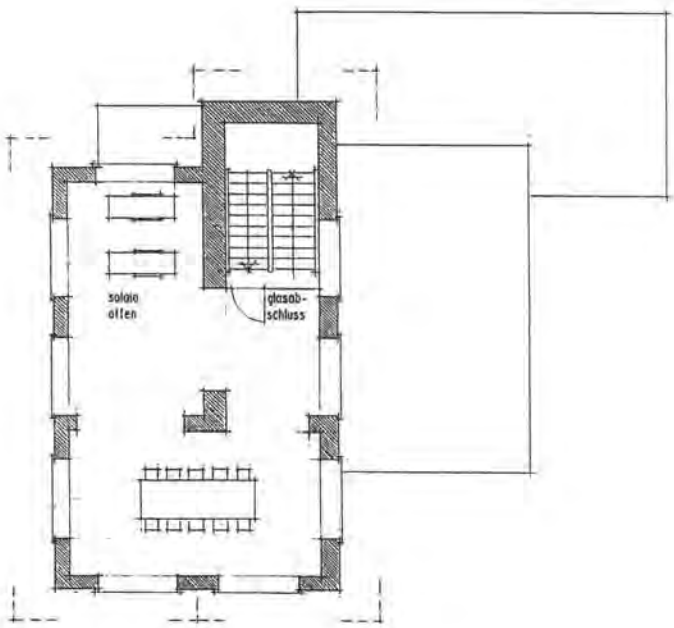
dachgeschoss/kellergeschoss msl. 1:100

HTA BERN A94
DIPLOM 98
VILLA GARBALD
CASTASEGNA GR
MARTIN BERTSCHINGER

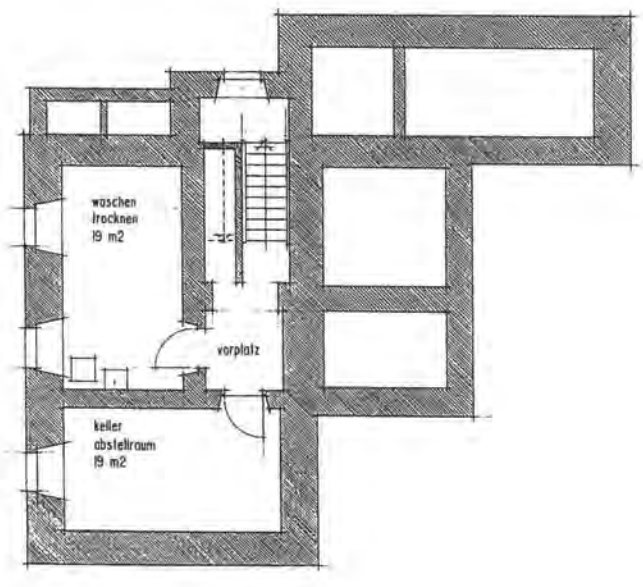
heizung:
- demontage der bestehenden tankanlage, heizzentrale, verteilleitungen und heizkörper
- die beheizung erfolgt mit elektrischen heizwänden (kein rohrverteilsystem)

elektro:
- demontage der bestehenden elektroverteilung und leitungen
- verteilung in installationsraum EG.
- leitungsführung möglichst in hohlräumen heruntergehängter gipsdecken
- die genaue und schonende leitungsführung insbesondere für die technisierten arbeitsplätze muss vor ort mit dem unternehmer besprochen werden

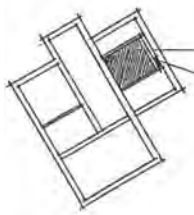
sanitär:
- die ursprünglichen wc bei den treppenpodesten werden wieder in betrieb genommen
  warmwasser zu wandbecken durch kleine einzelboiler
- einbau eines badezimmers im 2. OG.
  fall- + steigzonen gemäss detail-schemas
- einbau wc für internet-cafe
- standort küche wie bestehend
- einbau zentralboiler in installationsraum EG., aufheizung elektrisch
- einbau waschküche in UG
  anschluss an best. abwasser, ev. abwasserpumpe überflur

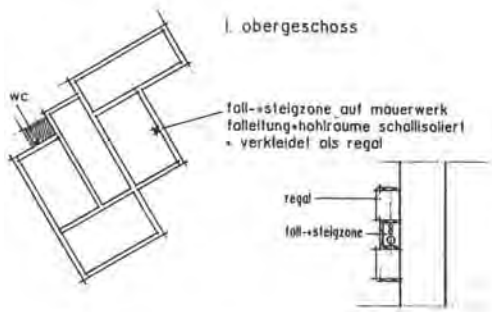


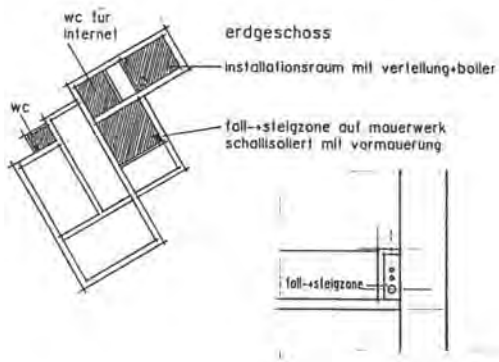
dachgeschoss



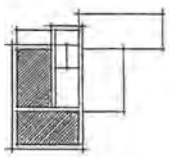
kellergeschoss





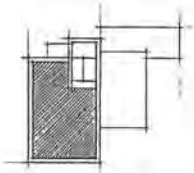


nutzungen:



kellergeschoss

- waschen/trocknen
- keller/abstellraum

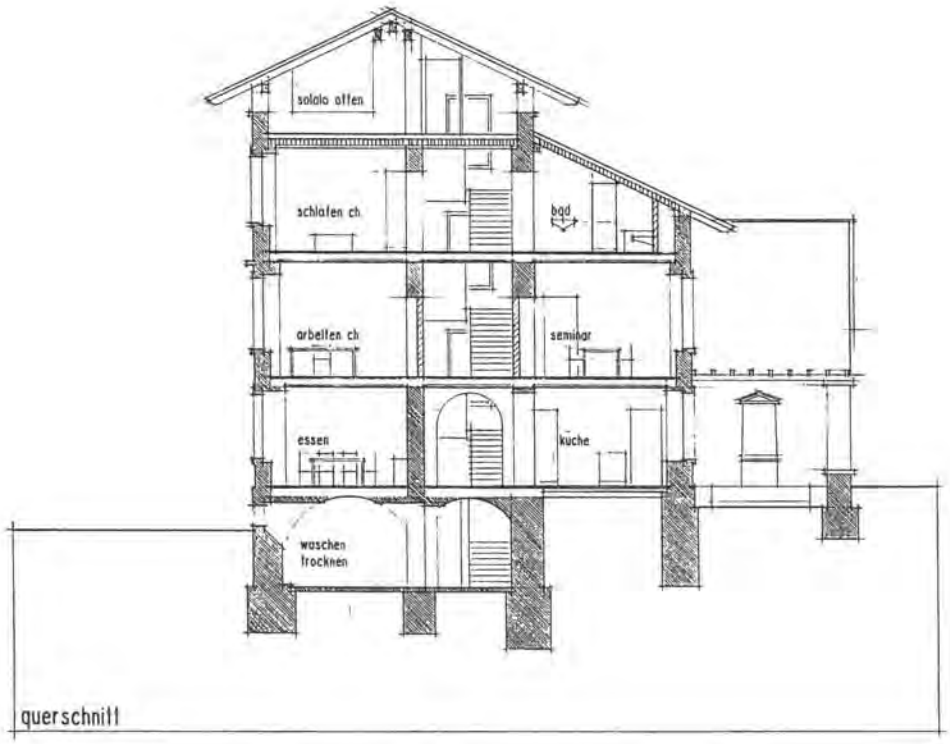


dachgeschoss
solaio offen

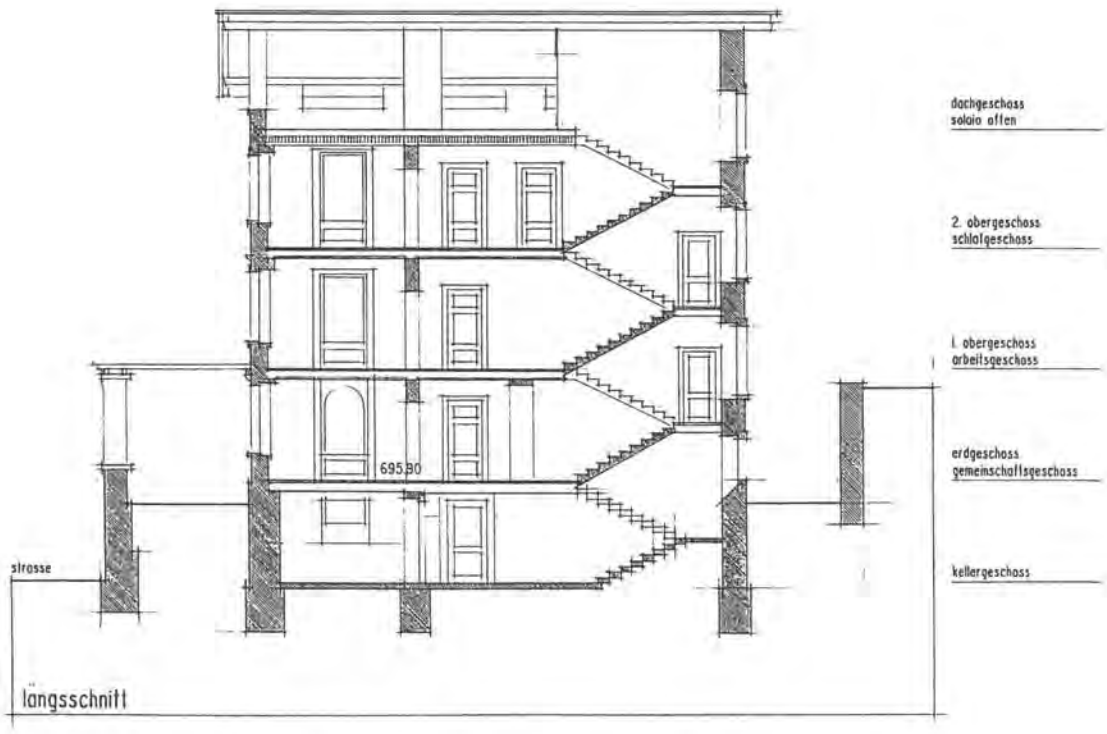
- dauergäste ch.
- sommergäste ch./seminar/internet

querschnitt/langsschnitt mst. 1:100

HTA BERN A94
DIPLOM 98
VILLA GARBALD
CASTASEGNA GR
MARTIN BERTSCHINGER



querschnitt



längsschnitt

fassaden mst. 1:200

HTA BERN A94
DIPLOM 98
VILLA GARBALD
CASTASEGNA GR
MARTIN BERTSCHINGER

fassade süd

villa:

fassaden:

an den fassaden werden keine neuen öffnungen oder änderungen vorgenommen.
das solalo im 2. OG + DG. wird wieder wie im ursprünglichen zustand offen gestaltet
die ursprüngliche farbe orange wird beibehalten

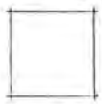
fassade nord

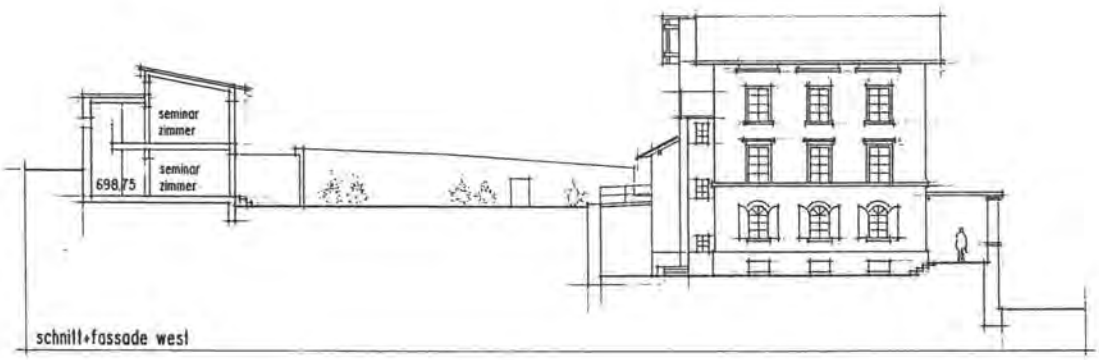
materialien+farben innen:

boden: erdgeschoss+treppe in bestehendem gneis
obergeschoss in riemenparkett
linoleum in nasszellen

wände: die noch erhaltenen täfer werden abgelaugt und im beige-ton gestrichen

decken: heruntergehängte gipsdecken, glattstrich weiss



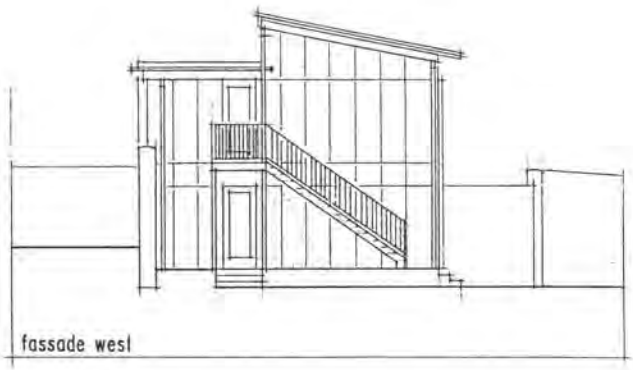


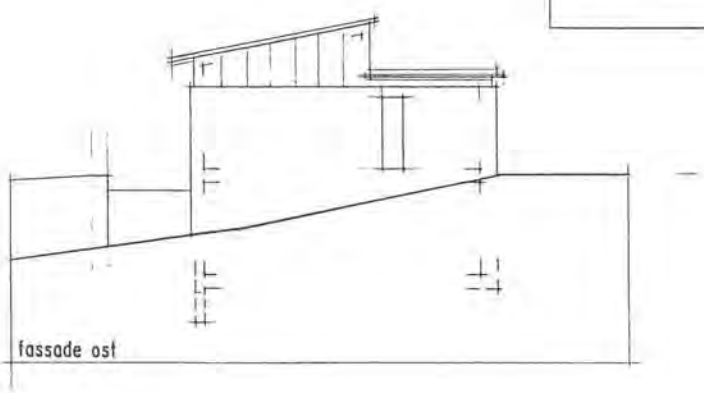
schnitt+fassade west

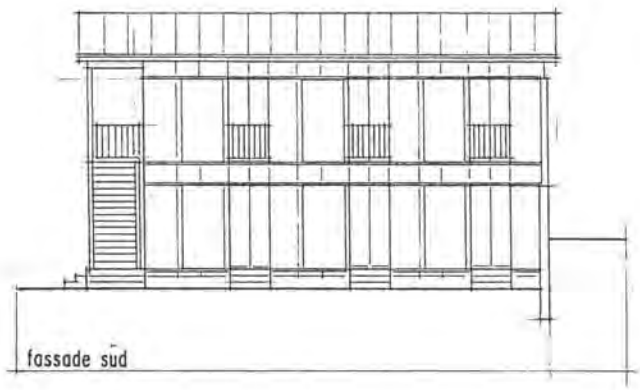
schnitt+fassade ost

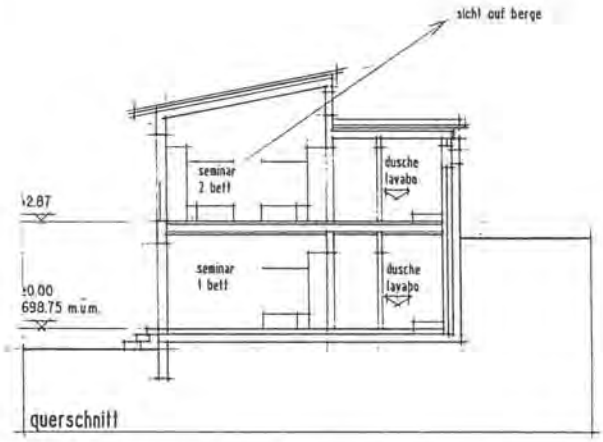
obergeschoss/fassaden/querschnitt mst. 1:100

HTA BERN A94
DIPLOM 98
VILLA GARBALD
CASTASEGNA GR
MARTIN BERTSCHINGER

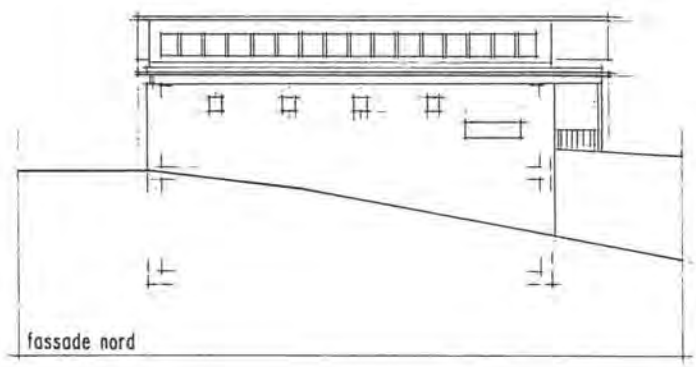

fassade west

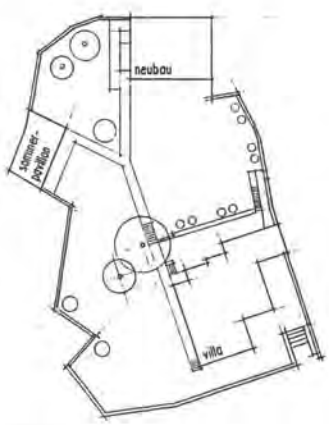

fassade ost

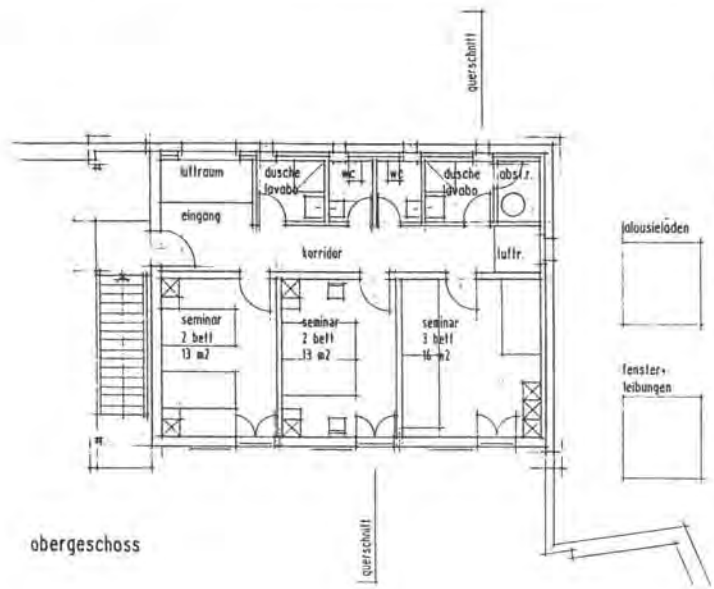

fassade süd



querschnitt


fassade nord





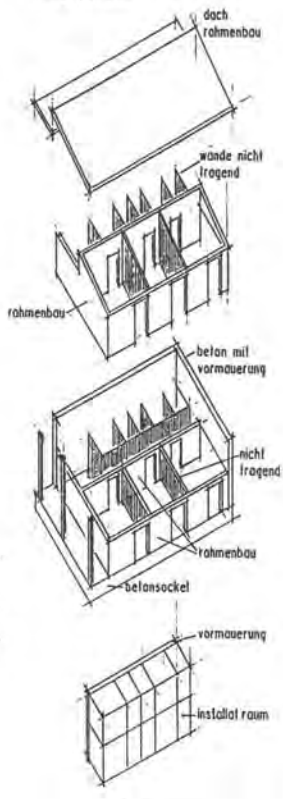
obergeschoss

entwurfsidee:
ein neubau für die seminarteilnehmer+-leiter steht anstelle des baufälligen nebengebäudes an der nördlichen parzellenecke und dient als schlaftrakt.
die l-förmige rückwand aus sichtbeton schliesst zusammen mit der best. mauer das grundstück ab. die anderen fassaden sind in holzbauweise, das gebäude soll zur villa hin leicht wirken und eine einfache kubatur haben.
der verbindungsweg führt durch den garten zum haupteingang der villa.
das nebengebäude im westen wird als sommerpavillon genutzt.

materialien/farben:
aussen:
- l-förmige rückwand aus sichtbeton
- fassadenplatten douglas sägerob
- fenster+leibungen holz gestrichen
- jalousieladen schiebbar dreischichtplatte gestrichen
- dach in kupfer-titan-zink
- aussentreppe+geländer feuerverzinkt

innen:
- boden linoleum
- wände tapete gestrichen, in nassräumen keram. platten
- decken gipsglattstrich
- türen holz gestrichen

tragsystem:



sanitär:
- steig-+falleitungen in der backsteinvormauerung
- installationsraum im EG.
- boiler pro geschoss

heizung:
- die beheizung erfolgt mit elektrischen heizwänden
- die vorwiegende leichtbauweise ermöglicht eine rasche aufheizzeit

Adrian Habegger

HTA BERN A94
DIPLOM 98
VILLA GARBALD
CASTASEGNA GR
ADRIAN HABEGGER

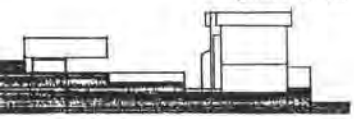
situierung - orientierung schlafpavillon

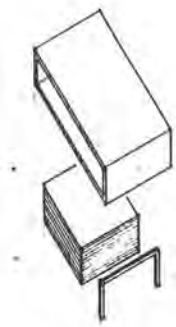
der neubau des schlafpavillons für die 10 seminarteilnehmer und 2 leiter tritt an die stelle des baufälligen stalles in der nordöstlichen ecke der parzelle. er schliesst damit die lücke in der umfassenden bruchsteinmauer ohne die umgebung abzugrenzen.

die ausrichtung der zimmer erfolgt nach westen. für die seminarteilnehmer, welche sich vor allem abends in den räumen aufhalten, ist diese orientierung ideal.

die position des eingangs erlaubt bei bedarf eine fremdvermietung des schlafpavillons an touristengruppen.

durch die lage des baukörpers im grundriss werden die bestehenden geländekammern stärker erlebbar.
mit der auskragung des hauptkörpers wird ein zusätzlicher überdeckter aussenraum geschaffen und die terrassierung des gartens unterstrichen.





gegen aussen tritt der neubau mit einer bescheidenen kiste in beton in erscheinung. die formgebung soll keine konkurrenz zur villa garbald darstellen und trotzdem eine zeitgemässe sprache sprechen.

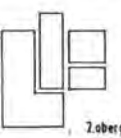
die leiterzimmer seminare werden im sockelgeschoss untergebracht, welches sich mit den natursteinfüllungen formal am abgebrochenen stall orientiert.

raumkonzept villa garbald

das konzept sieht vor, die villa garbald mit den originalen raumgruppen und den entsprechenden nutzungen zu betreiben. das historisch wertvolle gebäude soll belebt bleiben.

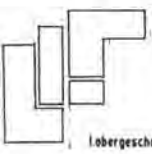
dachgeschoss

das ursprünglich offene solaio wird wieder hergestellt. der dachraum bietet sich an für seminare während der sommermonate. die beheizte zone schliesst das treppenhaus ein.



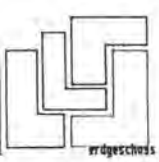
2.obergeschoss

in den obergeschossen befinden sich die privaten räume. dies beinhaltet zwei arbeits- und schlafräume für die dauergäste des collegium helveticum mit der entsprechenden nasszelle. im zweiten og wird diese in das wiederhergestellte solaio als unabhängige, gedämmte kiste eingestellt.



1.obergeschoss

das erste obergeschoss beinhaltet ausser den zwei arbeits- und schlafräumen der dauergäste noch eine zusätzliche nutzung. im bereich des anbaus ist das progetto poschiavo mit drei internet-plätzen und einer besprechungsmöglichkeit einquartiert. als kontaktbereich für die verschiedenen nutzer bietet sich ausserdem der begegnungs- und tv-raum an.

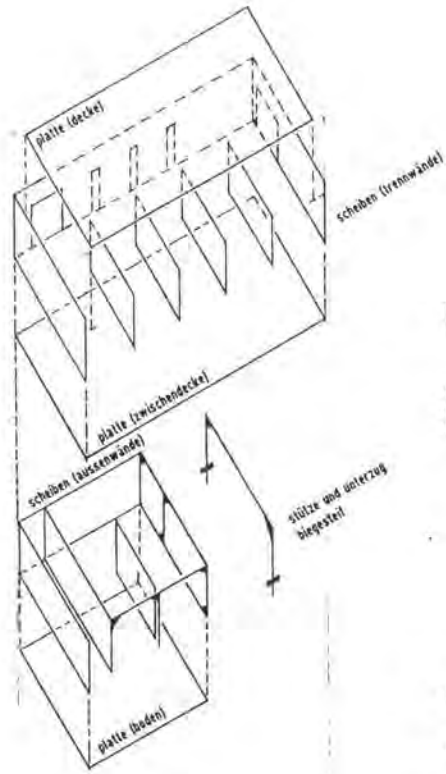


erdgeschoss

im erdgeschoss befindet sich die halböffentliche zone mit seminar- und gesellschaftsräumen (bibliothek, essen) sowie die küche.

kellergeschoss

die kellerräumlichkeiten werden als lager- und technikbereiche genutzt, da eine sanierung für dauerhafte belegung zu aufwendig wäre.



obergeschoss

sämtliche elemente des primärsystems werden in beton ausgeführt und kraftschlüssig verbunden.

erdgeschoss

tragsystem 1-200

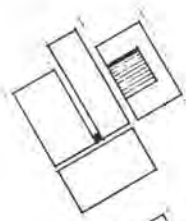
villa garbald - umnutzung

heizung: erzeugung mit zentraler elektrospeicher-heizung in technikraum. betrieb mit nachtstrom. speichervolumen ca. 3m3. verteilleitungen im rahmen der umbauarbeiten ersetzen. führung in abgehängten decken. steigzonen im bereich der alten kamine. heizkörper bestehend belassen.

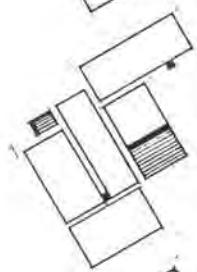
sanitär: lage der nasszellen wie in ursprünglicher wohnung, ergänzt durch dusche/wc 2.og an gleichem installationsstrang. kanalisationsanschluss während einbau von gedämmtem boden im bereich essen/küche

elektro: ab hauptverteilung in technikraum ug durch steigzonen bestehende kamine. bei restaurierung knietäfer installation unter putz verlegen. apparatestandard wohnungsbau mit entsprechenden steckmöglichkeiten in arbeits- und seminarbereichen.

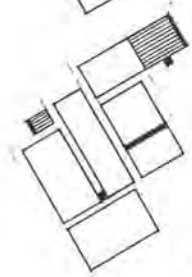
dachgeschoss



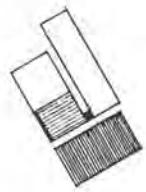
2.obergeschoss



1.obergeschoss



erdgeschoss



kellergeschoss

legende:

installationszone

nasszelle

technikraum

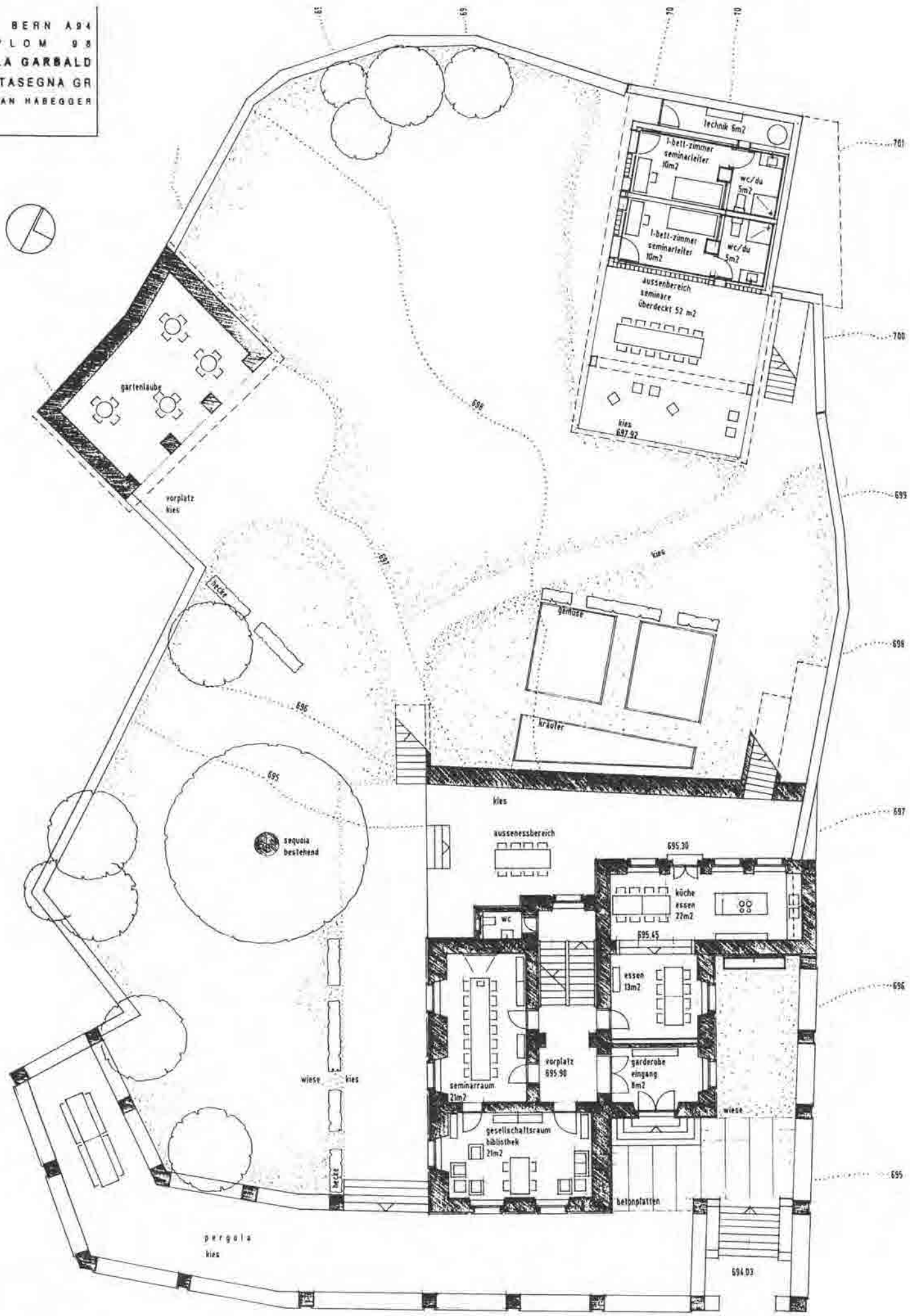
schlafpavillon - neubau

heizung: rasches aufheizen der zimmer mit einzelspeicheröfen. heizsystem wird unterstützt durch innendämmung.

sanitär: verteilleitungen ab technikraum eg. aufheizung 600l-boiler mit nachtstrom. fallleitungen über zentralen installations-schacht in eg geführt und an kanalisation angeschlossen. entlüftung fallstrang über fassade.

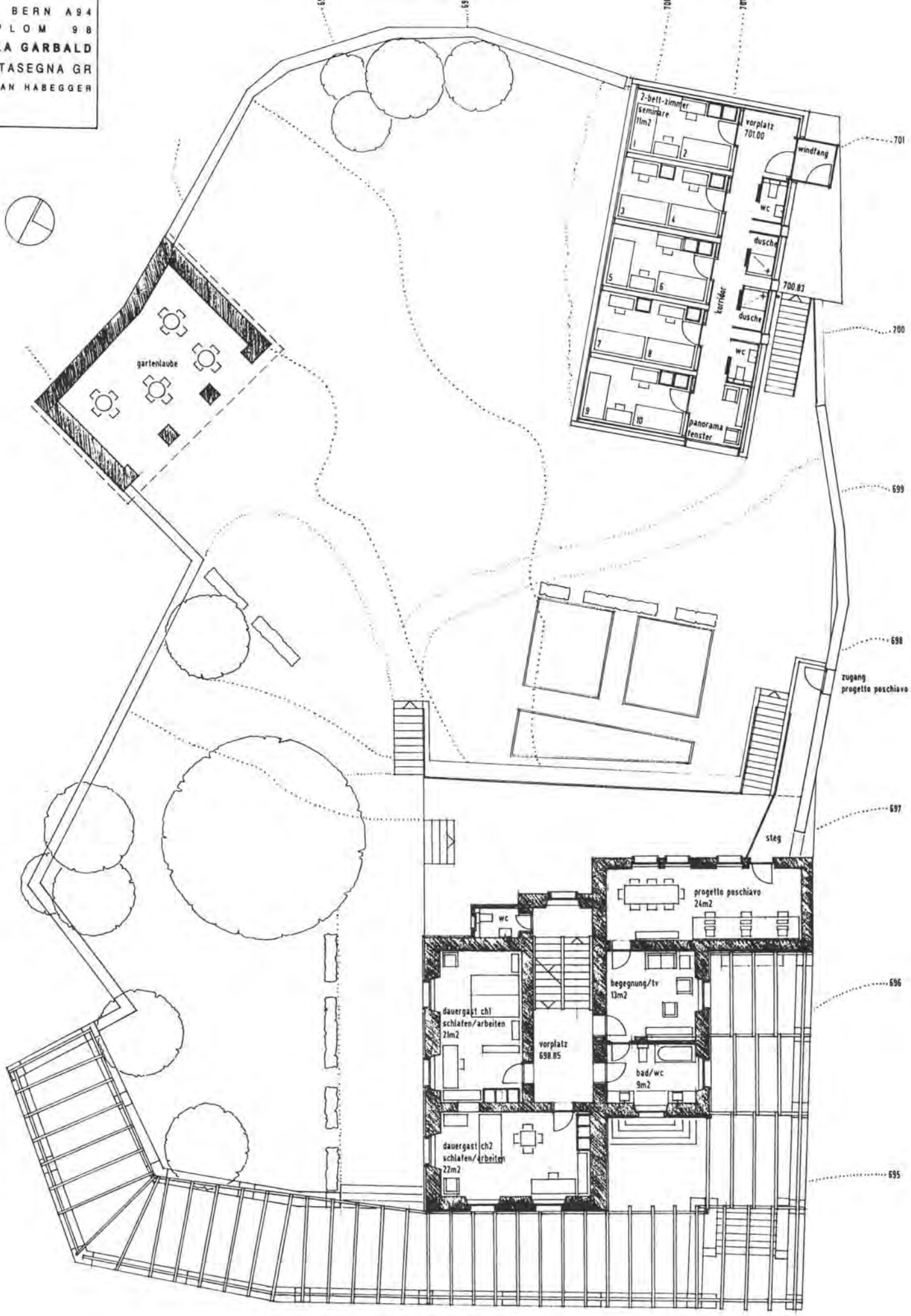
elektro: up-verkabelung in beton. apparatestandard normaler wohnungsbau.

HTA BERN A94
DIPLOM 98
VILLA GARBALD
CASTASEGNA GR
ADRIAN HABEGGER



grundriss erdgeschoss 1:100

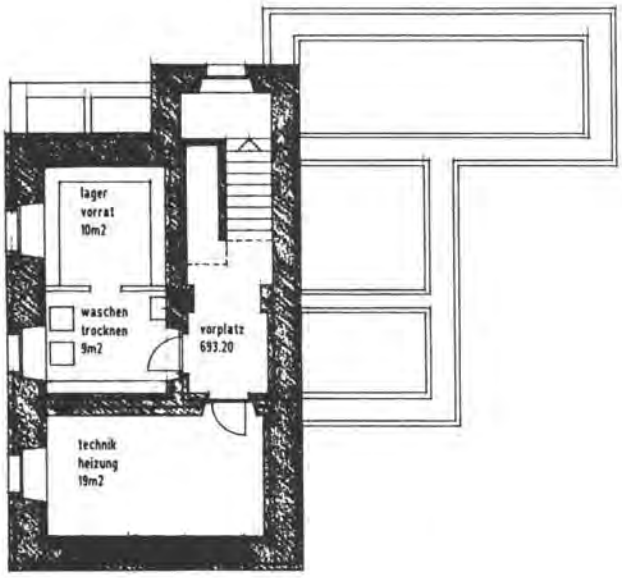
HTA BERN A94
DIPLOM 98
VILLA GARBALD
CASTASEGNA GR
ADRIAN HABEGGER



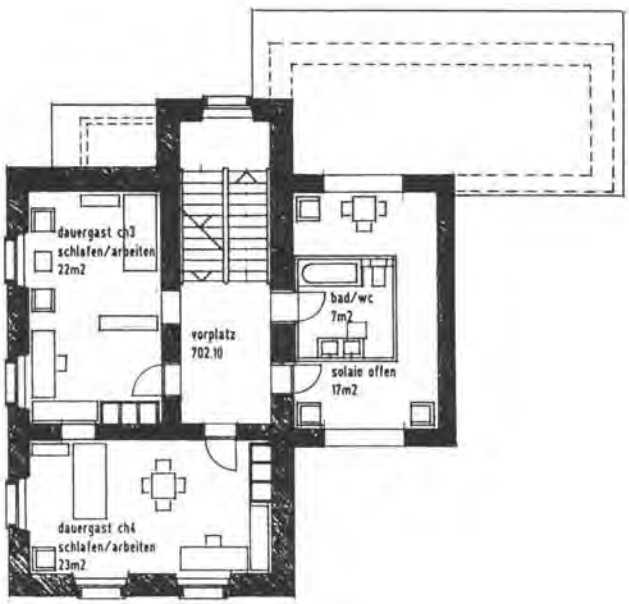
grundriss 1.obergeschoss 1:100

ITA BERN A94
DIPLOM 98
VILLA GARBALD
CASTASEGNA GR
ADRIAN HABEGGER

dachgeschoss

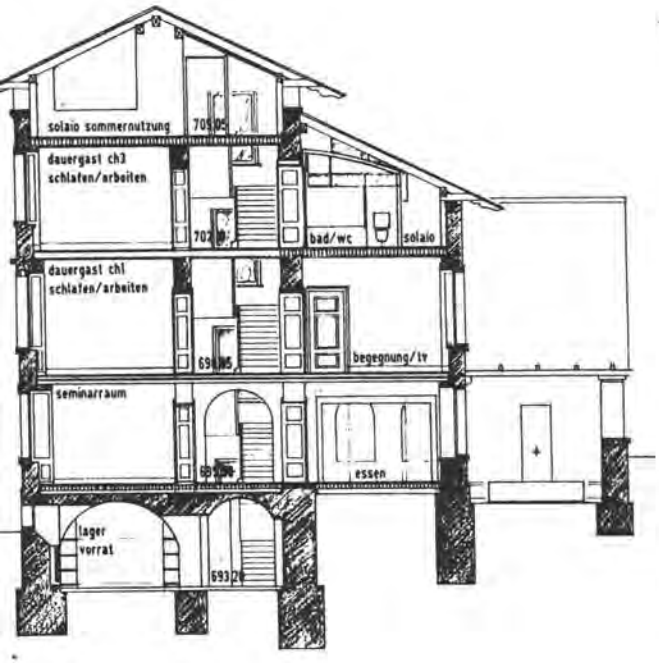


kellergeschoss

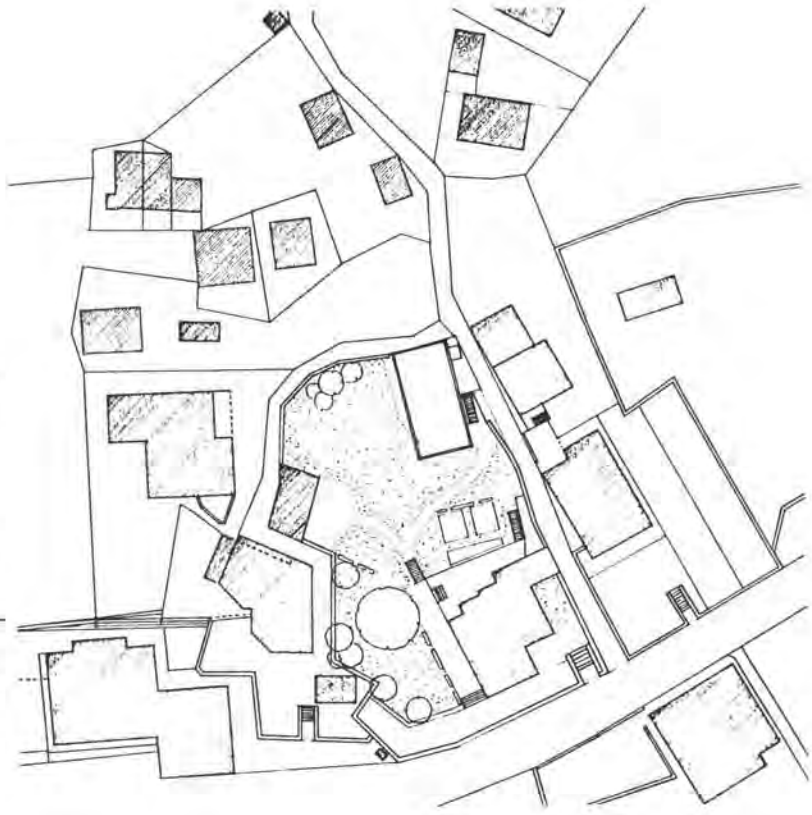


2.obergeschoss

TA BERN A94
IPLOM 95
ILLA GARIBALD
ASTASEGNA GR
DRIAN HABEGGER

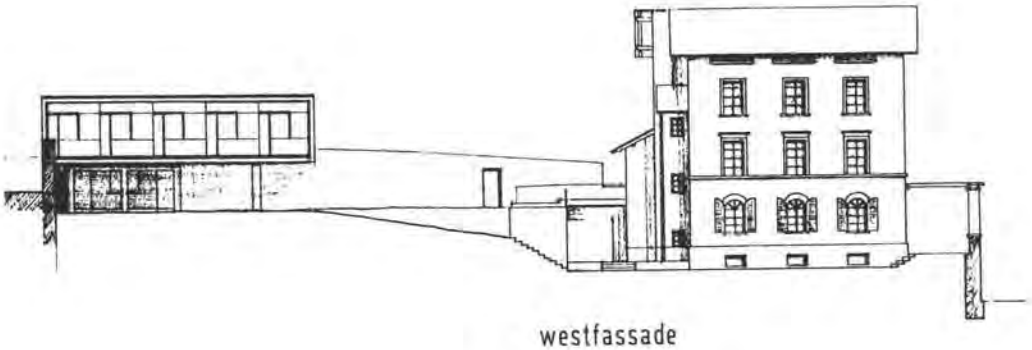


querschnitt 1-100

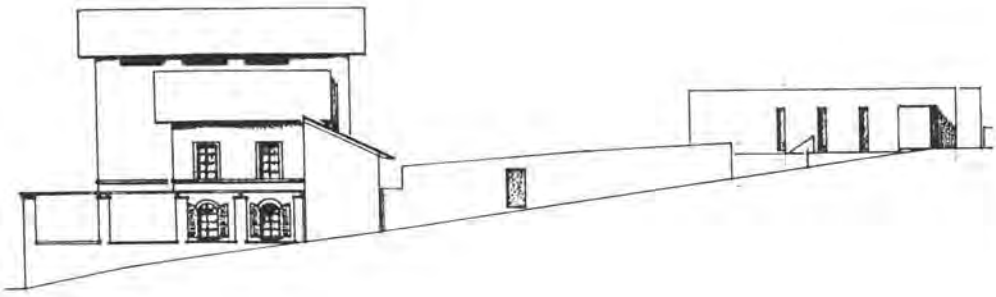


situation 1-500

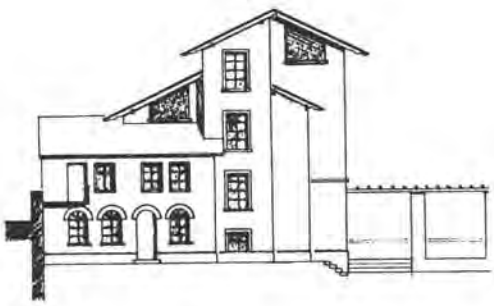
südfassade



westfassade



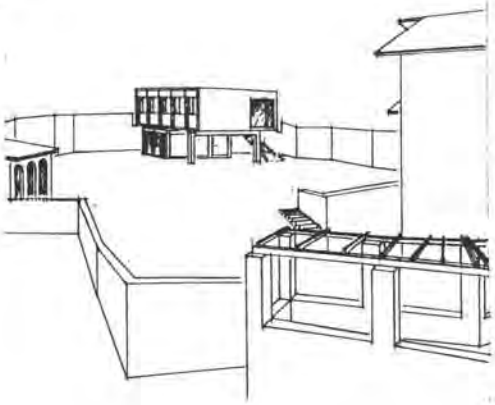
ostfassade



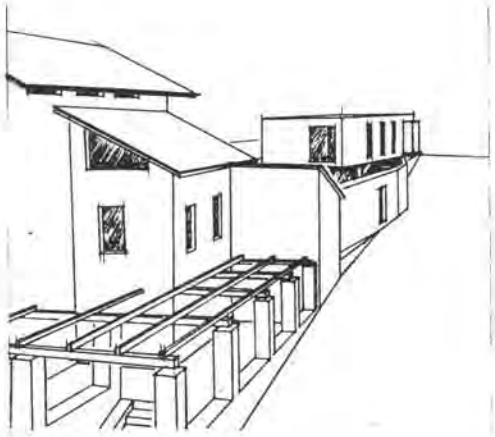
nordfassade

ansichten 1:200

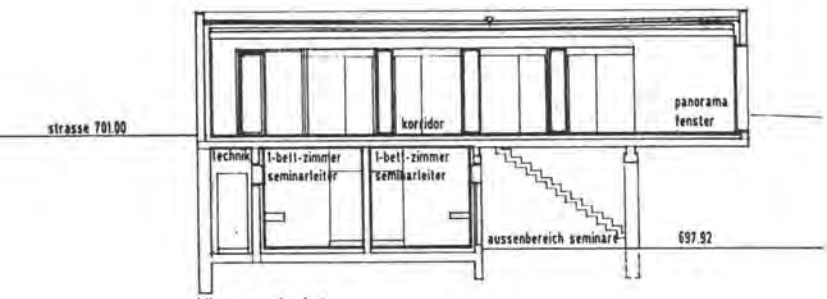
HTA BERN A94
DIPLOM 98
VILLA GARBALD
CASTASEGNA GR
ADRIAN HABEGGER



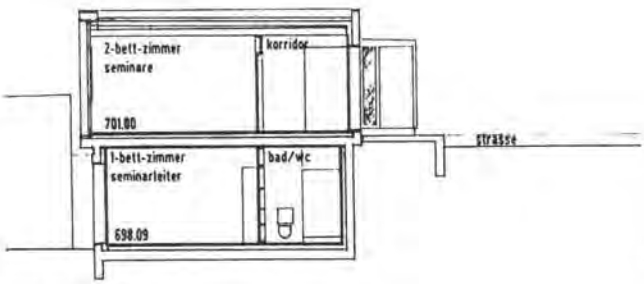
erspektiven südwest



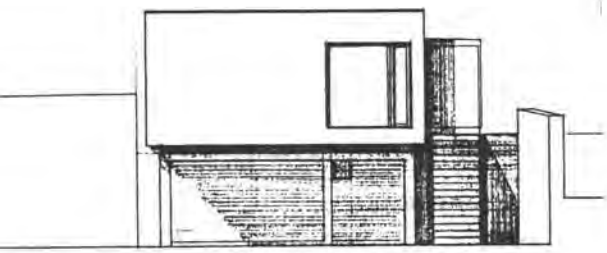
südost



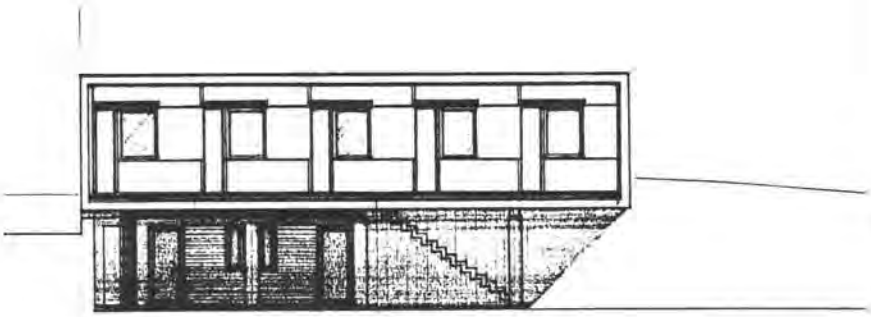
längsschnitt



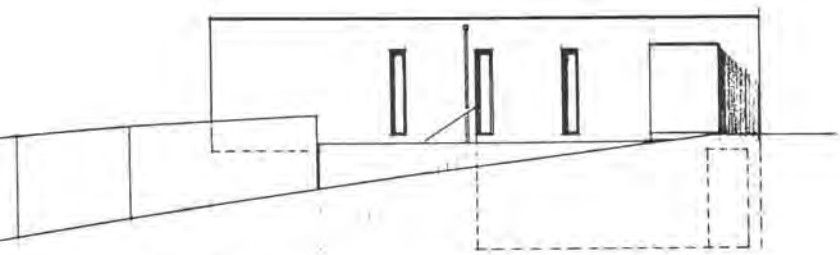
querschnitt



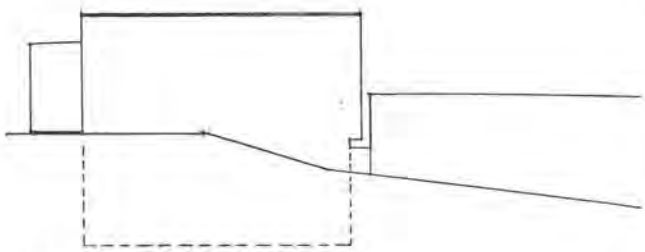
südfassade



westfassade

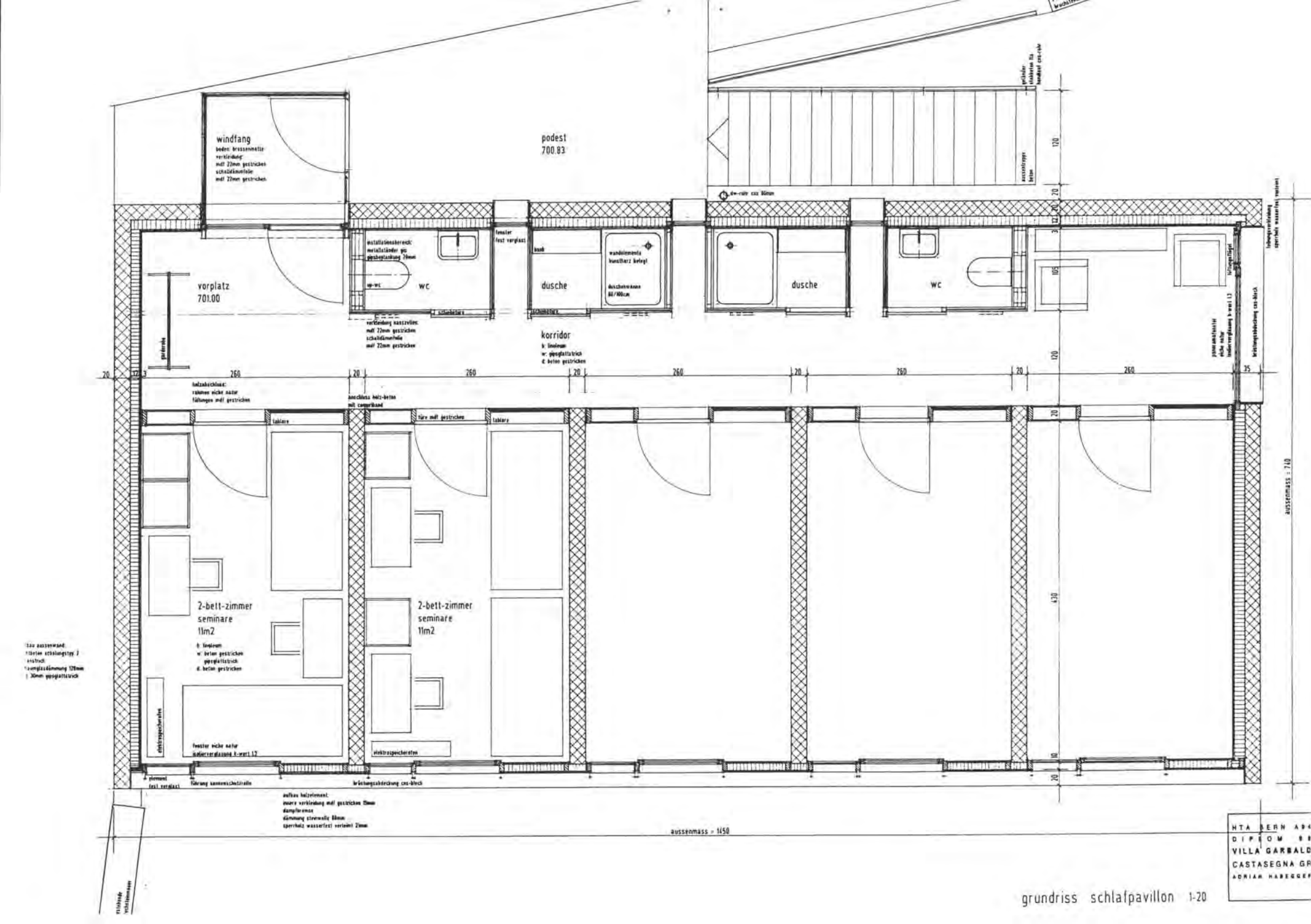


ostfassade

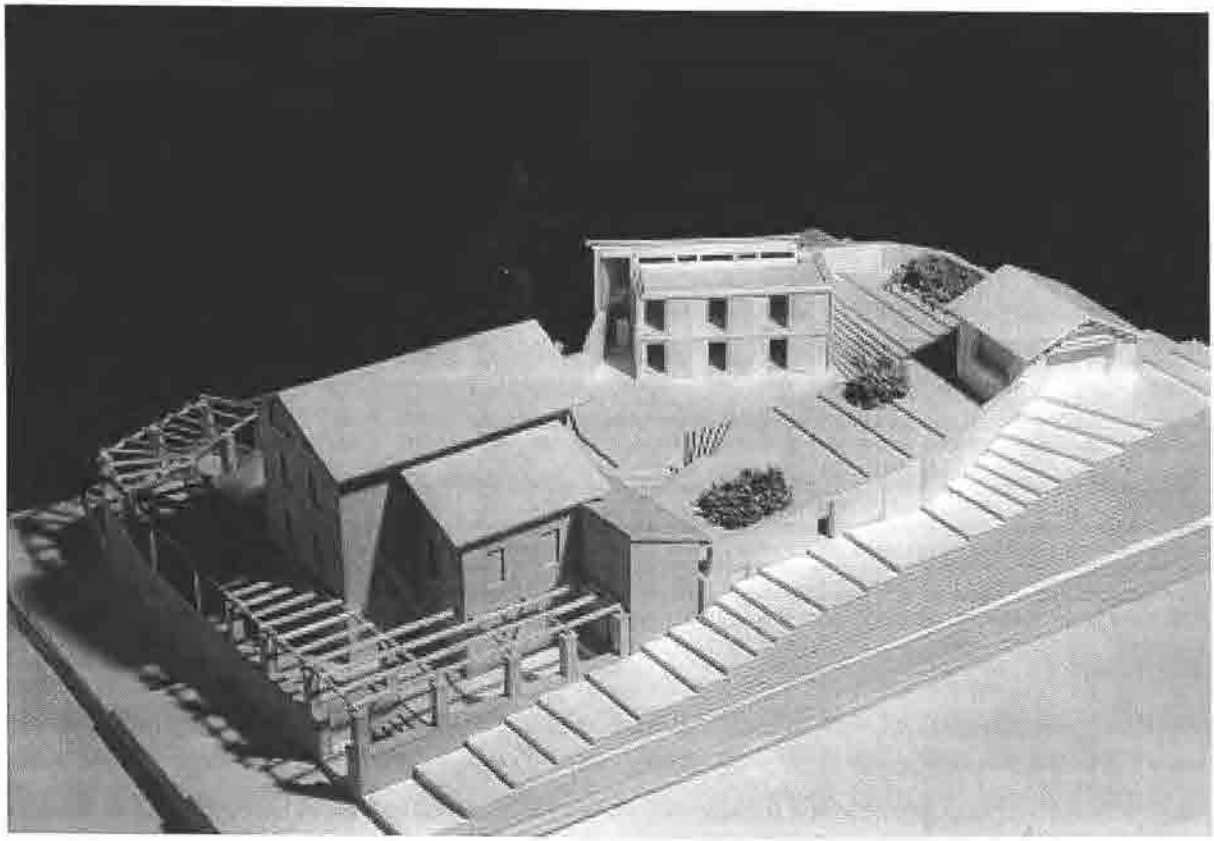


nordfassade

ansichten 1:100



grundriss schlafpavillon 1-20



Mst 1:100

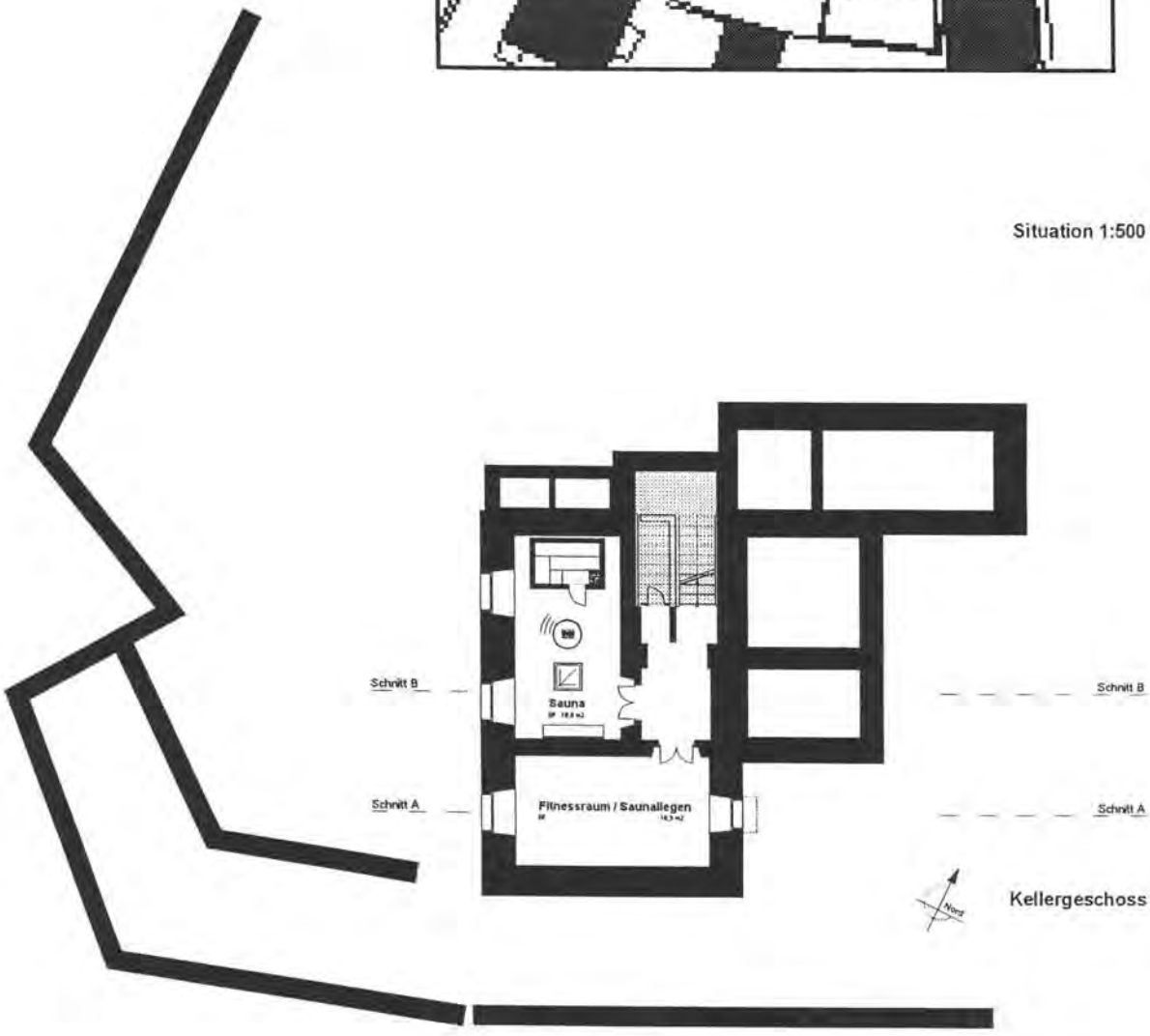
HTA BERN A94
DIPLOM 98
VILLA GARBALD
CASTASEGNA GR
MARC J. RENOLD

Erdgeschoss - Situation

Projektidee

Die tragende Idee dieses Entwurfs ist die bestehende Struktur zu erhalten, und die Gartenanlage aufzuwerten.

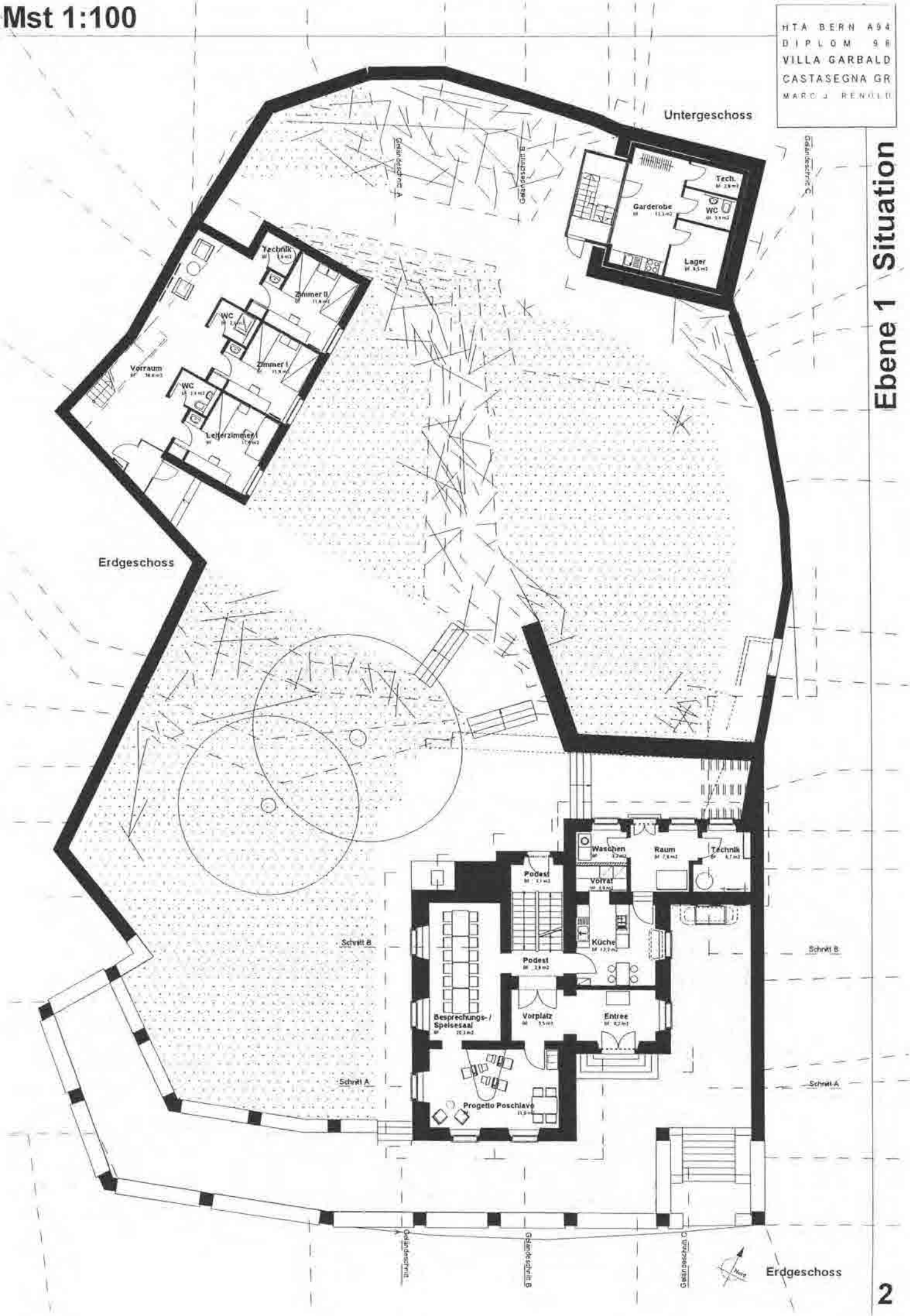
Situation 1:500



Kellergeschoss

Mst 1:100

HTA BERN A94
DIPLOM 98
VILLA GARBALD
CASTASEGNA GR
MARC J RENOLD



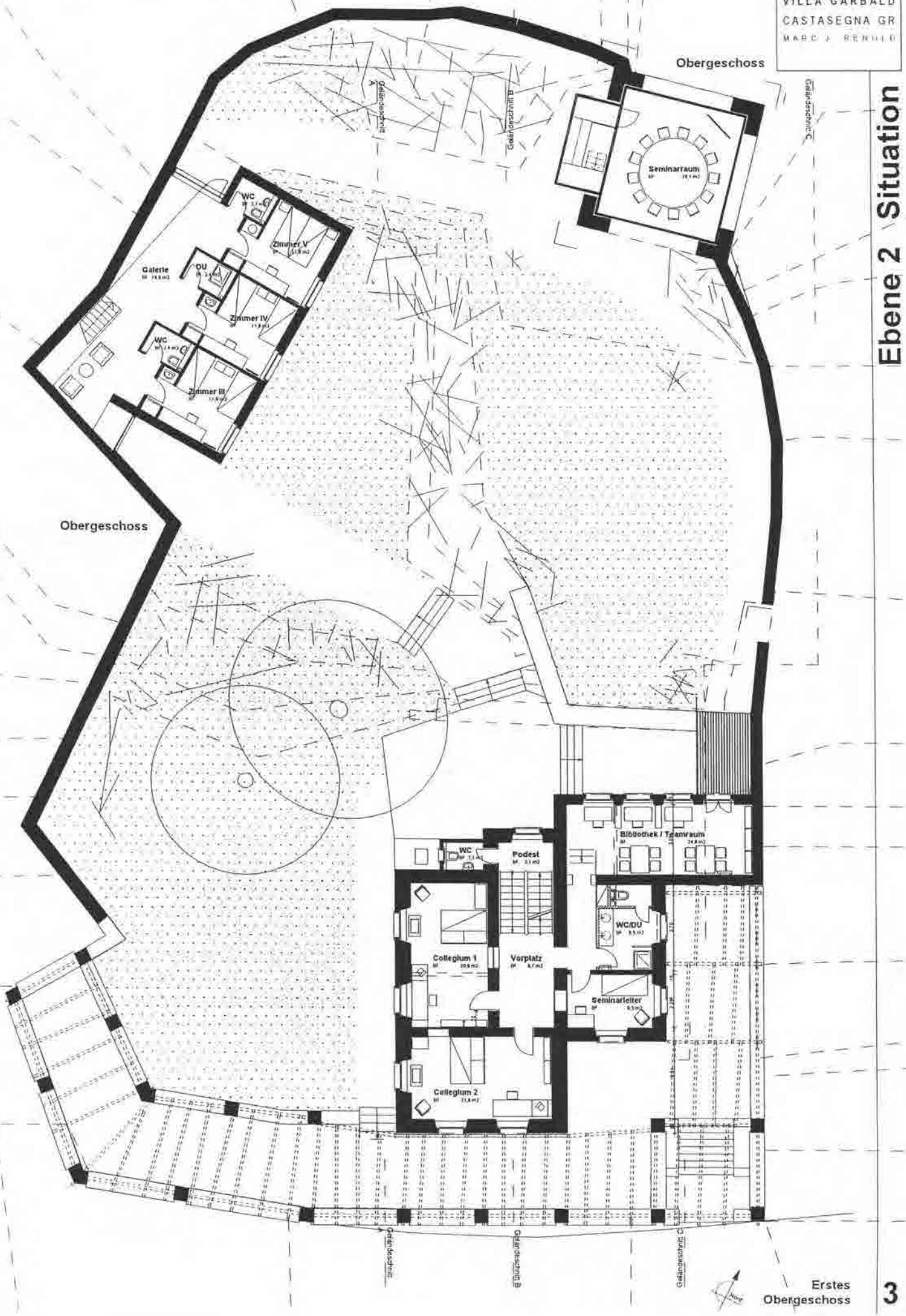
Ebene 1 Situation

2

Mst 1:100

HTA BERN A94
DIPLOM 98
VILLA GARBALD
CASTASEGNA GR
MARC J. RENOLD

Ebene 2 \ Situation



3

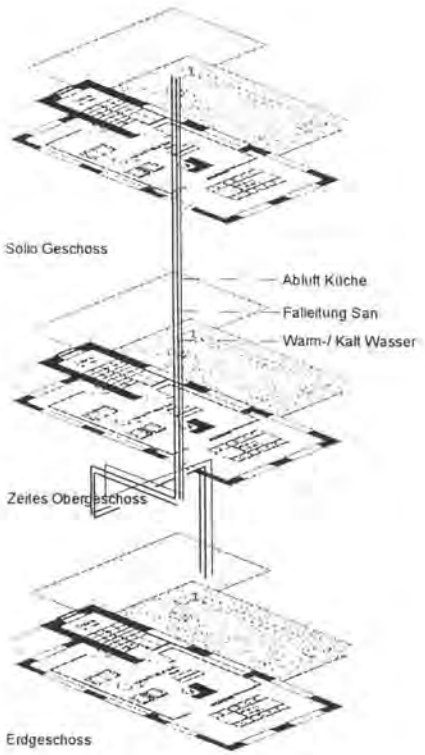
Mst 1:100

HTA BERN A94
DIPLOM 98
VILLA GARBALD
CASTASEGNA GR
MARC I. BENOLD

Haustechnikkonzept

Das bestehende heizungssystem wird aus denkmalpflegerischen Gründen durch dezentrale Elektroheizkonvektiren ersetzt. Die Stromzuleitungen werden in den Decken und Wänden neu verlegt.

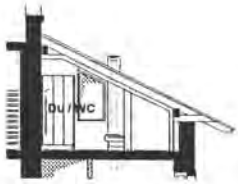
Eine von den zwei Treppenhaustoilette bleibt bestehen. Sämtliche Nasszeilen werden durch zwei übereinander liegende
Bäder ersetzt. Abluft der Küche,sowie sanitäre Leitungnen Nutzen die selbe Steigzohne.

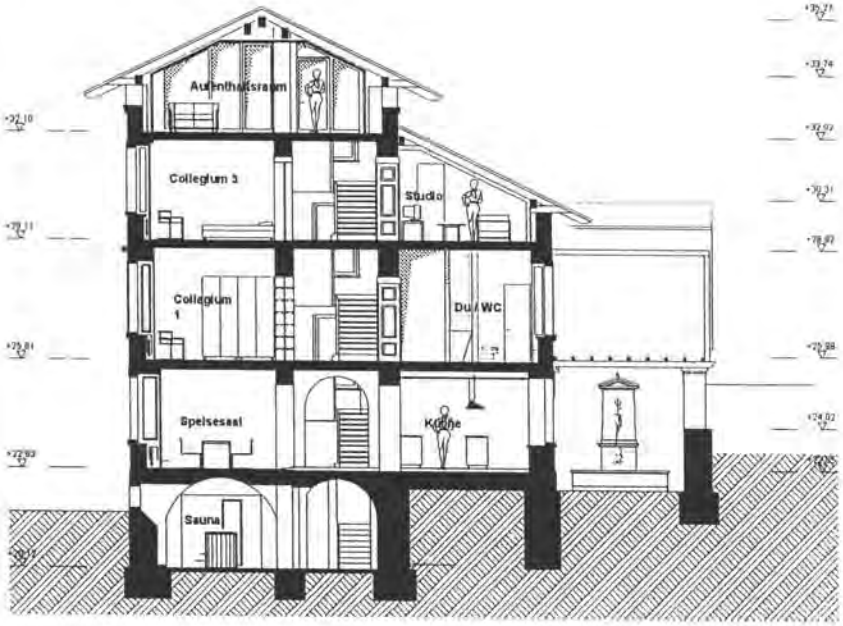


Neubau

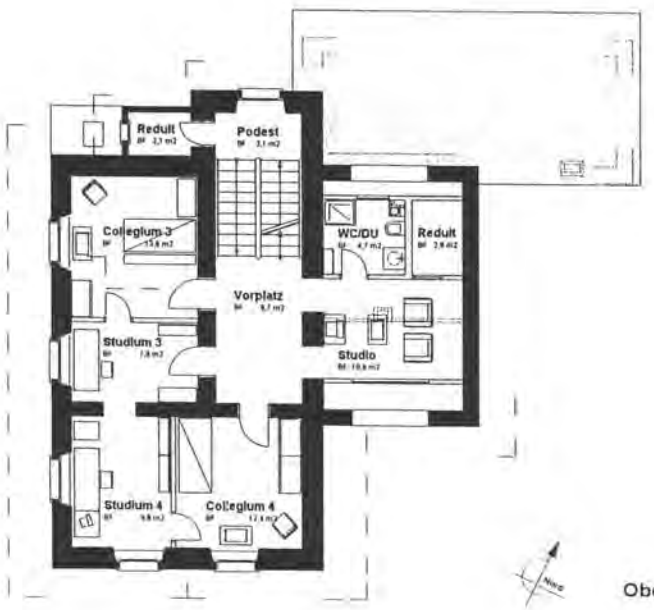
Heizung : elektrische Wandkonvektoren
(Bauherrschaftsbedingt "jährliche Betriebskostenvon Alt und Neubau: Fr.10'000.–übersteigend ")

Sanitärzellen sind vertikal übereinander. Das GIS Vorwandsystem erlaubet eine einfache Leitungsführung.





Schnitt B-B



Zweites Obergeschoss

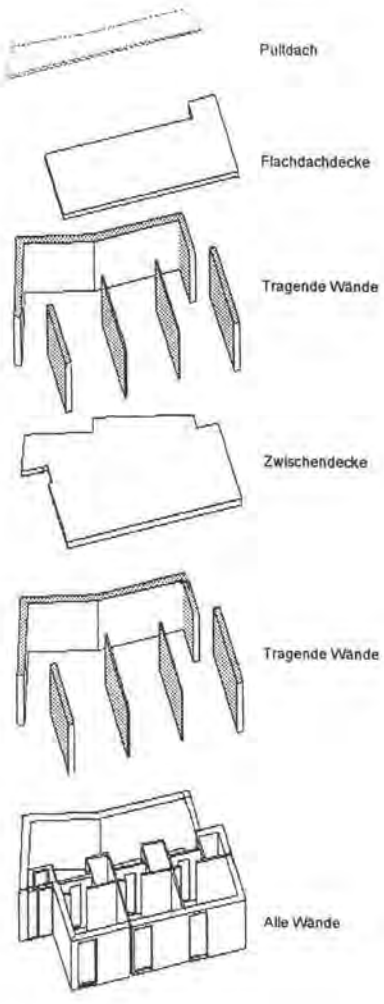
Zweites Obergeschoss

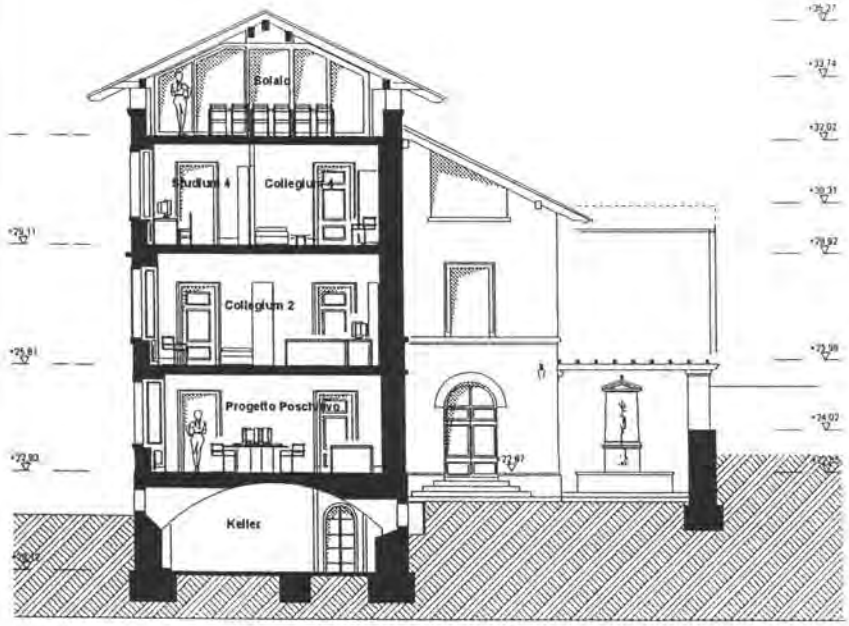
Mst 1:100

HTA BERN A94
DIPLOM 98
VILLA GARBALD
CASTASEGNA GR
MARC J. BENDLO

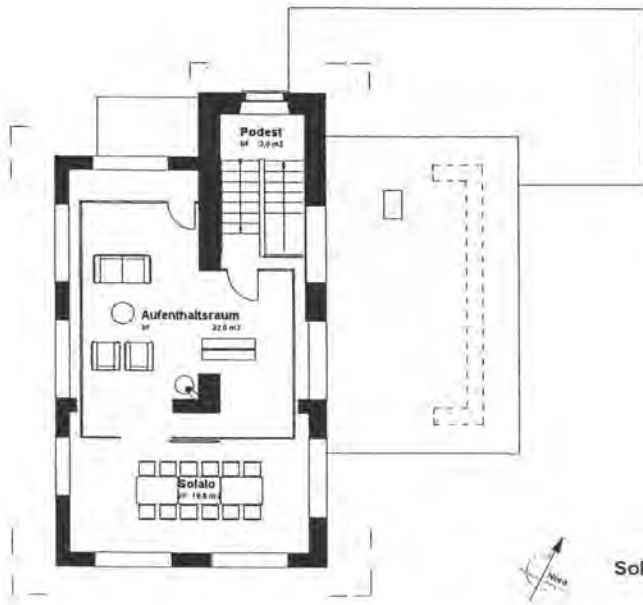
Solaio-Geschoss

Statisches System





Schnitt A-A

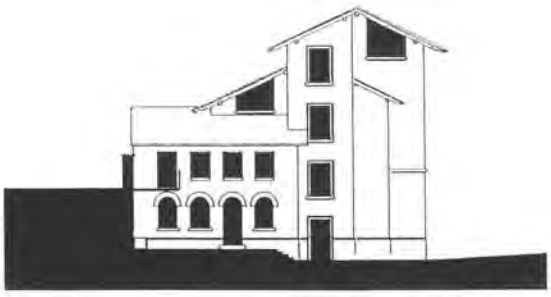


Solaiogeschoss

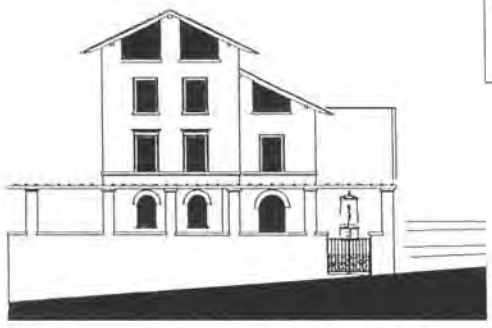
Mst 1: 200

HTA BERN A94
DIPLOM 98
VILLA GARBALD
CASTASEGNA GR
MARC J. BENOLD

Fassaden Villa Garbald



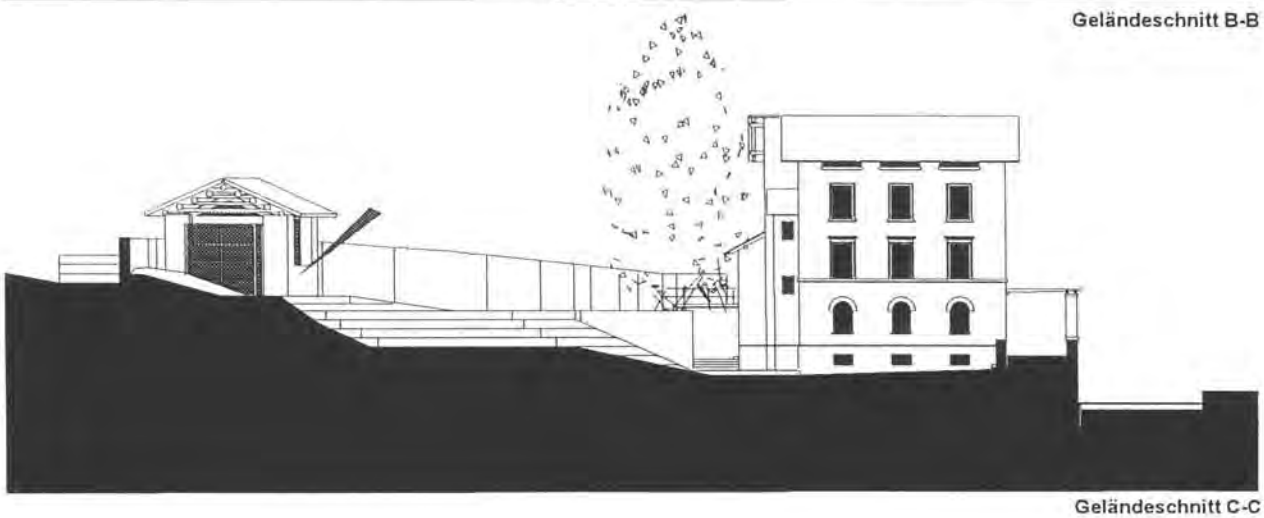
Nordfassade Villa Garbald



Südfassade Villa Garbald

Geländeschnitt A-A

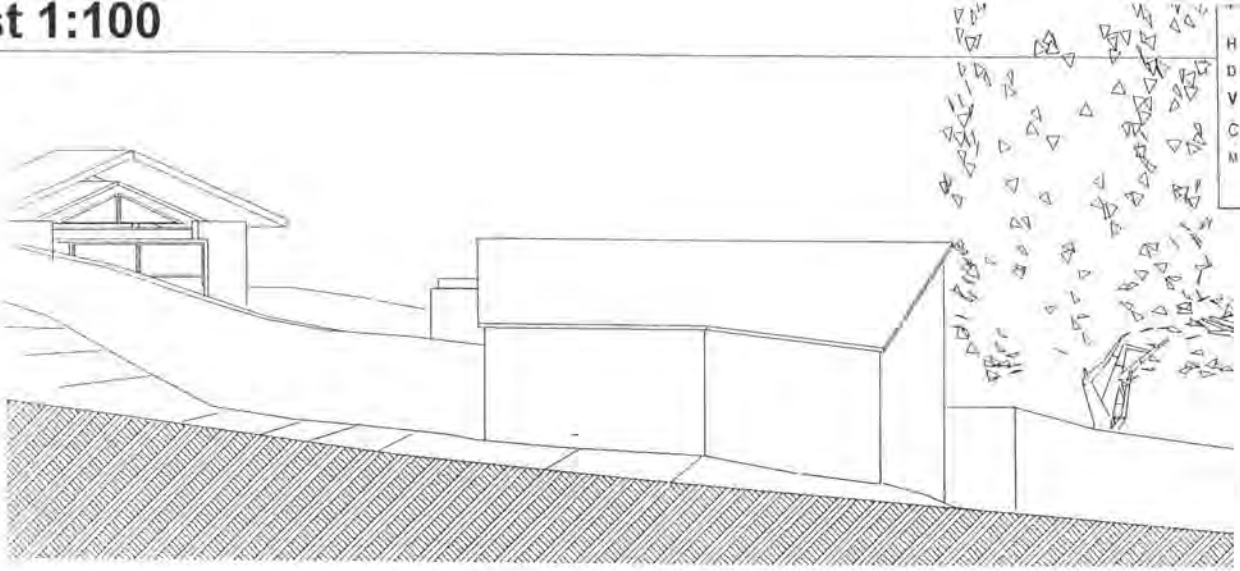
Geländeschnitt B-B



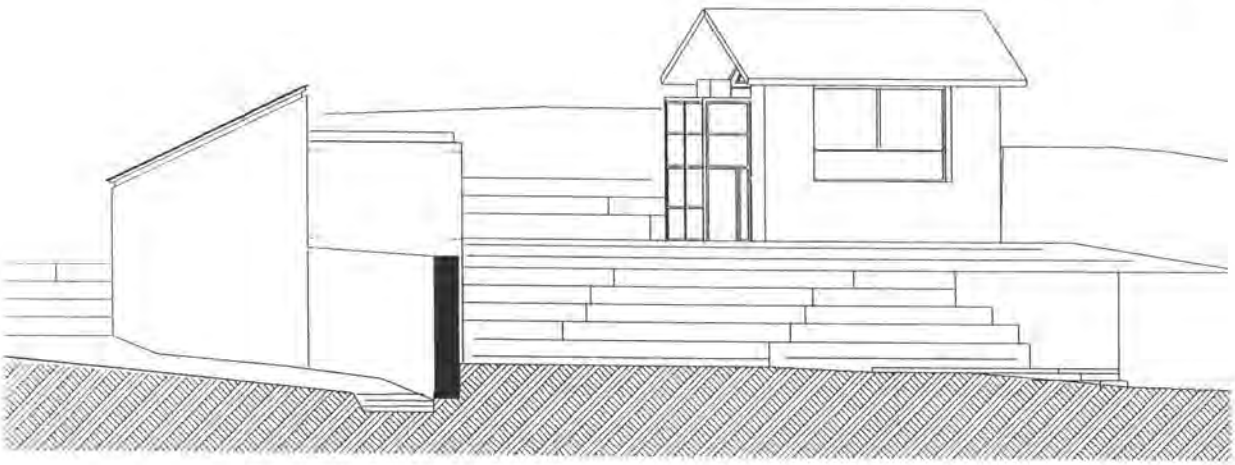
Geländeschnitt C-C

Mst 1:100

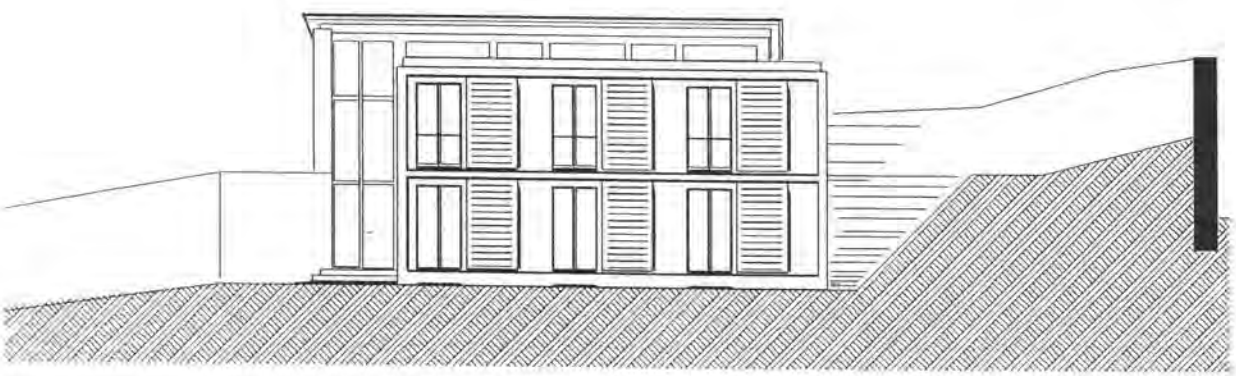
HTA BERN A94
DIPLOM 98
VILLA GARBALD
CASTASEGNA GR
MARC J. BENJAMIN



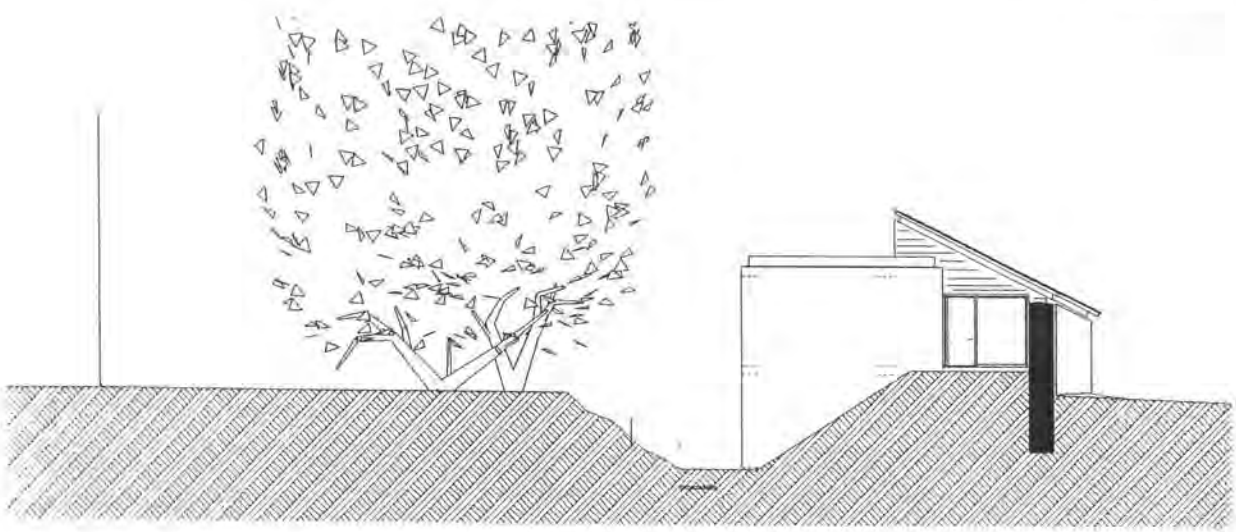
Westfassade



Südfassade



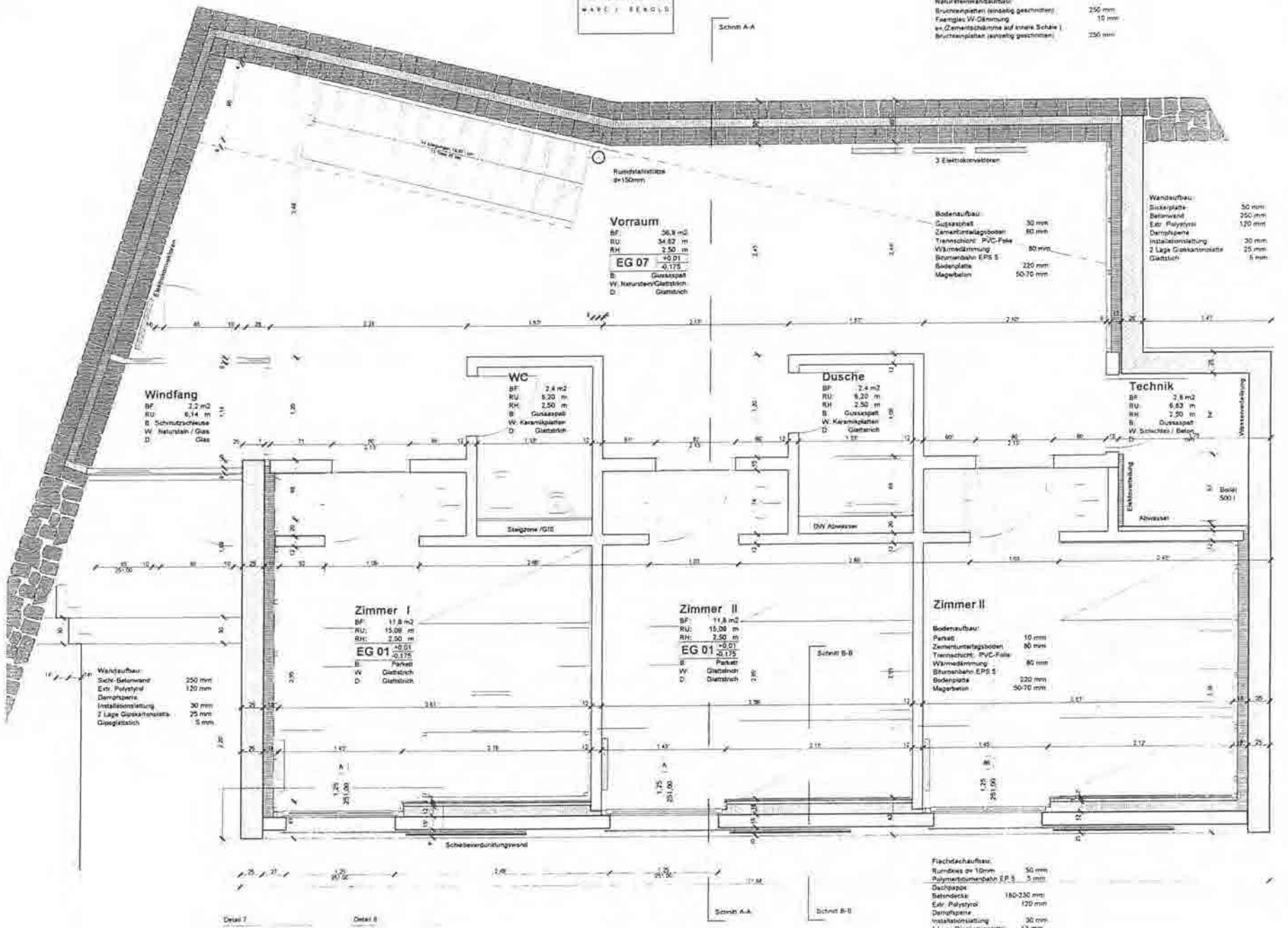
Ostfassade



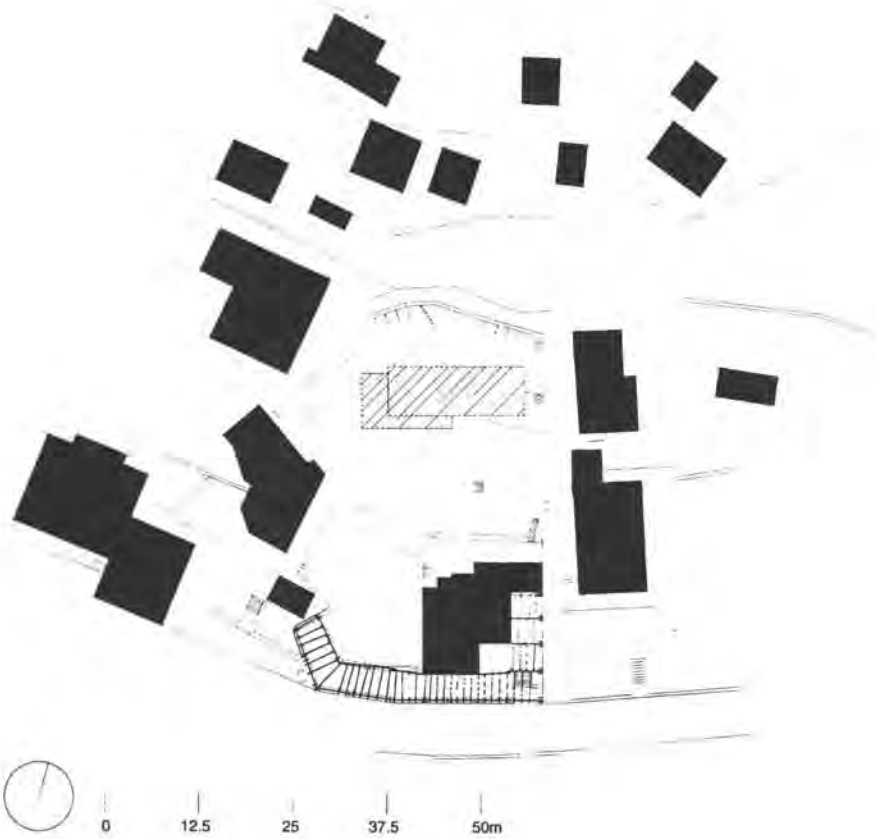
Nordfassade

Erdgeschoss-Grundriss

Mst 1: 20



HTA BERN A94
DIPLOM 98
VILLA GARBALD
CASTASEGNA GR
ANDREAS WENGER



AUSGANGSLAGE

Das "Collegium Helveticum in der Semper-Sternwarte" der ETH Zürich, will die Villa Garbald in Castasegna GR als Aussenstation benützen.
Die Stiftung Garbald ist bereit ihre Liegenschaft zu diesem Zweck zu restaurieren, ausbauen zu lassen und sucht nach Lösungsmöglichkeiten.

UEBERGEORDNETE GEDANKEN

Castasegna ist die unterste Gemeinde im Bergell. Das Dorf liegt in der Talenge neben dem Flussgraben der Maira.
Das Dorf ist ein klar strukturierter, geschlossener Siedlungskörper.

FASSADE NORD-WEST

FASSADE SUED-WEST

RAUMPROGRAMM

Das Raumprogramm teilt die Benutzer in drei Gruppen auf: Dauergäste, Seminargäste und Mitarbeiter des Progetto Poschiavo.
Die drei Gruppen sollen parallel nebeneinander ihre Arbeit verrichten können. Der gegenseitige Kontakt soll dabei nicht zu kurz kommen.

DISPOSITION

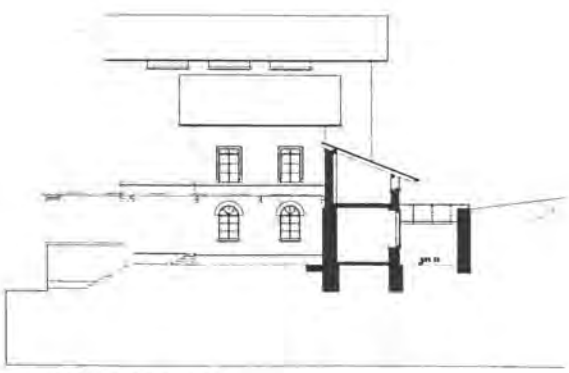
Die Analyse des Raumprogramms zeigt, dass das bestehende Gebäude zuwenig Platz aufweist, um die Bedürfnisse der Benutzer abdecken zu können.

Dauergäste
Für die vier Dauergäste werden Schlaf-, Arbeits- und Wohnräume in den oberen Geschossen der Villa erstellt.

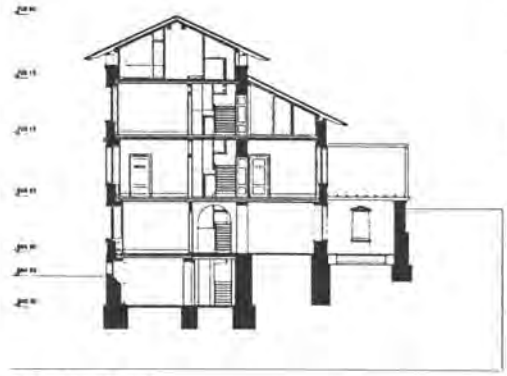
Seminarteilnehmer
Die Seminargäste arbeiten tagsüber im Haus, werden dort verpflegt, schlafen und wohnen jedoch extern in einem andern Gebäude.

Progetto Poschiavo
Die Mitarbeiter des Progetto Poschiavo erhalten Räumlichkeiten im Erdgeschoss der Villa.

Betrieb
Die Betriebsräume Küche, Essraum, Technik, befinden sich ebenfalls in der Villa.



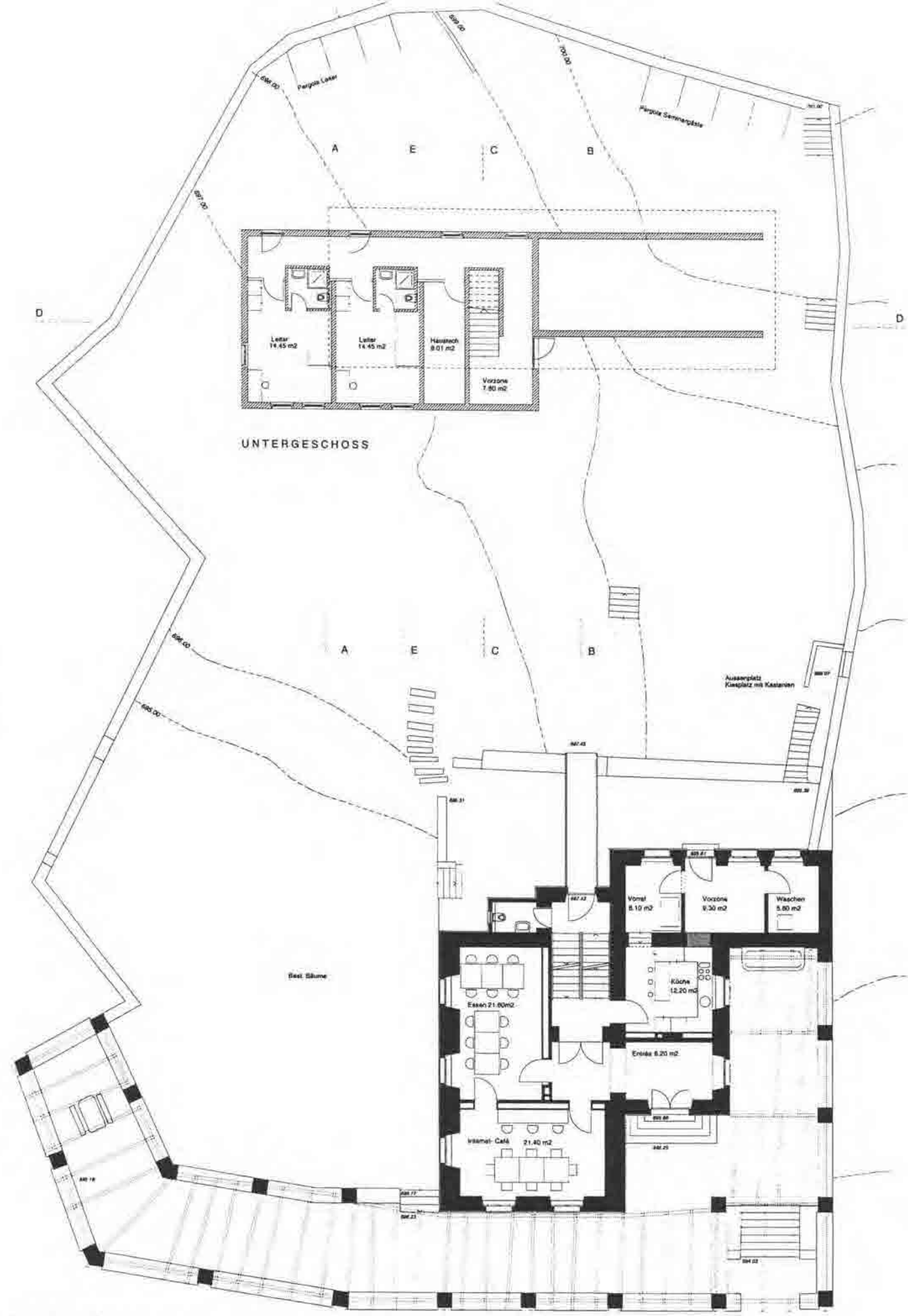
FASSADE NORD-OST



QUERSCHNITT

BAUVOLUMEN ALT-NEU

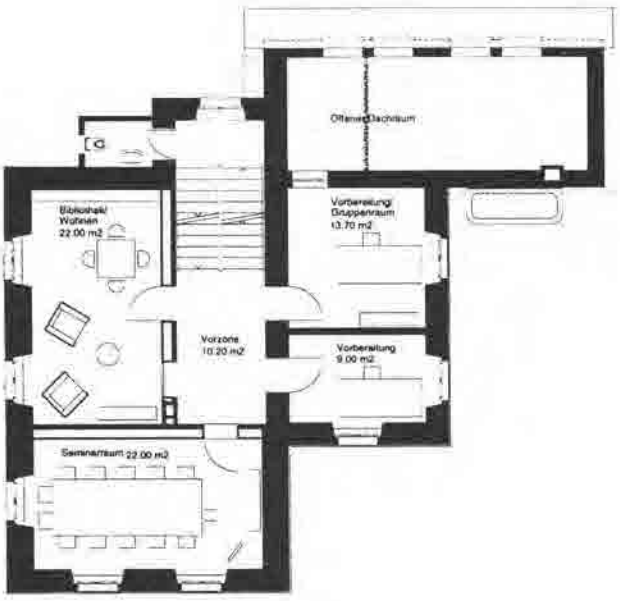
Die bestehenden Bauvolumen im Garten der Villa sind baulich in schlechtem Zustand.
Die Situierung der beiden Körper sowie ihre Grösse ist ungeeignet für eine Umnutzung.



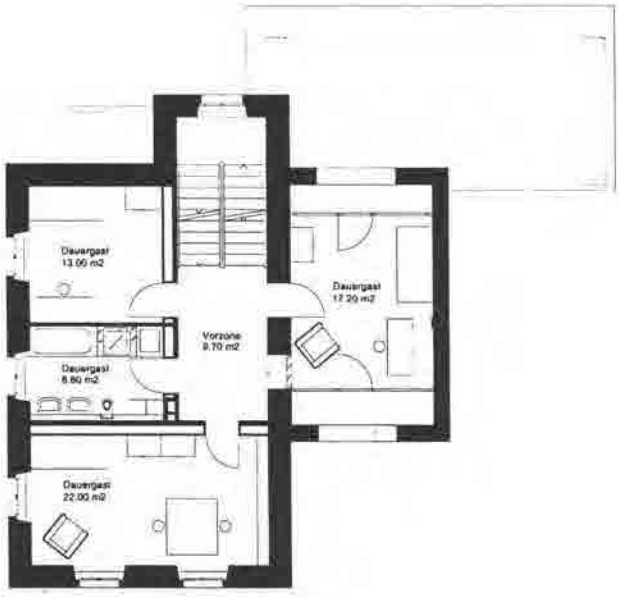
UNTERGESCHOSS

ERDGESCHOSS UMGEBUNG

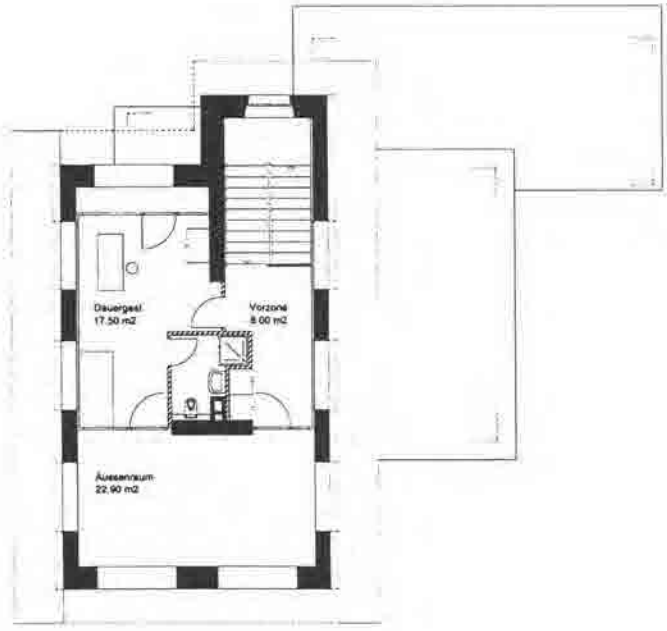
0 2.5 5.0 7.50 10.0m



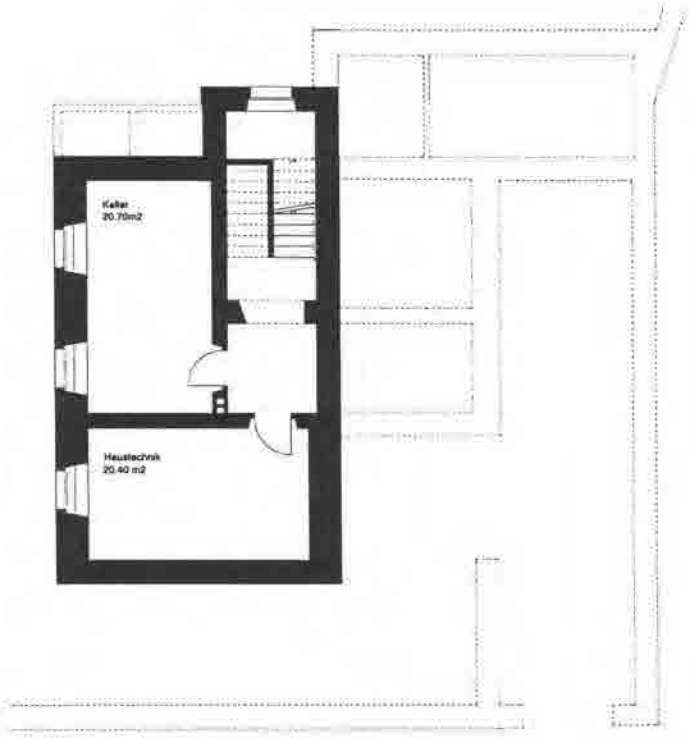
1. OBERGESCHOSS



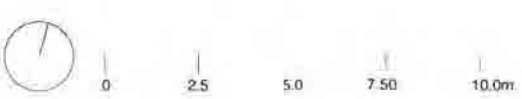
2. OBERGESCHOSS



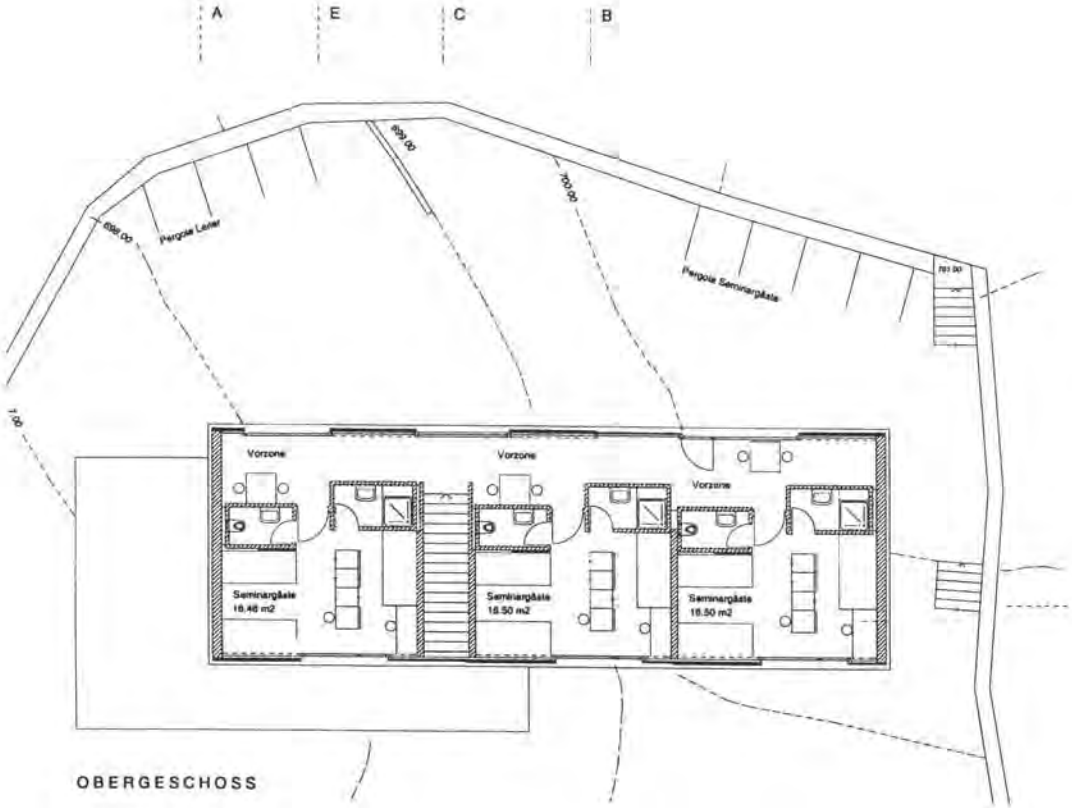
DACHGESCHOSS



UNTERGESCHOSS

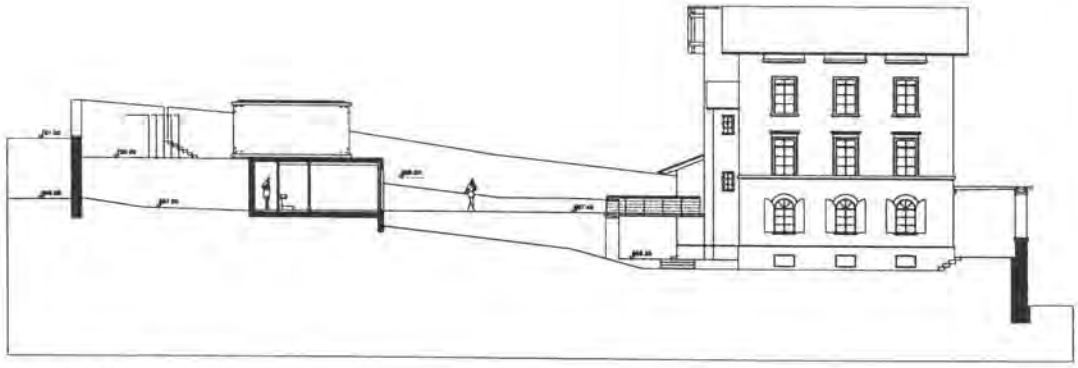


HTA BERN A94
DIPLOM 98
VILLA GARBALD
CASTASEGNA GR
ANDREAS WENGER

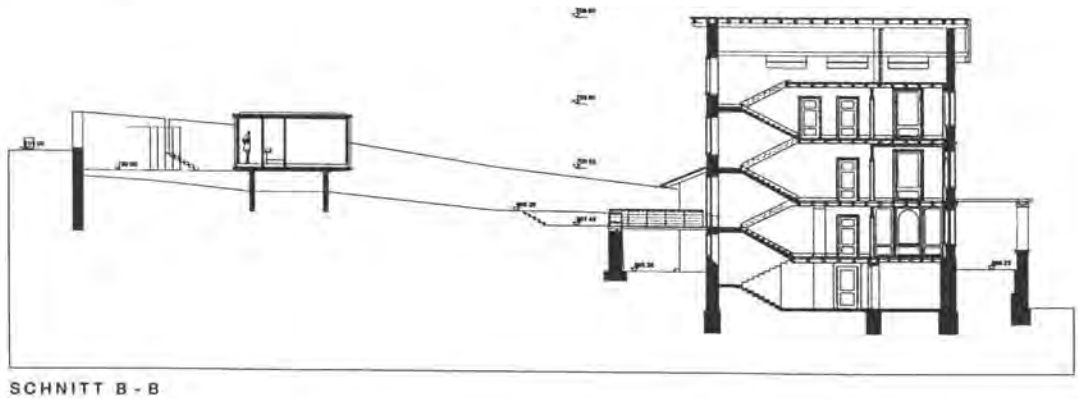


OBERGESCHOSS

0 2.5 5.0 7.50 10.0m



SCHNITT A - A



SCHNITT B - B

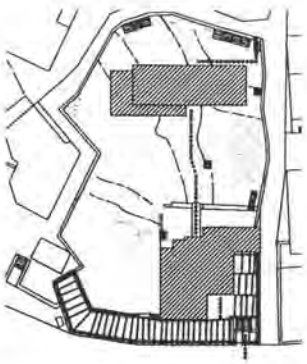
0 2.5 5 10 15 20m

SITUIERUNG BAUKOERPER

Um den solitären Charakter der Villa nicht zu stören, wird der neue Baukörper nordwestseits abgerückt.
Das Volumen wird in zwei gerichtete Kuben aufgeteilt, welche anlog dem Gelände versetzt aufeinander liegen.
Der untere Kubus wird als Sockelgeschoss geschlossen ausgebildet, der Obere als offener, schwebender Teil.

ERSCHLIESSUNG

Eine Passarelle verbindet das bestehende Treppenhaus mit der Gartenanlage.
Der Benutzer erreicht parallel zur Höhenlinie das neue Gebäude und tritt in das Sockelgeschoss. Eine einläufige Treppe führt ihn in das obere Geschoss.

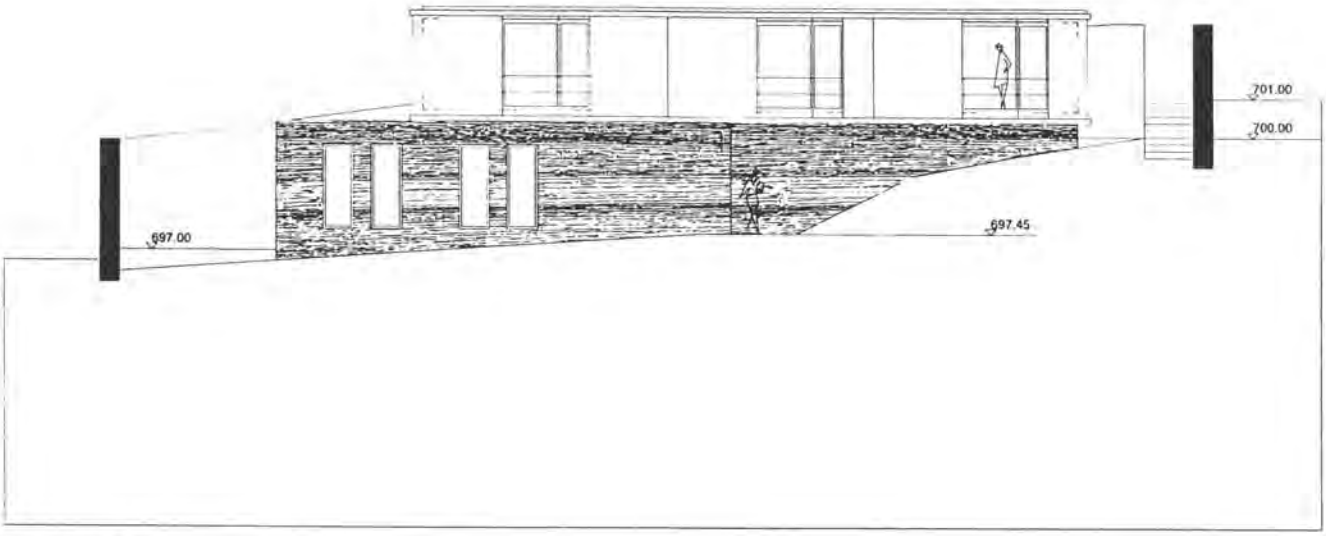


RAUMANORDNUNG/ GRUNDRISSE

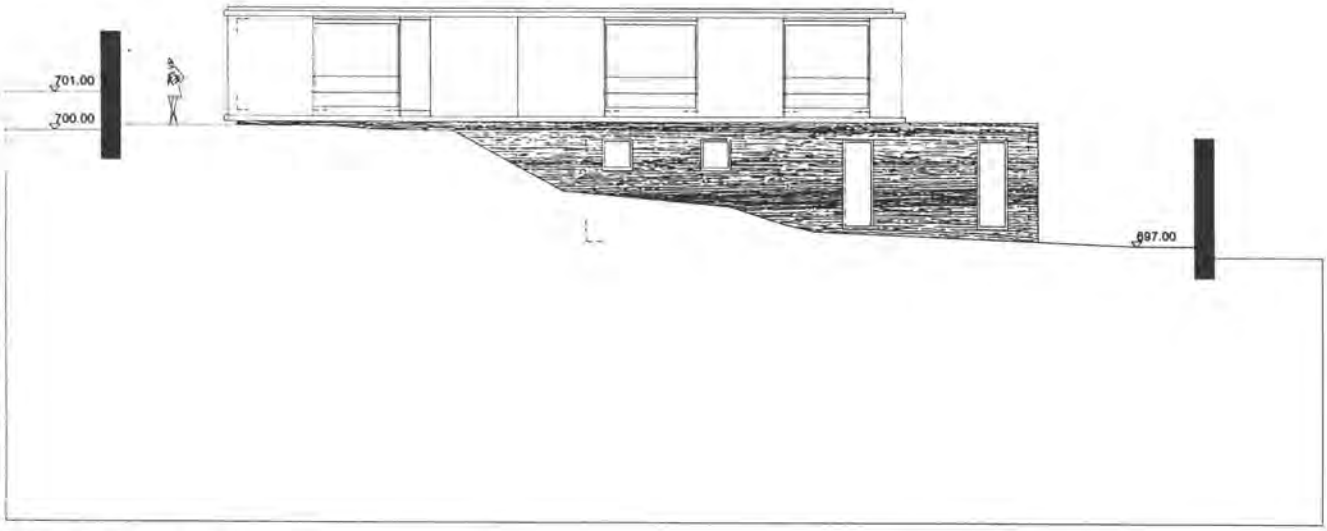
Sockelgeschoss	Seminarleiter 1 Bett oder 2 Bett-Zimmer mit eigener Nasszelle
Obergeschoss	Teilnehmer 3 Bett-Zimmer mit getrennter Nasszelle (Dusche, WC) flexibel, veränderbar in 1Bett- und 2 Bett-Zimmer
Erschliessungskorridor	Die Vorzone vor den Zimmern ermöglicht eine Aufwertung des Korridors als Wohnraum.

STATISCHES SYSTEM

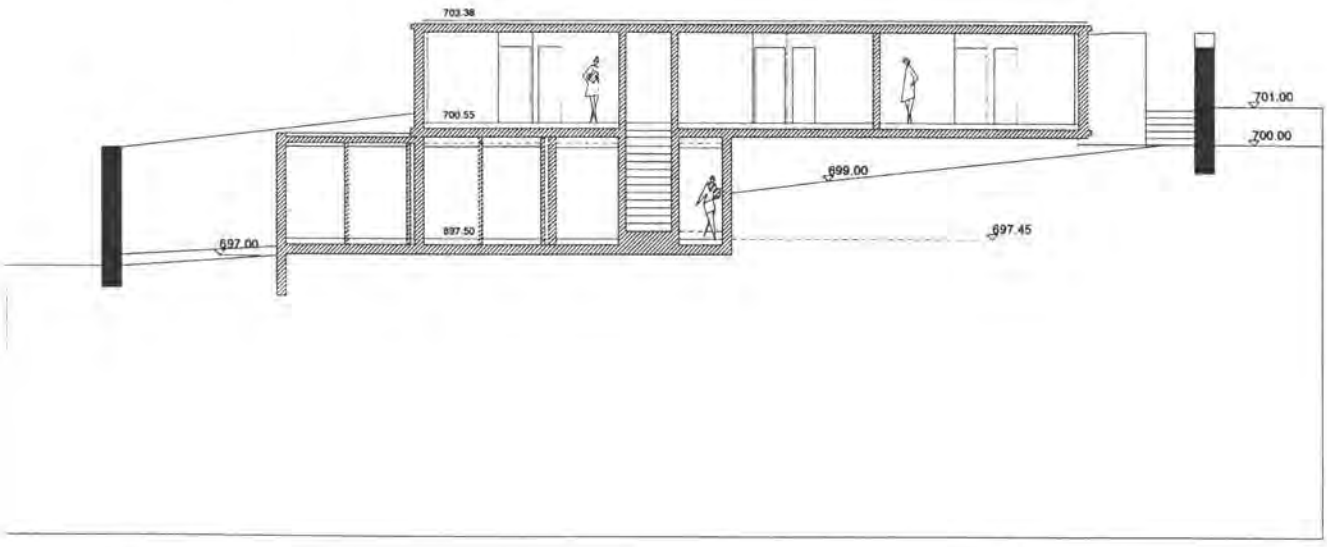
Sockelgeschoss	Massivbauweise
Obergeschoss	Schottenbau mit Massivbaukernen



SCHNITT D-D



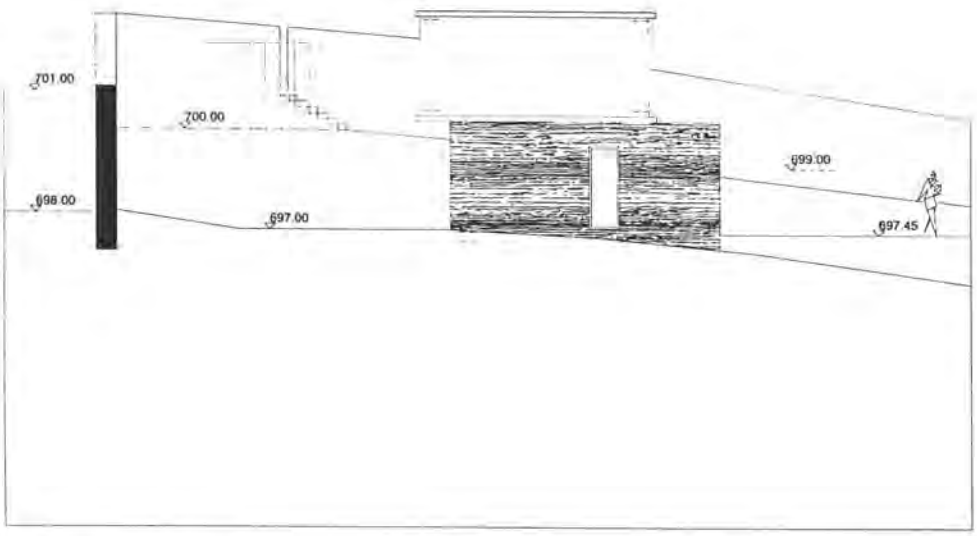
FASSADE NORD-WEST



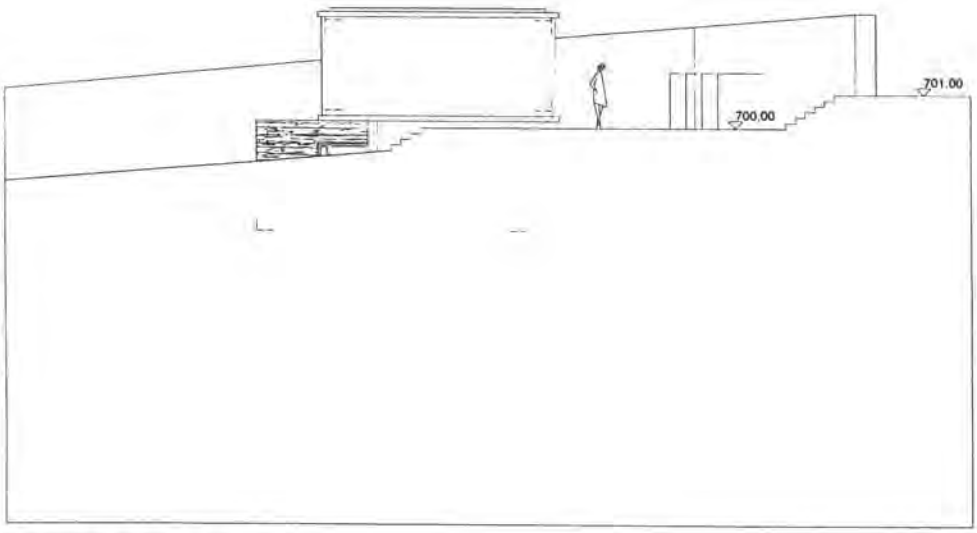
SCHNITT D-D

0 2.5 5.0 7.50 10.0m

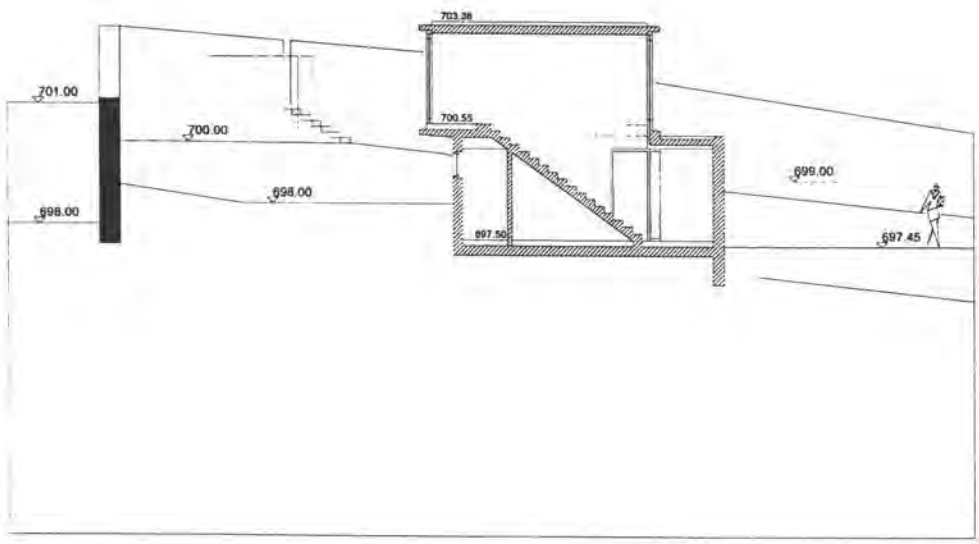
HTA BERN A94
DIPLOM 98
VILLA GARBALD
CASTASEGNA GR
ANDREAS WENGER



FASSADE SUED-WEST



FASSADE NORD-OST



SCHNITT C-C

0 2.5 5.0 7.50 10.0m

FASSADE

Sockelgeschoss, statisch, unveränderbar
-Vertikale Fensterschlitze

Obergeschoss, dynamisch, veränderbar
-Sonnenschutz Schiebeladen
-Hebeschiebetüre
-Vorhang

HAUSTECHNIKKONZEPT

Neues Gebäude:

Der Bauherr wünscht ausdrücklich ein mit elektrischem Strom betriebenes System.

Wärmeerzeugung:
Pro Zimmer elektrischer Konvektor individuell regulierbar, ideal für die unterschiedlichen Betriebszeiten

Warmwasser:
Zentrale Warmwasseraufbereitung im Keller, Zirkulationssystem verhindert kaltes Wasser in den Leitungen

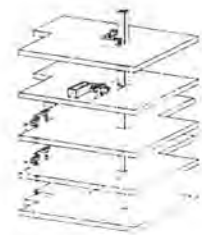
Rohrführung:
Leitungen in Betondecke eingelegt

Bestehendes Gebäude:

Für das bestehende Gebäude wird das gleiche Heizsystem angewendet. Das Konzept unterstützt die denkmalpflegerischen Aspekte.

Warmwasser:
- Zentrale Warmwasseraufbereitung im 2.Obergeschoss (Bereich Bad)
- Zusätzlicher Boiler in Küche

Rohrführung:
Steigzone und Fallstrang im alten Kamin



MATERIAL

Neues Gebäude:

Sockelgeschoss
Ortbeton, einheimischer Granit
Fenster aus Douglasie
Sonnenschutz aus Kupferblech

Obergeschoss
Stirnfassaden, Ortbeton sägeroh
Ausbildung Dachsims, Ortbeton glatt
Fenster Douglasie
Fassadenverkleidungen Kupferblech
Schiebeladen Kupferblech

Innen
Decke, Beton roh
Wand, Zementstein, Gipsglattstrich,
Boden, Ahornparkett
Schreinerarbeiten in Ahornholz

FARBGEBUNG

Neues Gebäude: alles Material in roher Erscheinung

Bestehendes Gebäude:

Böden	Natursteinplatten,Holzriemen
Holzwerk	Pastelle blau, gelb
Metall	analog Holz
Wände	weiss
Decken	weiss

DIPLOM 98
VILLA GARBALD
CASTASEGNA GR
ANDREAS WENGER

WANDAUFBAU

Schiebetürelement 2- teilig,
Material Douglasie
verglast und geschlossene Paneels

Fassadenverkleidung
Cu- Blech abgekantet
auf Metallrahmen genietet

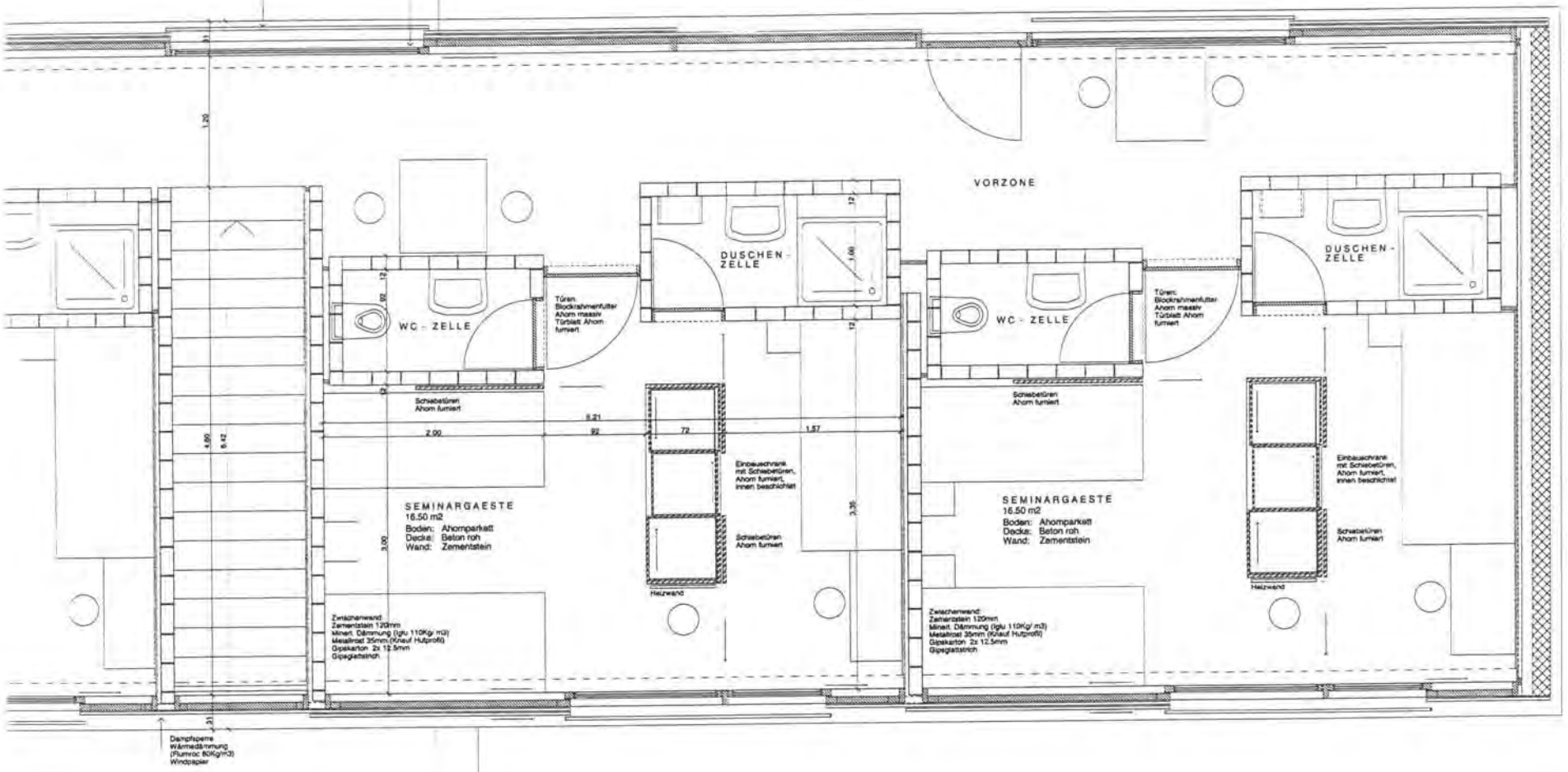
Geländer (parziell bei Schiebefensteröffnungen)

WC - ZELLE

Boden: Linoleum
Decke: Beton roh
Wand: Zementstein

DUSCHEN -ZELLE

Boden: Linoleum
Decke: Beton roh
Wand: Zementstein



WANDAUFBAU

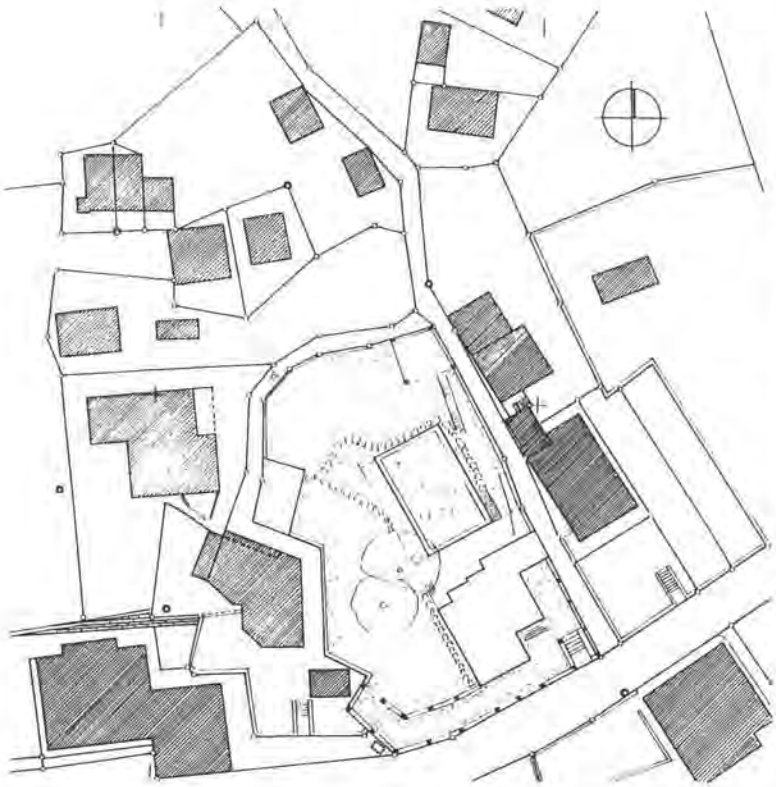
Sichtbeton 160mm, sägerohe Schalung
Schaumglas 100mm
(Foamglas mit Heissbitumen aufgeklebt)
Schutzfolie gegen Geruchimmissionen
(PVC 1.2mm)
Metallrost 35mm (Knauf- Hutprofil)
Gipskarton 2x 12.5mm
Gipsglattstrich

OBERGESCHOSS

0 0.50 1.00 1.50 2.0m

HTA BERN A94
DIPLOM 98
VILLA GARBALD
CASTASEGNA GR
BARBARA BEYELER

SITUATION 1 / 500 ERLAUTERUNGEN



ort / situation:
momentaner zustand chaotisch
aussenraum / innenraum
villa garbald von gottfried semper als eth gebaut
gartenhalle am rande des grundstücks ->als hülle wiederverwendbar
ehem. stallgebäude (ruine) nur mit grossen baulichen aufwendungen wieder nutzbar zu machen -> prägnanter ort - übersicht
verunklärung -> neue ordnung durch klares auflelen der neuen nutzungen

absicht / hierarchien der nutzung
hauptnutzung -> ch – leute -> hauptgebäude
minutzung ->progetto poschiavo
sekundärnutzung -> seminar -> nebengebäude
aus dieser „rangliste" ergibt sich, dass sich im neubau die unterkünfte für seminarteilnehmende befinden wird
neubau als fortsetzung der villa auf der nordseite
aneinanderreihung von sechs zwei bett-zimmern
eingang via „bärengraben" durch aussenraum

denkmalpflege
in der villa bleibt die raumstruktur wie sie heute ist erhalten
die zusätzliche raumunterteilung im 1. und 2. og wird mittels einbauschränken erstellt
ein späterer rückbau ist somit problemlos möglich
der solaio wird ausgeräumt, die verglasungen entfernt und der raum wieder als solaio genutzt
minimal notwendige eingriffe in der villa werden so ausgeführt, dass sie als neuartig zu erkennen sind
z.b. sanitärzellen (zweisprachigkeit alt-neu)

seminar in der ehem. gartenhalle
ehem. gartenhalle innen wärmedämmen und weiss streichen
einbau einer wc-zelle und einer garderobe mdf lackiert
möblierung mit usm tischen und den armlehnstühlen „ea 107" von ray + charles eames

funktion / betrieb
villa
öffentliche räume im erdgeschoss und kellerraum
arbeiten und schlafen der ch-leute in den beiden oberen geschossen -> rückzugsmöglichkeit
ch-leute können in ihrem zimmer oder in separaten büros arbeiten
sonnen- und sichtschutz in den oberen geschossen mit vorhängen oder rollos
materialisierung
treppenhaus wie ursprünglich
zimmer mit eichenparkett
gestrichenes brusttäfer, das nach plänen von semper wieder hergestellt wird
polychromie der räume
decke gipsplatten
möblierung mit einfachen möbeln z.b. usm-tischen, stahlrohrstuhl mich schichtholz-lzschale von arne jacobsen, und schönen baumwollvorhängen

umgebung
der mauer entlang
was ist hinter der mauer
aufenthalt, erholung, ideen tanken, kommunikation, lösungsfindung für globale fragen
weg hinter neubau der mauer entlang zum „adlerhorst" (pergola in sichtbeton)
gute überblickbarkeit des geländes
grosse räumliche qualität
gegen aussen stark abgegrenztes grundstück wird durch das schliessen der umgebungsmauer in der nordöstlichen ecke verstärkt
der neue, leergeräumte garten wird mit gras besät
die ganze fläche wird zur gehfläche
eingelegte steintrittplatten lassen die gehwege erahnen und sind bei bedarf beliebig erweiterbar
die zwei bestehenden bäume bleiben als schattenspender stehen
das gelände wird, ähnlich dem bregaglia terrassiert
auf den dach des neuen schlaftraktes wird ein steingarten errichtet

haustechnik villa

heizung
elektrospeicherheizung einzelspeicheröfen an standorten wie die ehem. öfen im haus
-> grosser energieverbrauch
-> wasserkraft aus regionalen energievorkommen

optionen:
1. Zu den elektrospeicher-einzelöfen wird eine wärmepumpe erstellt, ->halbieren betriebskosten
konsequenz: die villa wird mit einer zentralen wärmeversorgung erschlossen
nebengebäude als satelliten
2. best. ölheizung bleibt
bestehende heizkörper und leitungen könnten wiederverwendet werden

fazit bei einer weiterbearbeitung des projekts sind alle optionen genau zu prüfen und die einzelnen varianten einander gegenüberzustellen

lüftung
kein bedarf an mech. Lüftungsanlagen
alle räume sind natürlich belüftbar

sanitär
elektrospeicherboiler in küche erdgeschoss aufheizen des warmwassers mit günstigem nachtstrom

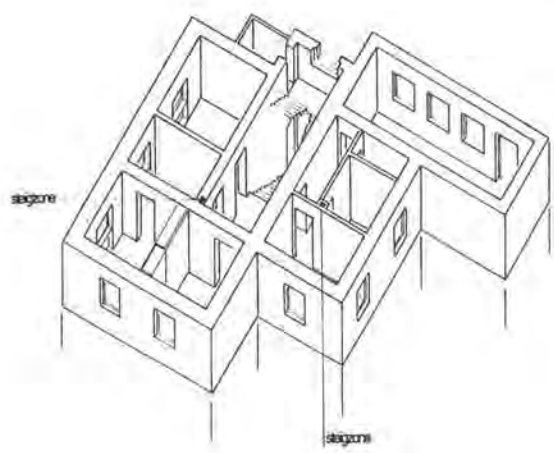
haustechnik seminargebäude

heizung
elektrospeicherheizung mit einzelspeicheröfen

lüftung
kein bedarf an mech. lüftungsanlagen

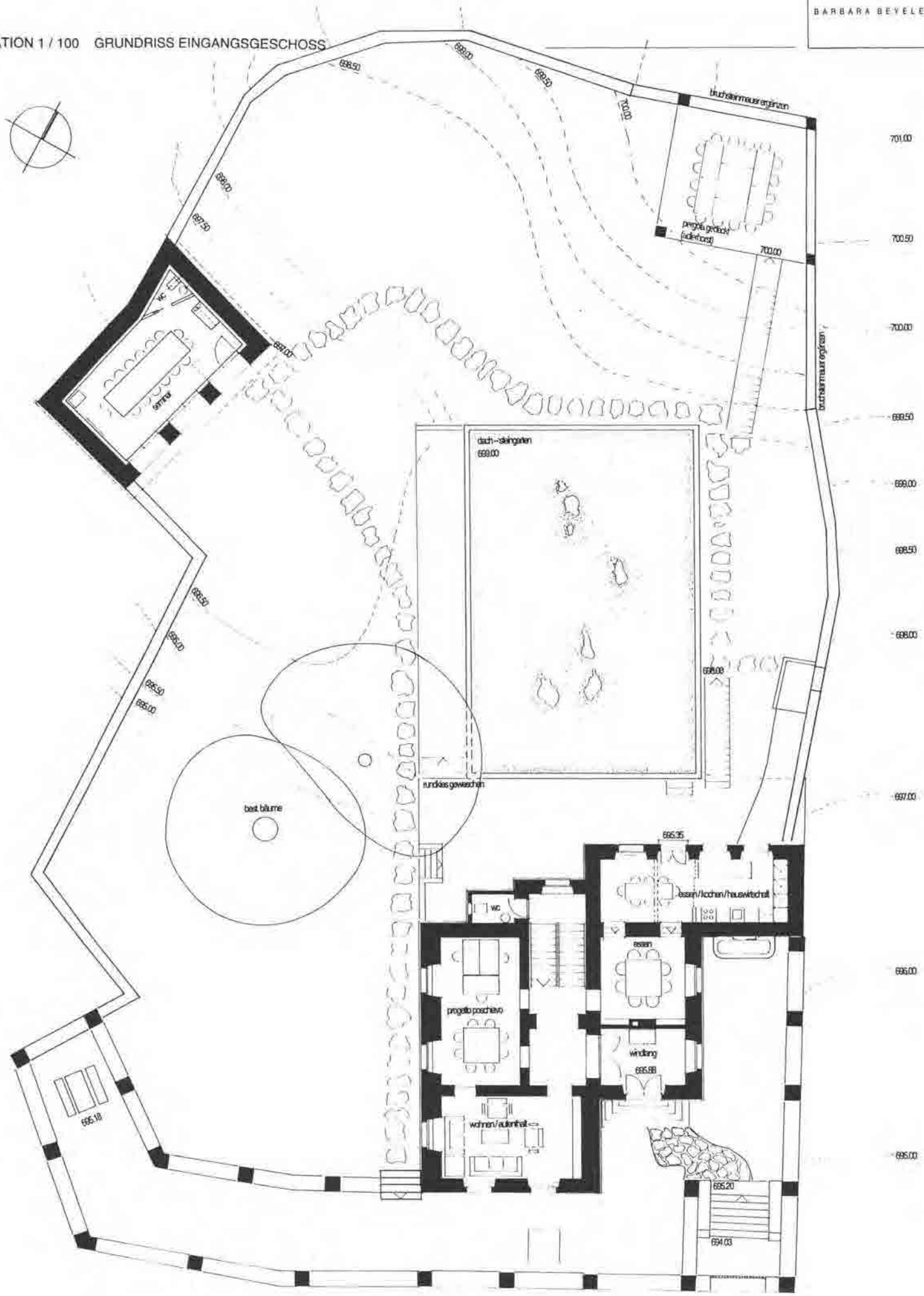
sanitär
el. warmwasserboiler oberhalb der wc-zelle

die gebäudefassaden, pergolastützen und pergolastützmauer werden an den schadhaften stellen ausgebessert und neu gestrichen.

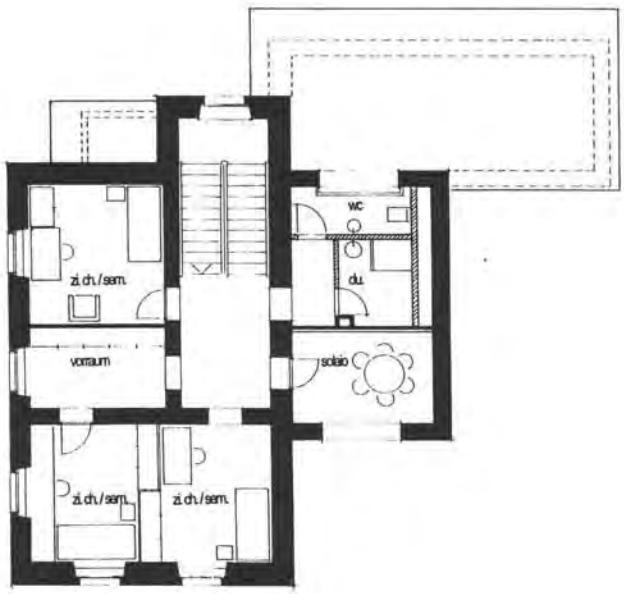


HTA BERN A94
DIPLOM 98
VILLA GARBALD
CASTASEGNA GR
BARBARA BEYELER

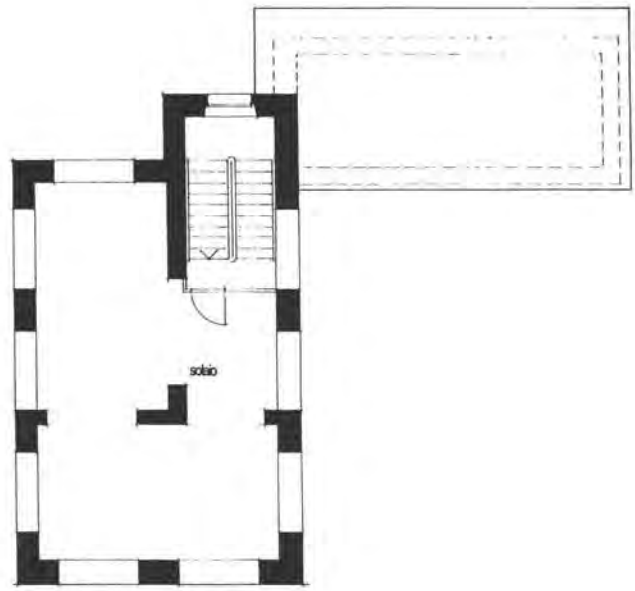
UATION 1 / 100 GRUNDRISS EINGANGSGESCHOSS



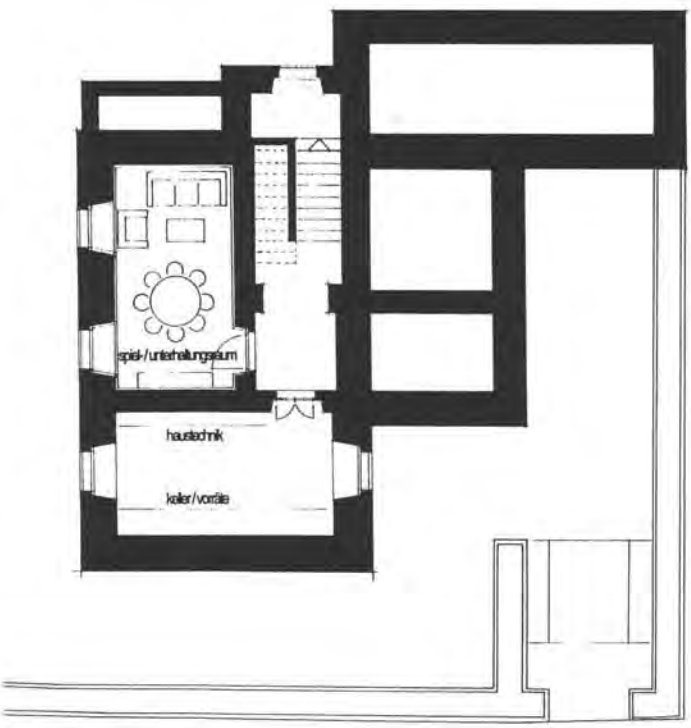
GRUNDRISSE 1 / 100



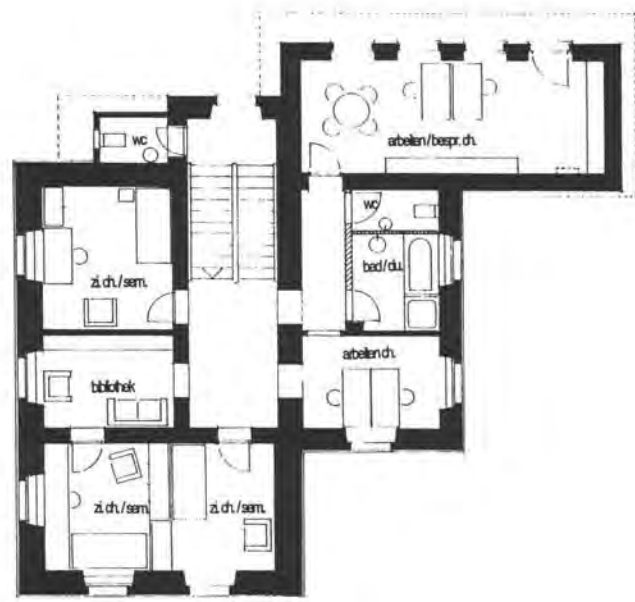
2. OBERGESCHOSS



DACHGESCHOSS

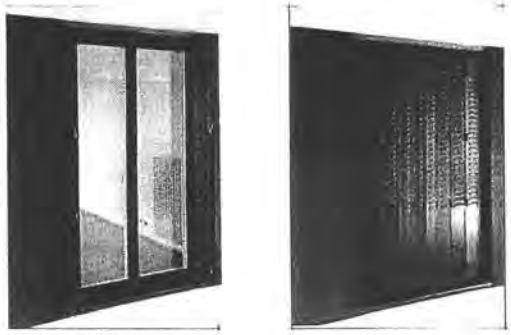


KELLERGESCHOSS

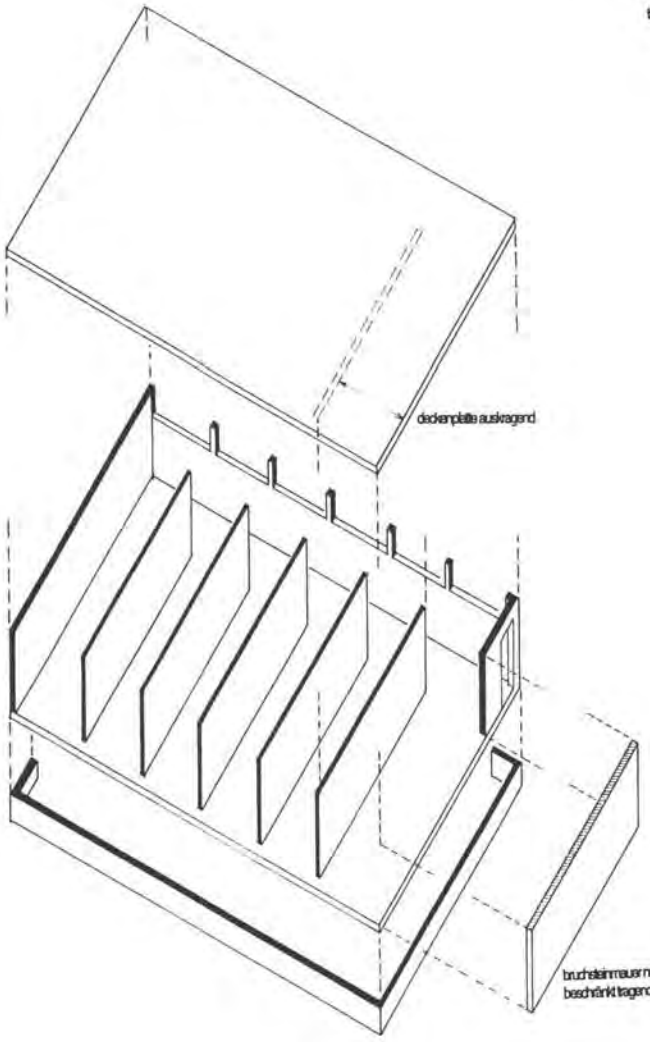


1. OBERGESCHOSS

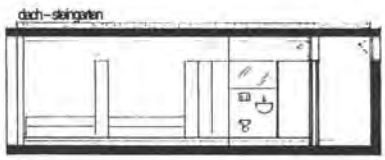
NEUBAU 1 / 100



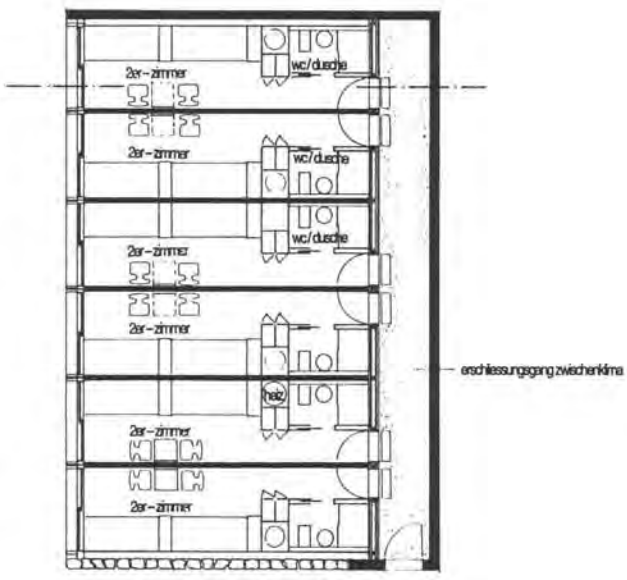
falljalousie alu natur eloxiert



STATISCHES SYSTEM



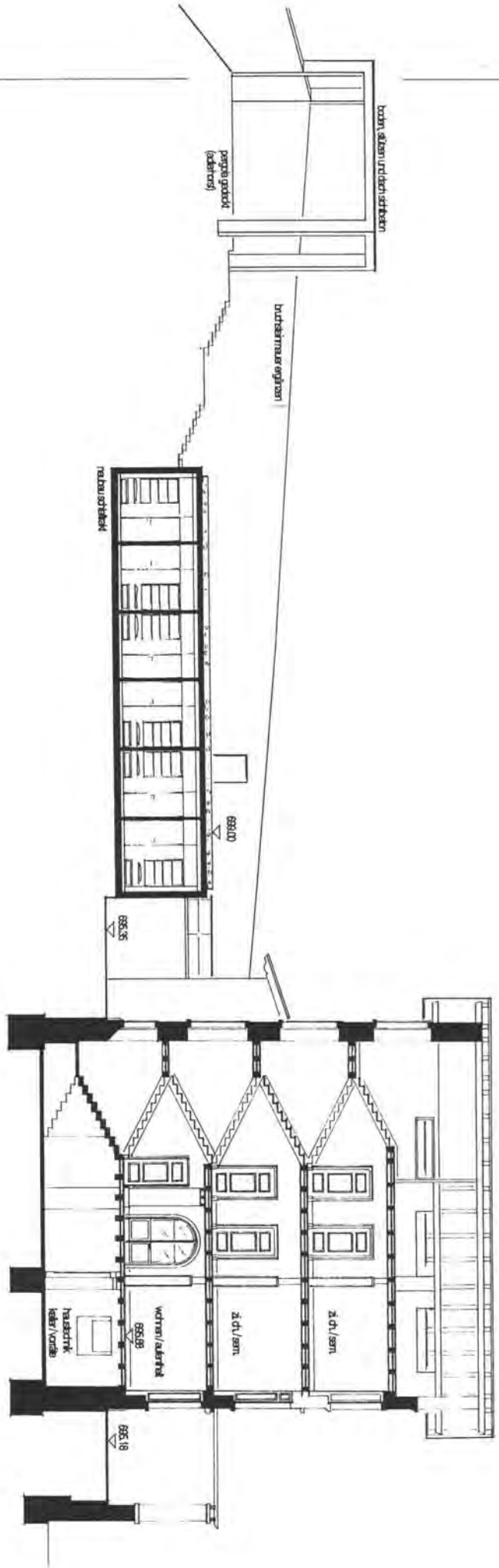
QUERSCHNITT



GRUNDRISS

HTA BERN A94
DIPLOM 98
VILLA GARBALD
CASTASEGNA GR
BARBARA BEYELER

SCHNITT 1 / 100



LÄNGSSCHNITT

HTA BERN A94
DIPLOM 98
VILLA GARBALD
CASTASEGNA GR
BARBARA BEYELER

FASSADEN 1 / 100

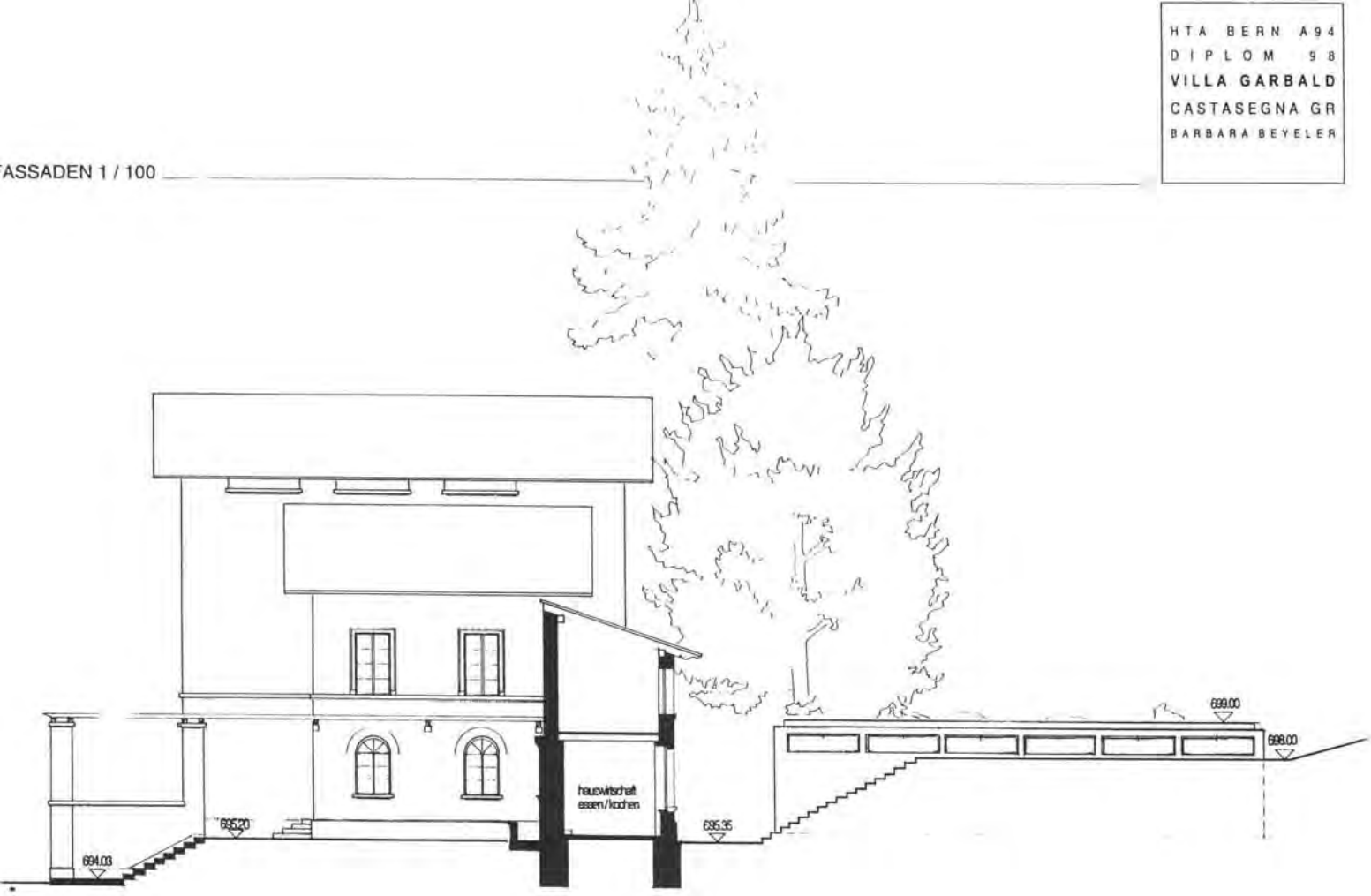
SÜDFASSADE

die gebäudefassaden, pergolastützen und
pergolastützmauer werden an den schadhaften
stellen ausgebessert und neu gestrichen.
farbe wie ursprünglich. kalkfarbe

NORDFASSADE

HTA BERN A94
DIPLOM 98
VILLA GARBALD
CASTASEGNA GR
BARBARA BEYELER

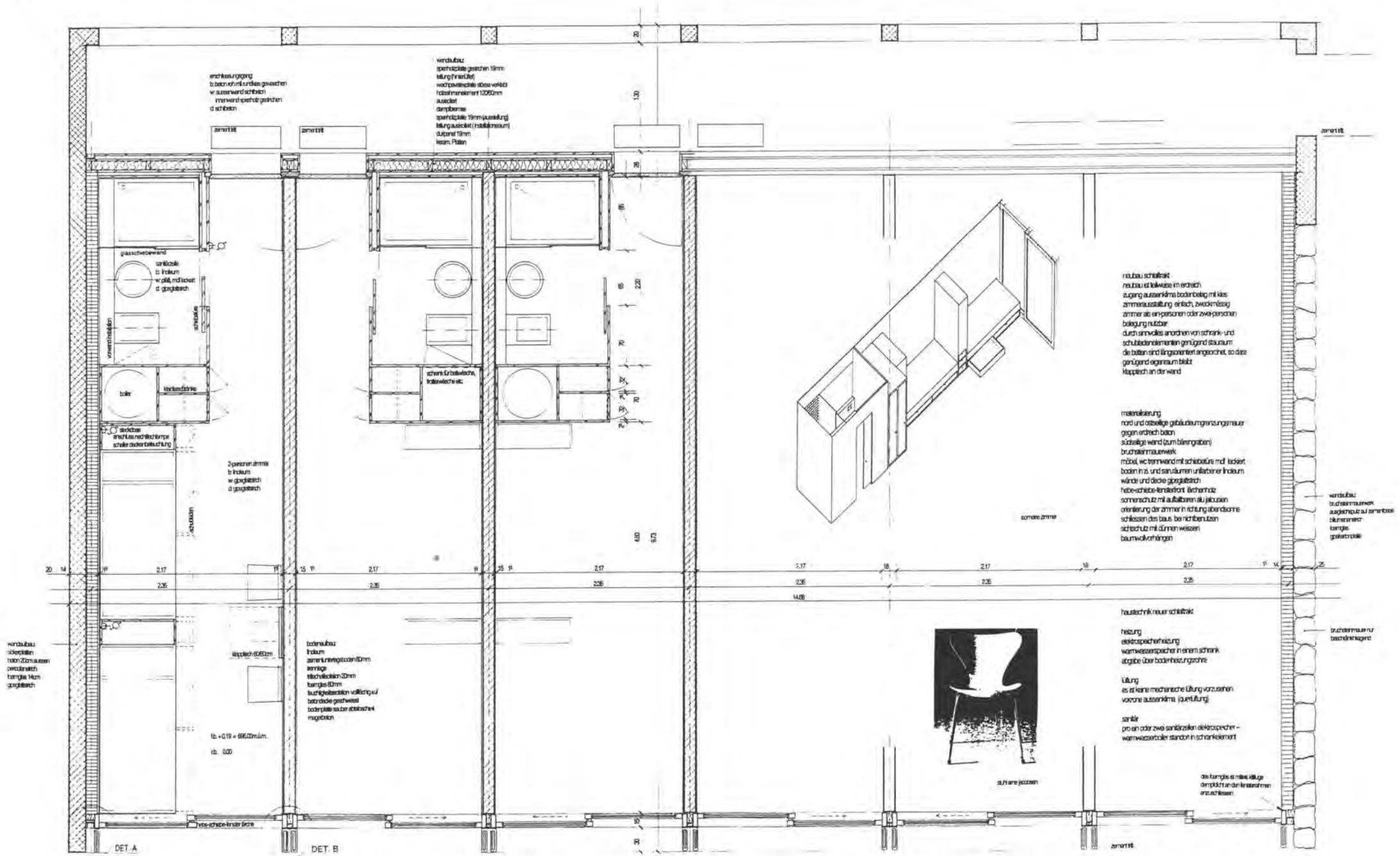
FASSADEN 1 / 100



OSTFASSADE

WESTFASSADE

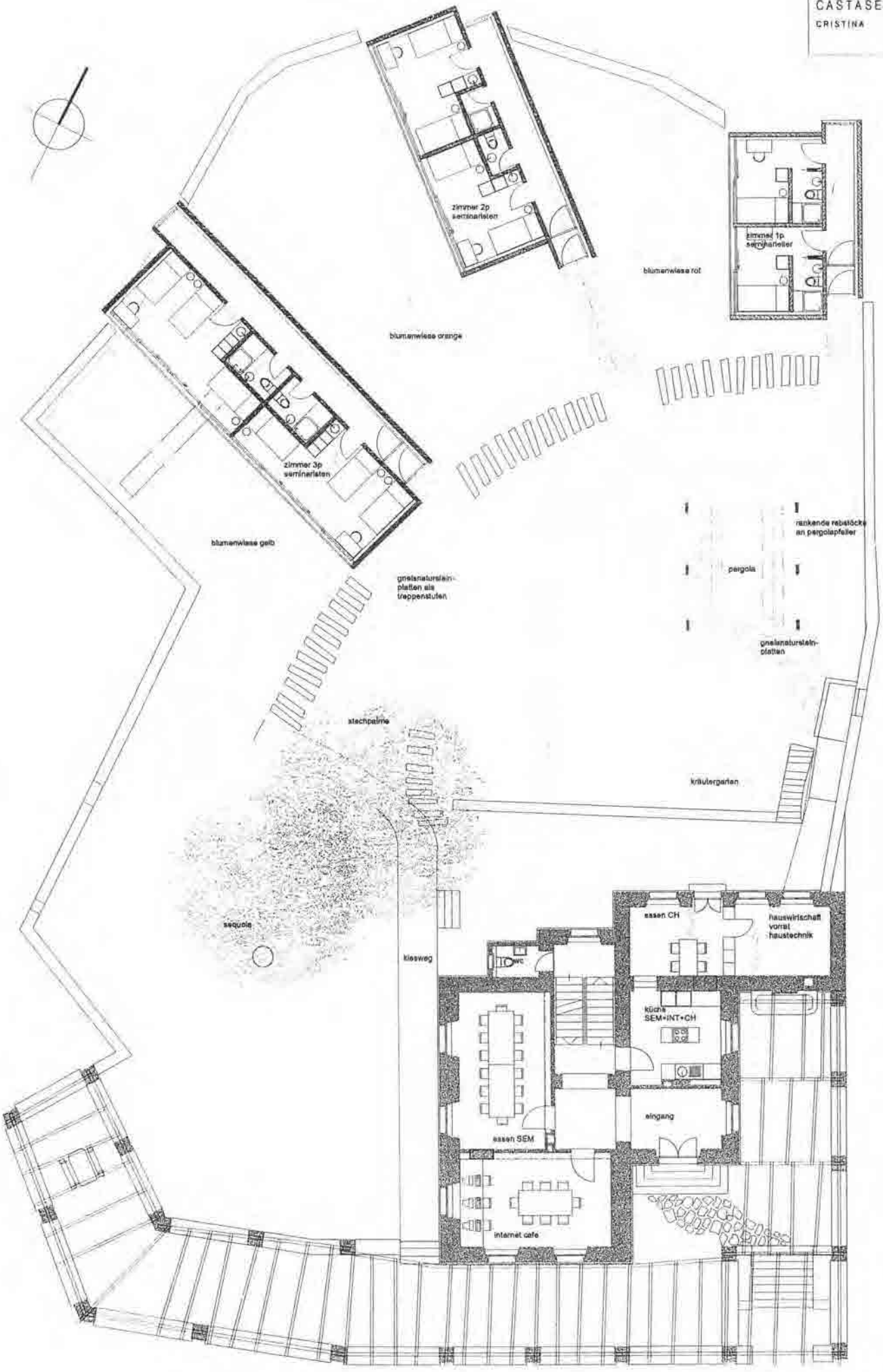
GRUNDRISS 1 / 20



Cristina Zbinden

HTA BERN A 94
DIPLOM 1998
VILLA GARBALD
CASTASEGNA GR
CRISTINA ZBINDEN

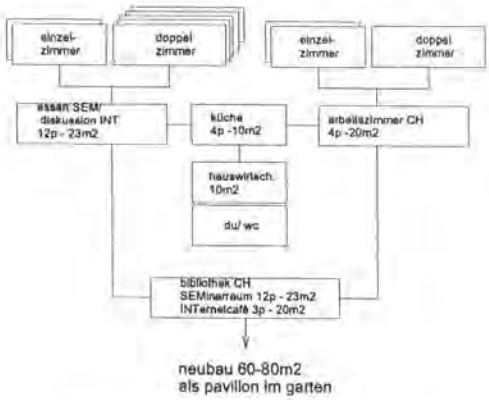
altbau-neubauten-umgebung 1:100



WERDEGANG

1.KONZEPT

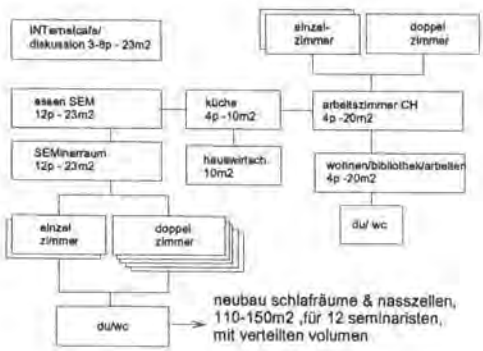
villa garbald als **wohnhaus** für alle gestalten, seminarraum, bibliothek & internetcafe auslagern, nur ein **pavillon** im garten dafür bauen, auf jeden fall nur kleines volumen, der villa nicht imposieren



schlussfolgerung nach ersten organisationsversuchen im bestehendem volumen: zu eng, volumen reicht nicht aus für ein komfortables wohnen

2. KONZEPT

aktivitäten tagsüber in der villa & wohnen der 4 collegianten im bestehenden haus; schlafen der 12 seminaristen auslagern, ein kleines **campus** für sie bauen, wo sie unabhängig sein können, aber möglichst kleine volumen anstreben



neubau auf **drei kleinere cuben** verteilen:

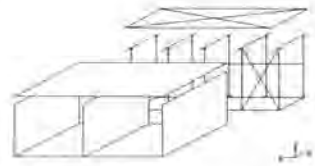
einheit A - 2 x einzelzimmer für seminarleiter
einheit B - 2 x doppelzimmer für seminarteilnehmer
einheit C - 2 x dreierzimmer für seminarteilnehmer

mit jeweils dazugehörende nasszellen

ENTWURFSIDEE

eine optimale **besonnung** der gebäude und gute platzausnutzung des **gartens** waren wichtige faktoren für die platzierung der drei cuben im gelände. um den charakter des eingeschlossen-seins durch die umgebenede **mauer** zu lockern, **durchbrechen** die drei gebäude diese mauer. **aussenräume** werden dadurch erfasst. mittelpunkt des aussenraums wird die pergola und der offene platz davor. die erschliessung und die radiale stellung der neubauten unterstreichen dies. die erschliessung in den gebäuden erfolgt durch einen gang, dessen ende einen **blid** aus dem strassenraum **umrahmt**.
die verschiebung des erschliessungganges vom zimmerteil in der horizontalen sowie in der vertikalen sollte eine differenzierung dieser unterstreichen und eine spannung erzeugen.

STATIK



-drei schotten zwischen zwei platten, ausgesteift mittels armierung für den zimmerteil
-gelenkige ständerkonstruktion, ausgesteift durch das dach und ein feld in der seitenwand in der x - richtung und durch die rückwärtige betonscheibe in der y - richtung für den erschliessungsteil

HAUSTECHNIK

HEIZUNG

altbau : es wird eine **elektroheizung** verlangt, sie bedarf wenig platz für die verteilung, kabel müssen in jedes zimmer gezogen werden von einer zentralen **steigleitung**. diese befindet sich im bereich des alten kamins zwischen küche und eingang im eg, zwischen aufenthaltsraum und bad im 1. og, zwischen dusche und wc im 2. og. heizkörper unter den fenster platzieren, um den kaltluftabfall aufzunehmen und die raumkonvektion zu gewährleisten.

neubau : **elektroheizung** eignet sich hier aus dem grund, weil die neuen gebäude nicht auf dauer besetzt sind. da sie die luft schnell erwärmen, kann man innerhalb kurzer zeit und kurzfristig heizen, allerdings ist die wärme auch schnell verloren beim ausschalten, speicherfähigkeit ist hier nicht vorhanden, um wärmegewinne effizient auszunutzen oder zu verarbeiten. heizkörper wären jeweils an den seitlichen wänden, nahe beim fenster zu platzieren, um die raumkonvektion nicht zu stören.

warmwasseraufbereitung erfolgt auch elektrisch , zentraler boiler befindet sich im 1.og im bad, nahe bei der steigleitung .

SANITÄR

steigleitung wie oben erwähnt im bereich des alten kamins.
für sämtliche wasserleitungen und fallrohre

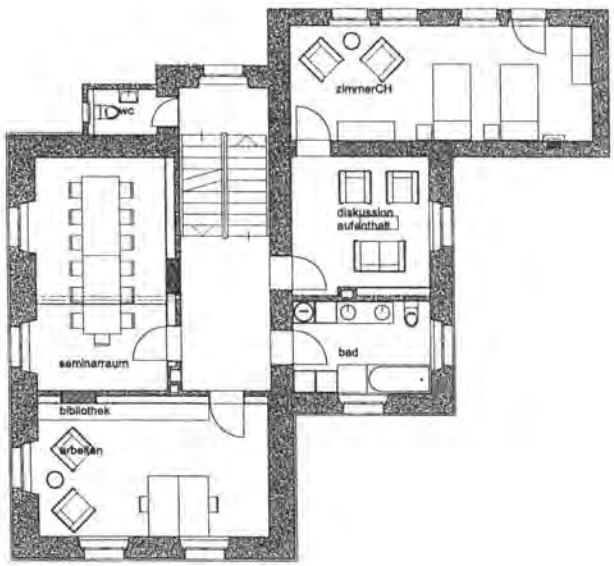
MATERIAL- & FARBKONZEPT

altbau : sanft renovieren entspricht auch der haltung der eingriffe auf die bestehende bausubstanz. d.h. farbauffrischung an wänden und decken, evtl.an den wandtäfer und türen, textile bodenbeläge entfernen, bestehenden riemenboden schleifen und neu wachsen
arbeitsräume : gelb, als anregung für den geist
schlafräume : grün , beruhigend wirkend zur entspannung
aufenthaltsräume : blau, für eine reine, klare atmosphäre
aussenanstrich : gleicher farbton wie bestehend

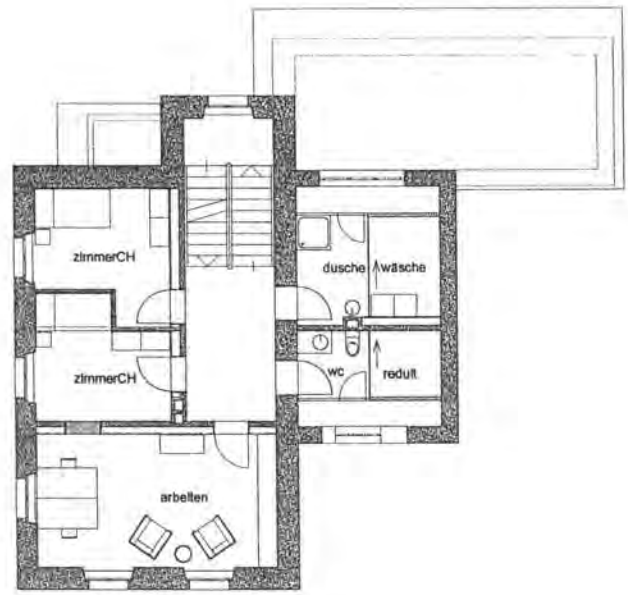
neubau :
zimmer -b : buchenparkett, der abnutzung widerstandsfähiges material, gewachst, w : gipskartonplatte, textilfasertapete, gestrichen, weiss /sichtbeton, d : gipskartonplatte, glattstrich, weiss
nasszellen - b : hartgummibodenbelag, dunkelgrau, w : wandplatten, gelb/orange, d : gipskartonplatte, glattstrich, weiss
gang - b : hartgummibelag, dunkelgrau, w : gipskartonplatte, glattstrich, weiss/ zementgebundene holzfaserplatte, blau gestrichen, d : gipskartonplatte, glattstrich, weiss
innenausbauten - mehrschichtplatte ahorn, geölt
aussenanstrich -zementgebundene holzfaserplatte, blau gestrichen als komplementärfarbe zum bestehenden gebäude/ zurückhaltendes grau sichtbeton
farben hier eher zurückhaltend, um die villa garbald mehr in ihrer **polychromie** zu betonen
neue materialien und oberflächenbehandlungen möglichst ökologisch und naturbelassen

HTA BERN A 94
DIPLOM 1998
VILLA GARBALD
CASTASEGNA GR
CRISTINA ZBINDEN

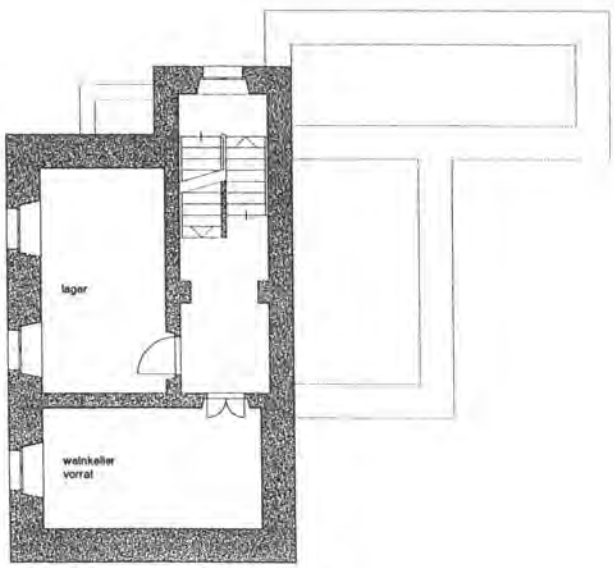
grundrisse altbau 1 : 100



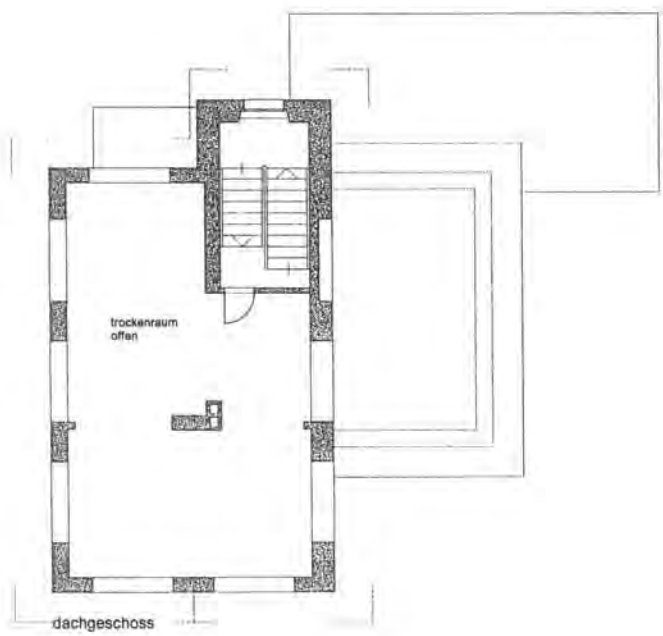
1. obergeschoss



2. obergeschoss



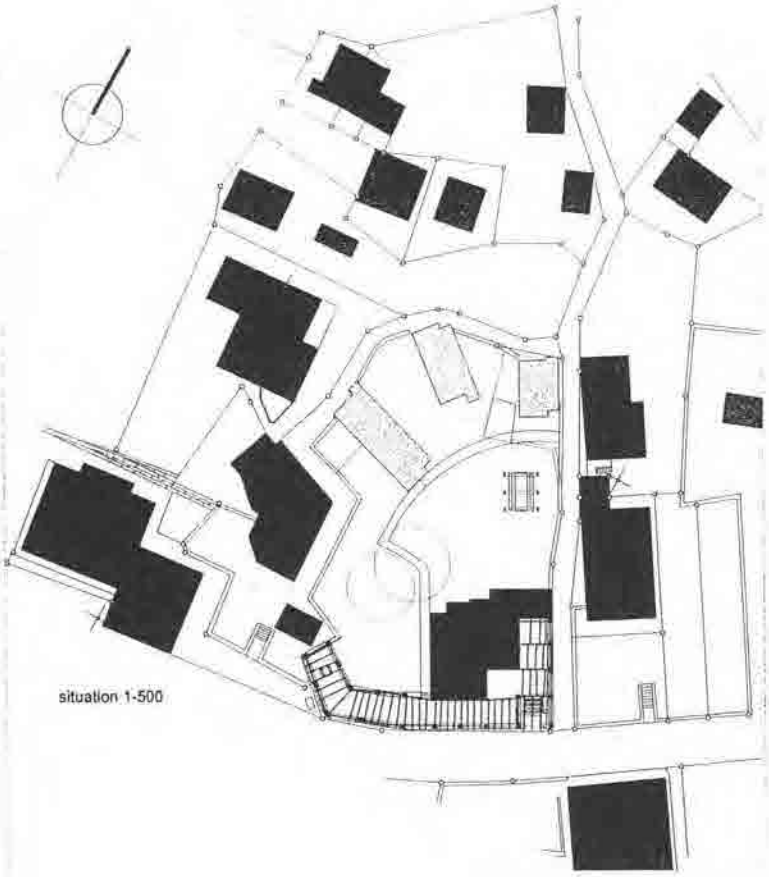
untergeschoss



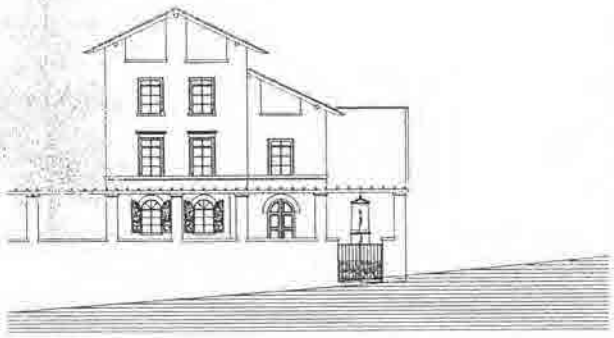
dachgeschoss

HTA BERN A94
DIPLOM 1998
VILLA GARBALD
CASTASEGNA GR
CRISTINA ZBINDEN

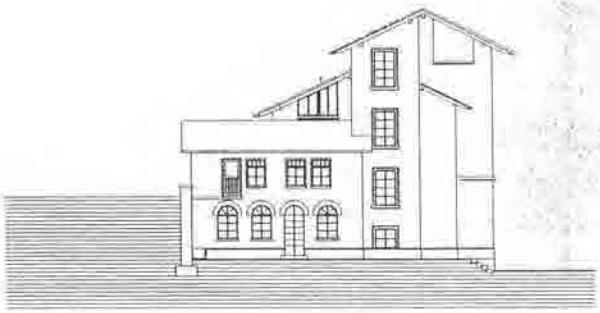
situation 1:500 + fassaden altbau 1:200



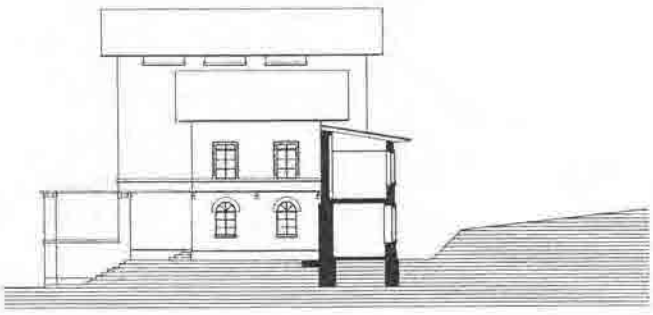
situation 1-500



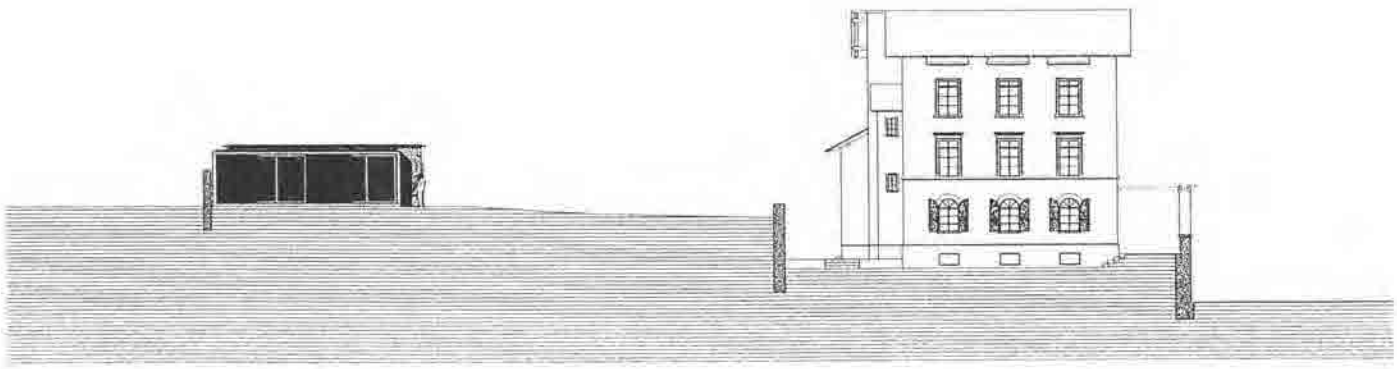
fassade süd



fassade nord



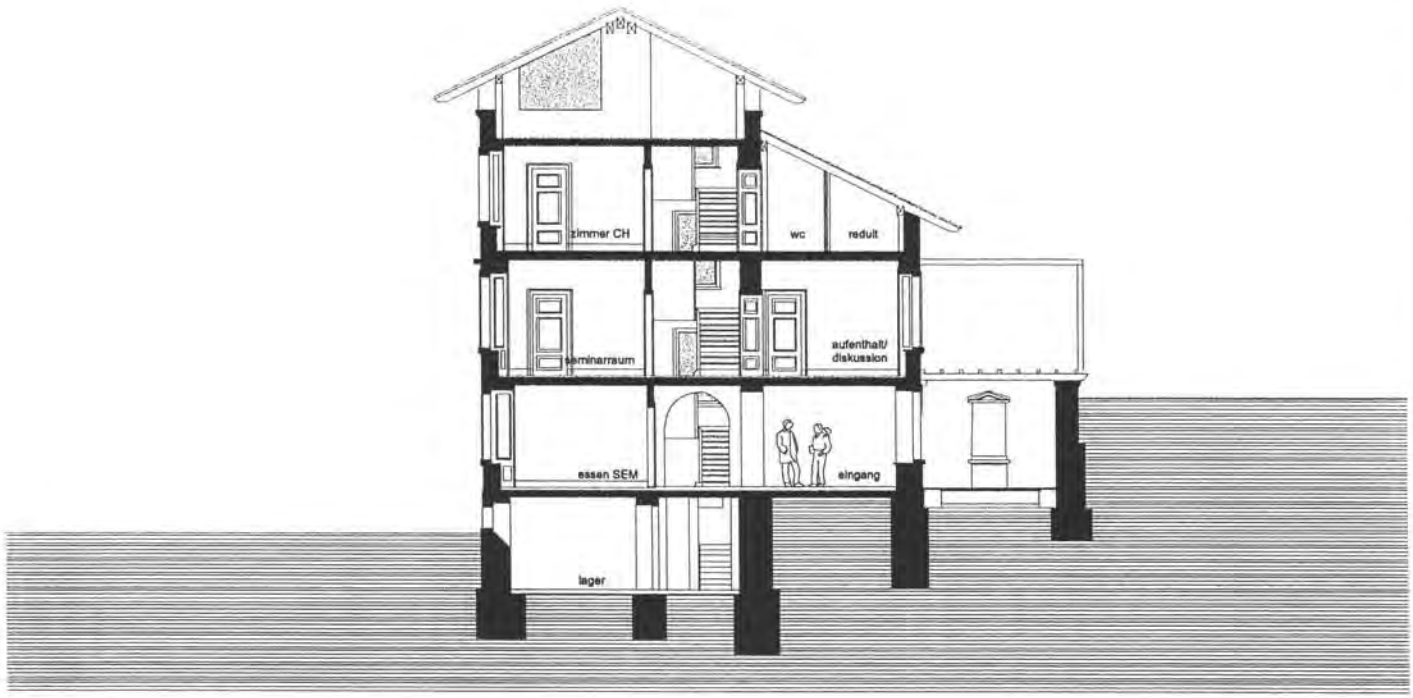
fassade ost



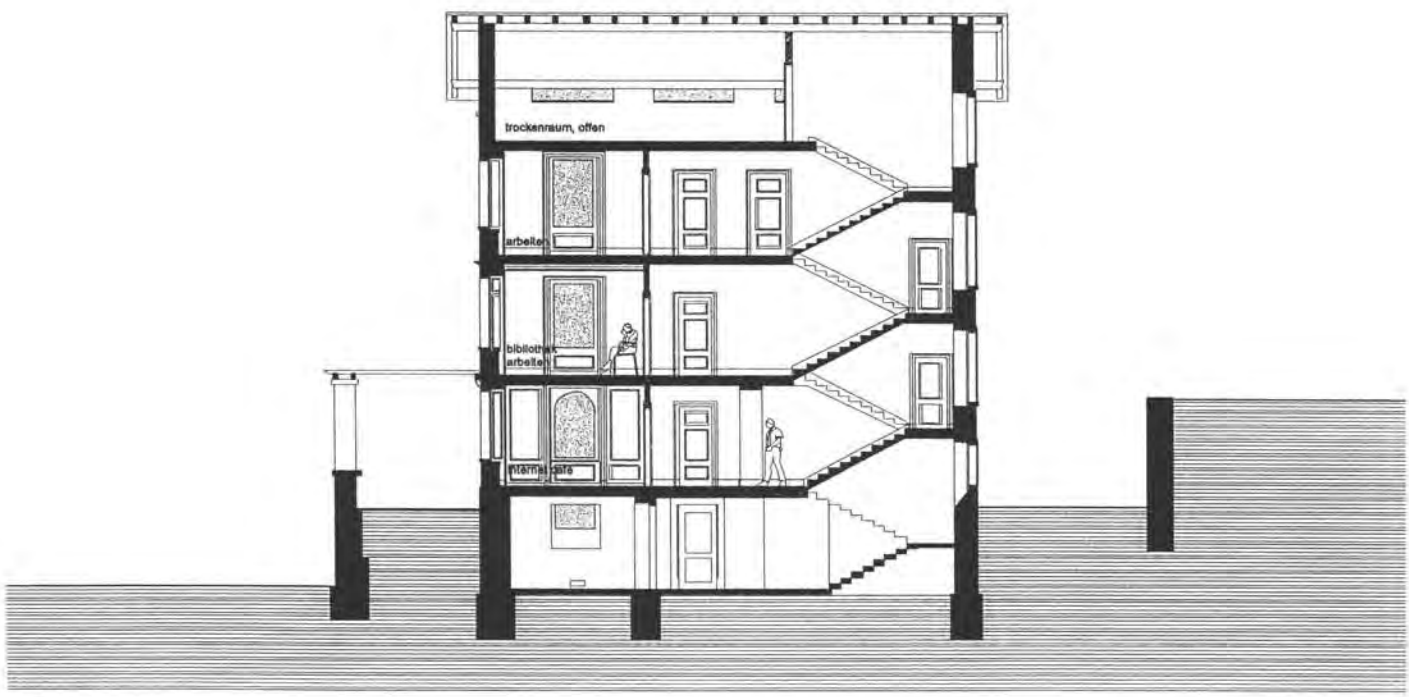
fassade west - geländeschnitt

HTA BERN A94
DIPLOM 1998
VILLA GARBALD
CASTASEGNA GR
CRISTINA ZBINDEN

längs+querschnitt altbau 1:100



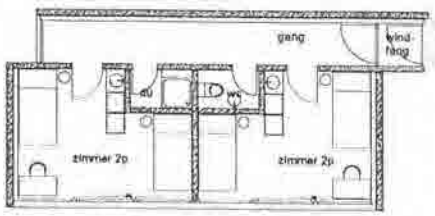
querschnitt



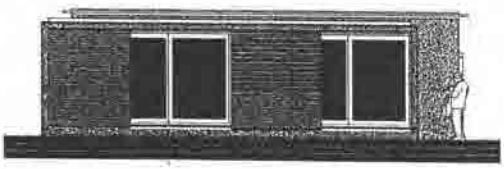
längsschnitt

HTA BERN A94
DIPLOM 1998
VILLA GARBALD
CASTASEGNA GR
CRISTINA ZBINDEN

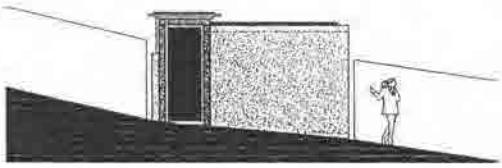
grundriss + fassaden neubau 1:100



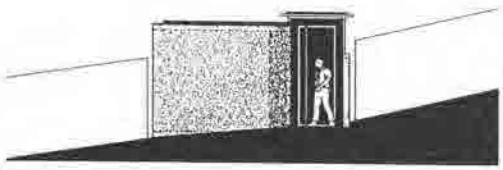
grundriss



fassade südwest

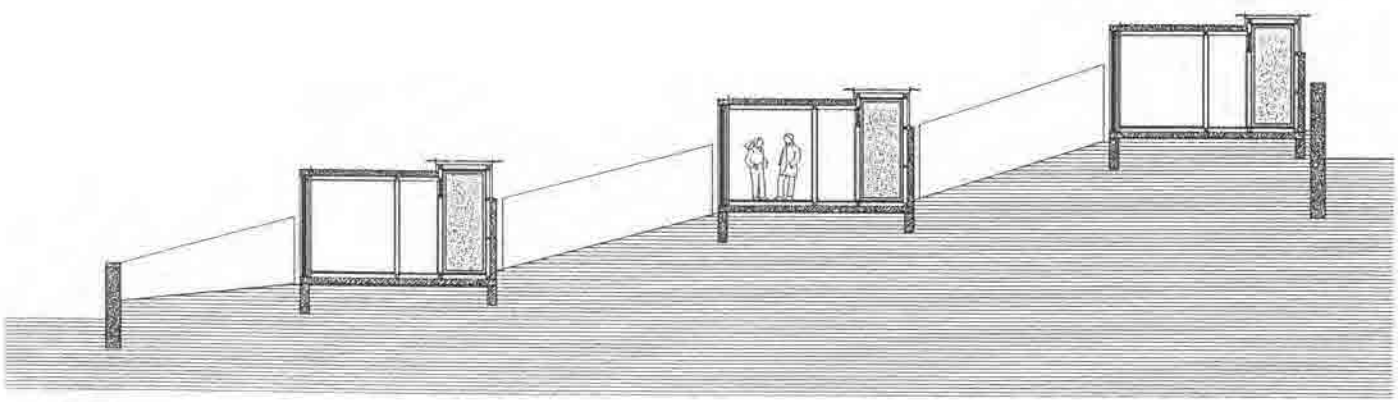


fassade nordwest



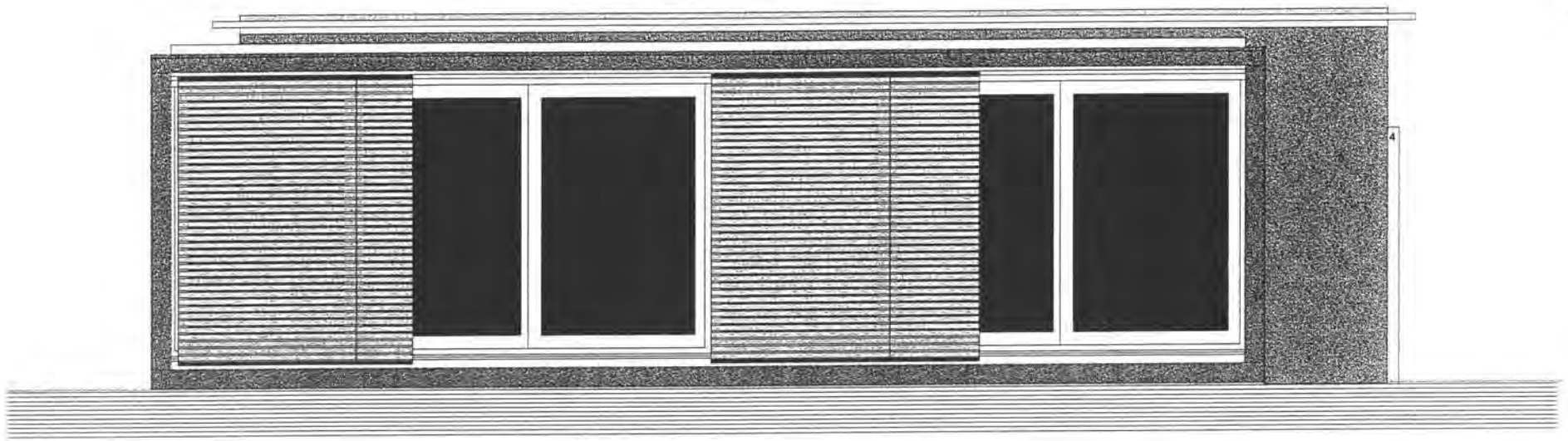
fassade südost

fassade nordost

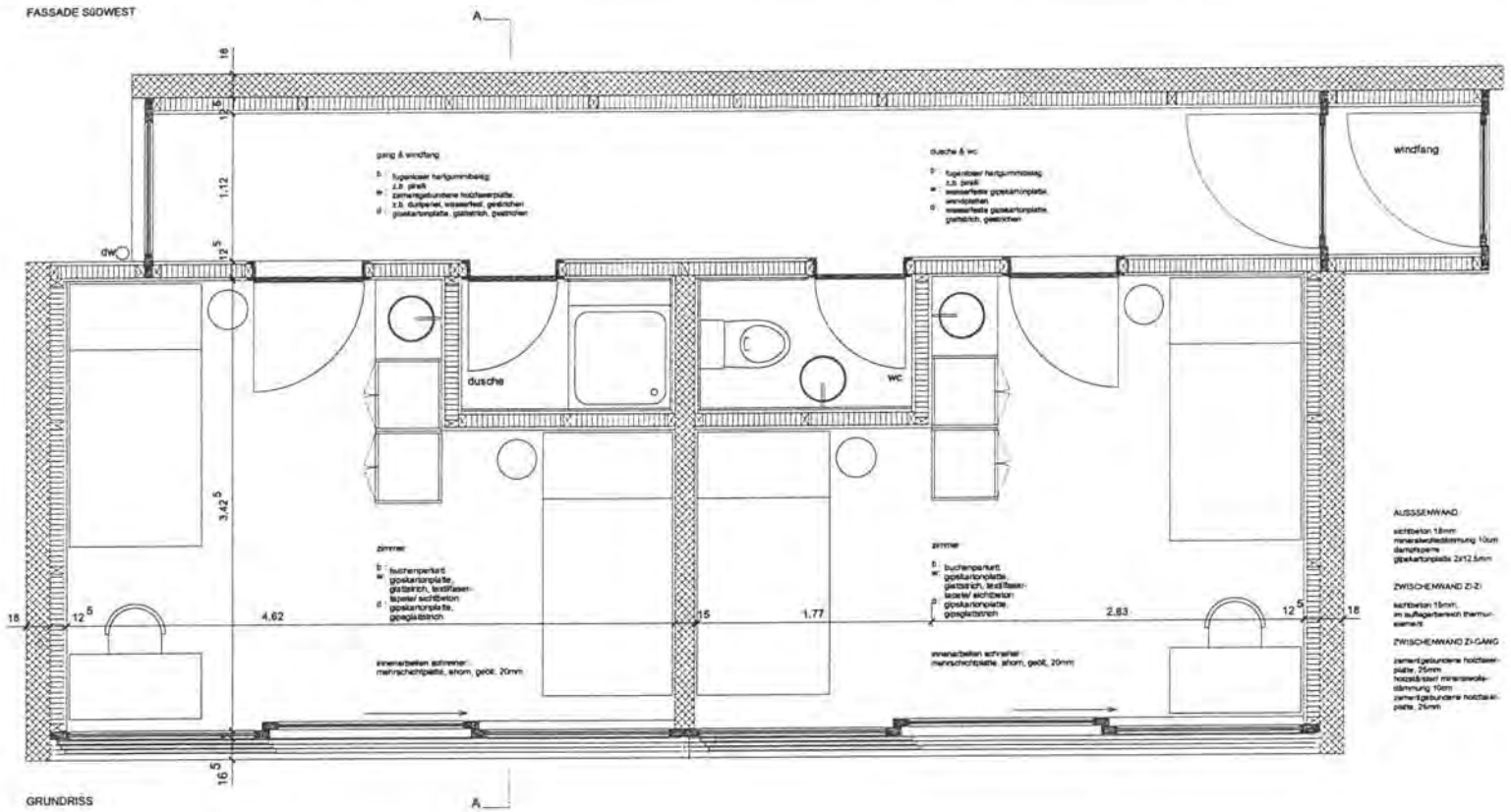


geländeschnitt

HTA BERN A
DIPLOM 19
VILLA GARBAL
CASTASEGNA G
CRISTINA ZBINDE



FASSADE SÜDWEST



GRUNDRISS